

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Handbuch des Sports

Berlin-Wilmersdorf, 1932

[H - R]

[urn:nbn:de:bsz:31-362516](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-362516)

Grünberg, Curt, Jiu-Jitsu-Kämpfer, geb. 5. September 1903 in Berlin. Deutsche Jiu-Jitsu-Meisterschaft im Leichtgewicht 1929.

Gulac (spr. gjułak), Amerika, auf der Olympiade 1932 in Los Angeles Sieger im Turnen (an den Ringen). Goldene Medaille.

Gulmann, Dr. Hans, Sport- und Kunstflieger, geb. 24. März 1897 in Leipzig. 1930: Dritter in der Kunstflugmeisterschaft Köln. Dritter in der Europameisterschaft in Mailand.

Gunst, Frig, Schwimmer, geb. 22. September 1908 in Hannover. Verein: „Wasserfreunde“ Hannover. Gewann 1927 mit seinem Verein die Deutsche Wasserballmeisterschaft. 1928 Weltmeisterschaft im Wasserball bei den Olympischen Spielen in Amsterdam.

Gwynne, Kanada, auf der Olympiade 1932 in Los Angeles Sieger im Bogen (Bantamgewicht). Goldene Medaille.

Gymkhana (engl., aus dem indischen abgeleitet), Hindernisrennen zu Pferde, Auto, Motorrad oder Fahrrad mit humoristischen Hindernissen und verschiedenen Geschicklichkeitsprüfungen.

Gymnastik, das Wort stammt von dem griechischen Gymnasion. Die Griechen der Antike verstanden unter Gymnastik die allgemeine körperliche Ausbildung durch Leibesübungen. Die moderne Gymnastik umfaßt Freiübungen und rhythmische Bewegungen. Sie wird nach besonderen Systemen ausgeübt, s. Bodeschule, Mensendieck u. a.

Haag, Hans, Hochsprung und Hürdenlauf, geb. 17. März 1905 in Göppingen. Verein: Turngemeinde Göppingen. 1927 D.T.-Meister im Hochsprung. Bestleistungen: Hochsprung 1,835 m. 110-m-Hürdenlauf 16,2 Sek. Stabhochsprung 3,53 m.

Haag, Theo, Hockey, geb. 13. März 1901 in Le Havre. Verein: Sport-Club Frankfurt 1880. Olympiateilnehmer 1928 Amsterdam.

Haarhaus, Emmi, Läuferin, geb. 20. Juli 1911 in Kiel. Verein: Kieler Turnverein. 1927 Dritte im 100-m-Lauf, 12,5 Sek.

Haas, Österreich, auf der Olympiade 1932 in Los Angeles Zweiter im Gewichtsheben (Leichtgewicht) mit 307,5 kg. Silberne Medaille. Auf der Olympiade 1928 in Amsterdam in derselben Konkurrenz Sieger mit 322,5 kg. Goldene Medaille.

Hagen, Hans, Fußballer, geb. 15. Juli 1894 in Fürth. Verein: „Spielvereinigung Fürth“. Gewann mit seiner Mannschaft 1923: Bayrische Meisterschaft, 1923/24 Süddeutsche Meisterschaft. 1918/23/25/27 Pokalmeisterschaft von Süddeutschland. 1926 Deutsche Meisterschaft.

Hähnel, Karl, Leichtathletik, geb. 11. Oktober 1892 in Radom. Verein: SV „Schwarz-Weiß“ Erfurt. 1926 bis 1930 Deutscher Meister im 50-km-Gehen. Sieger an internationalen Wettbewerben. Olympiateilnehmer 1932.

Haken, sportlich der mit gebogenem Arm geführte Bogenschlag.

Halali, das Signal für das Ende einer Parforce- oder Treibjagd. Das Halali wird auf dem Jagdhorn geblasen.

Halberstadt, Hans, Offenbach a. M., Fechter. Olympiateilnehmer 1928. 1932 zweimal Deutscher Meister im Degen. Mehrmals Erster bei internationalen Turnieren.

Halblut, Pferde, die aus Kreuzungen mit englischen oder arabischen Vollblutpferden hervorgegangen sind.

Halbschwergewicht, Gewichtsklasse der Schwerathletik, s. Bogen, Ringen, Gewichtheben, Jiu-Jitsu.

Halbzeit, eine Hälfte der Spielzeit. Fast alle Rasenballspiele werden in zwei gleichen Halbzeiten gespielt, zwischen denen eine kurze Pause stattfindet.

Hallenportfest, festliche Veranstaltung von Schau- und Wettkämpfen in gedeckten Sporthallen.

Hallentennis, Tennisspiel in gedeckten Hallen. Die Spielregeln sind die gleichen wie beim Tennis.

Halsen, Änderung der Kursrichtung eines Segelfahrzeuges so, daß der Wind nach erfolgter Änderung von der anderen Seite herkommt. Dementsprechend muß auch



Abb. 40 Halsen



Der Jüngere Fritz Wasmuth, Sieger im Hammerwerfen auf der Olympiade 1932 in Los Angeles

das Segel auf die andere Bootsseite gebracht werden. Im Gegensatz zum „Wenden“ (f. d.) bläst der Wind während des Manövers eine kurze Zeit lang von hinten auf das Boot. Das Großsegel muß also mit Gewalt angeholt und nachher vorsichtig und langsam wieder aufgefiert (losgelassen) werden (f. Abb. 40).

Hammer, Klara, Tennisspielerin, geb. 15. Juni 1907 in Mergentheim. Zahlreiche Turnierfolge. 1931 Meisterin von Jugoslawien und Ungarn.

Hammerwerfen, Werfen eines Wurfgerätes, des Hammers. Der kugelförmige Kopf des Hammers ist aus Eisen, Blei oder Messing. Der Kopf ist durch ein etwa ein Meter langes Drahtseil mit einem Griff verbunden.



Abb. 41. Hammer

Das Gewicht des Hammers ist 7,25 kg. Der Wurf erfolgt aus einem Kreise von 2 m Durchmesser. Der Hammer wird mit beiden Händen am Griff erfaßt, über den Kopf geschwungen und dann fortgeschleudert.

Hampson (spr. H ä m p s e n), England, auf der Olympiade 1932 in Los Angeles Sieger im 800 m Lauf in 1:49,7 Min. Goldene Medaille.

Hänisch, Herrmann, Diskuswerfer, geb. 26. Januar 1898 in Zeipau, Kreis Sagan. Verein: Polizei-Sport-Verein, Berlin. 1925 und 1927 Deutsche Meisterschaften im Diskuswerfen beidarmig und bestarmig, im Kugelstoßen bestarmig. Olympiateilnehmer 1928.

Hand, Bezeichnung für das regelwidrige Berühren des Balles im Fußballspiel mit der Hand. Mit Ausnahme des Tormannes darf kein Spieler während des Spieles den Ball mit der Hand anfassen. „Handfehler“ hat für den Gegner einen Freistoß zur Folge.

Handball, Ballspiel, das von zwei



Abb. 42. Handballfeld

Parteien von je 11 Mann gespielt wird. Das Spielfeld ist ein Platz von

etwa 100 m Länge und 60 m Breite. An den Schmalseiten befindet sich je ein Tor. Der Spielball besteht aus einer Lederhülle mit Gummi-Luftblase. Jede Partei ist eingeteilt in 5 Stürmer, 3 Läufer, 2 Verteidiger und 1 Torwart. Das Ziel der Spieler ist, den Ball in das gegnerische Tor zu treiben. Der Ball darf nur mit den Händen gespielt werden; nur der Torwart hat das Recht, den Ball auch mit den Füßen abzuschlagen. Die Spielzeit beträgt in zwei Halbzeiten je 30 Minuten, für Frauen 2x20 Min.

Handicap, engl. (spr. h ä n d i c a p), Ausgleichsverfahren, um in einzelnen Wettkämpfen die Gewinnaussichten für alle Teilnehmer gleichzustellen.

Hangar (franz., spr. a n g a r) = Flugzeugschuppen.

Hänisch, Louis, Tennisspieler, geb. 11. April 1911 in Dresden. 1931 Meister von Süddeutschland und Ostland.

Hantel, eisernes Handturngerät, das in verschiedenen Gewichten Anwendung findet. Es besteht aus zwei eisernen

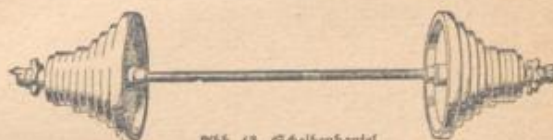


Abb. 43. Scheibenhantel

Kugeln, die mit einem Griff fest verbunden sind (f. Abb.). Für schwerathletische Übungen kommen nur verstellbare Hanteln, insbesondere Scheibenhanteln, in Betracht. Die



Abb. 44. Hantel



Abb. 45. Hantel

Scheiben lassen sich an den Enden der Stangen pyramidenförmig übereinanderlagern und werden dann festgeschraubt (f. Abb.).



Turner-Handballspiel, Turnverband Berlin gegen Sabelgau

Harada, Takeichi, Tennisspieler, Japaner, geb. 16. Mai 1900. 1924 bis 1927 und 1930 Davis-Cup-Beretreter. Journalist in Tokio.

Harder, Helge, Radfahrer, Däne. 1931 Weltmeister: 1 km mit fliegendem Start. Flieger.

Harder, Otto, Fußballer, geb. 25. November 1892 in Braunschweig. Verein: „Hamburger Sportverein“.

Hardin (spr. H ä r d e n), Amerika. Läufer. Zweiter 1932 im Olympiarecord.

Hartleitner, Johann, Ruderer, geb. 28. April 1906. Verein: Ruderverein „Neptun“, Konstanz.

Hartmann, Frau Liesel, Offenbach a. M., Fechterin. Olympiateilnehmerin 1928.

Haffe, Oberleutnant, geb. 27. November 1904, Rennreiter. Sieger in England, Amerika, Kanada, Italien, Irland, Schweiz. In Jagdspringen 9 erste und 2 zweite Siege.

Haupt, Hans, Schütze im Klein-Kaliber-Verband, geb. 15. September 1883 in Torgau a. d. Elbe.

Haußmann, Hans, Heidelberg, Hockey. Olympiateilnehmer 1928 Amsterdam.

Haug, Emmi, Speerwerfen und Kugelstoßen, geb. 15. Mai 1904 in Frankfurt a. M. Verein: „Eintracht“, Frankfurt a. M. 1923/24 Deutsche Meisterin über 100 m, außerdem zehnmal Süddeutsche Meisterin. Deutsche Rekorde: 1925 100-m-Lauf und Kugelstoßen, 1926 Speerwerfen. 1926 beim internationalen Frauensportfest in Paris. Siegerin im Speerwerfen (800 g) mit 30,68 m.

Havarie, franz., sind Schäden, die das Schiff oder die Ladung durch Unwetter, Stranden, Zusammenstoß usw. erleidet.

Haverbeck, Dr. Kurt, Hannover, Hockey. Olympiateilnehmer 1928 Amsterdam.

Hawkes (spr. H o o k s), John Bailey, Tennisspieler, Australier, geb. 7. Juni 1899 in Melbourne (Australien). 1921 Davis-Cup-Beretreter Australiens. 1926 Sieger im Einzel und Doppel von Australien mit Patterson. 1928 mit der Davis-Cup-Mannschaft in Europa.

Hag, Heinrich, Oberleutnant beim 9. Infanterieregiment, Berlin-Kuhleben, geb. 24. Januar 1900 in Berlin. Vereine: Berliner Fecht-Club, Rudergesellschaft Wiking, Deutscher Sport-Club. Mehrfacher Meister im Offiziers-Fünfkampf. Teilnehmer an der Olympiade Amsterdam 1928. Zweiter bei den Deutschen Meisterschaften im Degenfechten 1931. Gewinner des „Goldenen Bären“ von Berlin 1932. Auf der Olympiade 1932 in Los Angeles Zweiter im Pistolenschießen. Silberne Medaille.



Oberst. Hag, Zweiter im Pistolenschießen auf der Olympiade 1932 in Los Angeles

Hecht, Ladislav, Tennisspieler, Tscheche, geb. 31. August 1910 in Jilina (Tschchoslowakei). Zahlreiche Siege, 1931 Davis-Cup-Beretreter.

Hechtsprung, 1. Schwimmsprung, der mit oder ohne Anlauf vom federnden Sprungbrett ausgeführt wird. Nach dem Absprung knickt der Körper scharf ein, Kopf nach unten, so daß die Hände bis zu den Fußspitzen reichen, dann wird der Körper schnell im Hüftgelenk gestreckt und taucht senkrecht ein. 2. Im Turnen eine Sprungübung über den quer gestellten Kasten oder Pferd. Der Absprung erfolgt mit Anlauf von der ebenen Erde oder vom Sprungbrett. Der Sprung kann entweder mit oder ohne Ausstützen der Hände auf das Gerät oder auf die Schultern eines Hilfe leistenden Turners ausgeübt werden.

Heid, Gertrud, Hochsprung, geb. 24. Mai 1910 in Zirndorf. Verein: Turnverein Zirndorf 1861. 1927 Bezirksmeisterin im Hochsprung. 1927 bei den D.L.-Meisterschaften Dritte im Hochsprung mit 1,47 m.

Heidkamp, Conrad, Fußballer, geb. 27. September 1905 in Düsseldorf-Rath. Verein: „Düsseldorfer Sport-Club von 1899“. Olympiateilnehmer 1928 Amsterdam.

Heidland, Hans-Wolfgang, Ruderer, geb. 20. Juli 1912 in Koblenz. Verein: Mannheimer Ruderverein „Amicitia“. Olympiateilnehmer 1932.

Heim, August, Offenbach a. M., Fechter. Olympiateilnehmer 1928.

Heinrich, Herbert, Schwimmer, geb. 27. Juli 1899 in Leipzig. Verein: 1. Leipziger Schwimm-Club „Poseidon“ von 1900. Fünffmal Deutscher Meister über 100-m-Freistil. Viermal Deutscher Meister und 1925 Ungarischer Meister über 400 m. 1926, 1927 Europameister über 400 m.

Helbert, Hermann, Läufer, geb. 26. November 1902. Verein: B.f.B. Stuttgart. Süddeutscher Meister über 5000 und 1000 m.

Helbig, Kurt, Plauen, Gewichtheben. Olympiateilnehmer 1928 Amsterdam.

Hempel, Paul, Berlin, Leichtathletik. Olympiateilnehmer 1928 Amsterdam.

Hendelkrennen, ein in Karlshorst veranstaltetes Rennen für dreijährige Pferde, benannt nach dem Grafen H. Hendel-Donnersmarck.

Hendrig, Fritz, Leichtathletik, Olympiateilnehmer 1932.

Henie, Sonja, Norwegerin, Eisläuferin, mehrfache Welt- und Europameisterin im Kunstlaufen. Mit 12 Jahren auf



Sonja Henie, die Weltmeisterin im Kunstlaufen



Ernst Jakob Henne auf der B.M.W.-Weltrekord-Maschine

der Olympiade 1924. Siegerin in Lake Placid (Olympiade 1932).

Henley, 70 km westlich von London (8000 E.), das durch die dort seit 1839 jährlich abgehaltene Ruderregatta berühmt ist.

Henne, Ernst Jakob, Motorradfahrer, geb. 22. Februar 1904 in Weiler. Siegreich in größeren Rundstrecken-Rennen. Bekannt durch seine erfolgreichen Rekordversuche auf B.M.W. 1926 und 1927 Deutscher Straßenmeister (1926 in der Klasse C nicht über 500 ccm, 1927 in der Klasse D nicht über 750 ccm).

Herrenschlager, Sportfahrer, der selbst Eigentümer des Fahrzeuges ist oder sich an sportlichen Fahrwettbewerben nicht berufsmäßig beteiligt.

Herrgott, Adolf, Schütze im Klein-Kaliber-Verband, geb. 1. Oktober 1872 in Bamberg.

Heublein, Greta, Leichtathletik, geb. 29. Januar 1908 in Barmen. Verein: Sport- und Spielvereinigung Wuppertal-Barmen. 1931 deutscher Rekord im Kugelstoßen. Teilnehmerin an Länderkämpfen gegen England, Frankreich, Holland. Olympiateilnehmerin 1932.

van Hevel, Jules, Radfahrer, Belgier, geb. 1894 in Ostende. Sechstagesfahrer und Straßenfahrer.

Hegmann, Aribert, Berlin, Hockey. Olympiateilnehmer 1928 Amsterdam.

Hilfsstellung, bei allen Turnübungen stellen sich ein oder zwei Mitturner an das Gerät, um den übenden Turner bei einem etwaigen Auslassen eines Griffes aufzufangen und einen Unfall zu verhüten.

Hindernislauf, Lauf der über freies Gelände und natürliche Hindernisse führt.

Hindernisrennen, Pferderennen, bei denen in die Rennbahn Hindernisse eingebaut sind, die genommen werden

müssen. Es gibt verschiedene Arten von Hindernissen: Hürden, das sind aus Ruten geflochtene Barrieren; Hecken, Bretterwände, Gräben, Mauerwälle.

Hippfinger, Österreich, auf der Olympiade 1932 in Los Angeles Dritter im Gewichtshoben (Mittelgewicht) mit 336,5 kg. Bronzene Medaille.

Hippodrom (griech., Reitplatz), ein breiter Platz, auf dem viele Hindernisse aufgestellt sind.

Hirschler, Carl, Jiu-Jitsu-Kämpfer, Schweres Mittelgewicht, geb. 3. Dezember 1906 in Malz. 1927 und 1931 Brandenburgischer Meister. 1927 Deutscher Meister.

Hirschfeld, Emil, Leichtathletik, geb. 31. Juli 1903 in Danzig. Auf der Olympiade 1928 in Amsterdam Dritter im Kugelstoßen mit 15,72 m. Bronzene Medaille. Deutscher Meister im Kugelstoßen. Teilnehmer an Länderkämpfen gegen Japan, England, Schweiz, Frankreich. Olympiateilnehmer 1932.

Hirschl, Österreich, auf der Olympiade 1932 in Los Angeles Dritter im Ringen (Römisch-Griechisch), Schwergewicht. Bronzene Medaille. Im Freistil, dieselbe Gewichtsklasse Dritter. Bronzene Medaille.

Hirth, Woffram, Diplomingenieur, Flieger, geb. 28. Februar 1900 in Stuttgart. Leiter der Segelflugschule in Brunau, Schlesien. 1928 Sieger im französischen Wettbewerb, 1929 Rhön 2 erste Preise. März 1931 erster thermischer Segelflug über New York. 1930 Versuch einer Ozeanüberquerung mit einem Klemm-Flugzeug. Kam bis Island.

Hissen (heißten), seemannischer Ausdruck für hochziehen z. B. eines Segels oder einer Flagge.

Hobain, Herbert, Hannover, Hockey. Olympiateilnehmer 1928 Amsterdam.

Hochschulsport. An allen deutschen Hochschulen finden Kurse für verschiedene Sportarten und im Turnen unter Leitung akademischer Turn- und Sportlehrer statt. Alle vier Jahre wird das Deutsche Akademische Olympia, jedesmal in einer anderen Universitätsstadt, abgehalten. Daneben veranstaltet der Akademische Turnerbund Wettbewerbe im Turnen.

Hochsegel = Hochtakelung, Takelung, bei der das Segel ohne Gaffel an der Hintertanke des Mastes vorgeheißt wird und infolgedessen annähernd Dreiecksform hat. Um die nötige Segelfläche zu erzielen, muß der Mast viel höher sein als bei der Gaffelbesegelung. Wegen der dadurch notwendigen besonders wirkungsvollen Verstärkung (Verspannung mit Drahtseilen) des Mastes, die an die Verpannung eines Funkturms erinnert, wird diese Takelung auch Marconi-Takelung genannt. In Amerika tauchte sie zuerst auf den Bermuda-Inseln auf und wird dort Bermuda-Takelung genannt.



Abb. 46. Hochsegel

Höchstleistung, die beste Leistung auf einem Sportgebiet. (s. Rekord.)

Hocke, eine Verteidigungsstellung im Ringkampf. Der sich verteidigende Ringer hockt sich nieder und umfaßt seine Fußgelenke. Der Angreifer versucht den Hockenden durch Heben und Drehen aus dieser Stellung zu bringen. — Im Turnen nennt man Hocke eine Stütz- und Ab sprungübung mit angezogenen Knien.

Hockey, ein Rasenballspiel, das aus England kommt und uralten Ursprungs ist.

Die Aufstellung der Spieler ist die gleiche wie im Fußballspiel, und auch die Spielregeln sind ähnliche. Hockey wird mit einem aus gepreßtem Kork bestehendem, weiß angestrichenem Ball von 7 cm Durchmesser und 155 g Gewicht gespielt. Der Ball wird mit Hockenschlägern getrieben. Diese sind aus Holz, ungefähr 90 cm lang und haben am Schlagende eine offene flache Krümmung. Das Spielfeld ist 90 m lang und 50 m breit, an jeder Schmalseite befindet sich ein Tor 3,60 m breit, 2,10 m hoch. Auf jeder Spielhälfte ist vor dem Tor ein Schußkreis mit einem Durchmesser von 27 m aufgezeichnet.

Ein Schuß auf das Tor darf nur aus dem Schußkreis oder von dessen Peripherie abgegeben werden. Der Ball darf mit der Hand, jedoch nicht mit dem Fuß gestoppt werden. Nur der Torwart kann den Ball beliebig abwehren und schlagen. Im Jahre 1929 gewann Deutschland im Stadion von Barcelona gegen Holland die Europameisterschaft. Die besten Spieler der Welt sind die Inder, die den Olympiafieg von 1928 erringen konnten und im Olympia 1932 in Los Angeles vor Japan und Amerika überlegen siegen.



Hoed, Horst, Ruderer, geb. 19. Mai 1904 in Charlottenburg. Verein: „Berliner Ruder-Club“. 1926 Deutsche Meisterschaft im Achter. 1928 Meisterschaft im Doppelzweier. 1928 Teilnehmer an den IX. Olympischen Spielen in Amsterdam. 1931 Meisterschaft im Vierer. 1931 Teilnehmer an der Henley-Regatta. Auf der Olympiade 1932 in Los Angeles im Vierer mit St. Sieger in 7:19 Min. Goldene Medaille.

Hoff, Charles, Norwegen. Stabhochspringen und Laufen. War der erste, der über die 4-m-Grenze sprang und einen Weltrekord über 4,25 m aufstellte. Kam auf der Olympiade 1924 in den Endlauf über 800 m. Lief über 400 m Weltrekord.

Hoffmeister, Hans, Diskus- und Speerwerfen, geb. 1901. Verein: Hannover 1896. 1926 Deutscher Meister im Diskus- und Speerwerfen. Beteiligung an Länderkämpfen.

Zweimal errang er die englische Meisterschaft. Bestleistung im Diskuswerfen 46,58 m. Olympiateilnehmer 1928.

Hoffnungslauf, zusätzlicher Vorlauf bei Wettbewerben für die in den vorherigen Vorläufen Ausgeschiedenen.

Hofmann, Ludwig, Fußballer, geb. 9. Juni 1900 in München. Verein: „F.C. Bayern“ München. Olympiateilnehmer 1928 Amsterdam.

Hofmann, Richard, Fußballer, geb. 8. Februar 1906 in Meerane (Sachsen). Verein: „Sportvereinigung 1907“ Meerane. Olympiateilnehmer 1928 Amsterdam.

Hofmann, Willy, Magdeburg, Gewichtheben. Olympiateilnehmer 1928 Amsterdam.

Hohe Schule, die hohe Kunst des Schreitens mit einer Anzahl schwieriger Dressurübungen. Die Hohe Schule strebt danach, das Pferd aus den natürlichen Gangarten heraus zu einer gesammelten Muskel- und Gelenkarbeit zu bringen.

Holdmann, Anni, Läuferin, geb. 28. Januar 1900 in Hamburg. Verein: Hamburger Turnerbund 1862. Olympiateilnehmerin 1928.

Holes, engl. (spr. h o h l s), werden die Löcher auf dem Golfplatz genannt. Ein Loch ist 10 cm breit und 15 cm tief, mit einer kleinen Röhre versehen. Das Loch wird mit einer Fahne kenntlich gemacht.

Holländern, Schlittschuhlaufen mit kurzen Bogen.

Holm, Eleanor, Amerika, auf der Olympiade 1932 in Los Angeles Siegerin im 100-m-Rückenschwimmen in 1:19,4 Minuten. (Welt-Rekord.) Goldene Medaille.

Holm, Schweden, auf der Olympiade 1932 in Los Angeles Sieger im Segeln. (6-m-Klasse.) Goldene Medaille.

Holmenkollen, berühmter Skilautplatz in Norwegen in der Nähe von Oslo.

Holoosky, Hilde, Österreicherin, Eisläuferin, wurde mehrmals Zweite hinter Sonja Henie im Kunstlaufen. Österreichische Meisterin 1932.

Holz, Arthur, geb. 1896, Zehnkämpfer. Verein: „Brandenburg“, Berlin. 1919 Deutscher Meister im Weitsprung. 1922/23 Sieger im Zehnkampf. 1924 Olympiatrainer in Spanien. Zehnkampf-Kampfsieger, zweimal Meister im Dreikampf.

Home trainer, engl. (spr. h o o m t r ä n e r), Abungsgerät für Radfahrer, ein feststehendes Gerüst mit Treträdern.

Hoops, Herbert, Fechter, geb. 1. August 1901 in Berlin. 1922 Bayerischer Meister im leichten Säbel. 1924 Hoch-

schulmeister im Degen und Brandenburgischer Meister im Florett. 1925 Akademischer Meister im Säbel und leichten Säbel. Brandenburgischer Meister im Florett, Säbel und leichten Degen. 1926 und 1927 D.T.-Meister im Degen.

Hopman (spr. h o p m ä n), Harry, Tennisspieler, Australier, geb. 1906 in Adelaide. Seit 1928 Australiens Davis-cup-Vertreter. Mehrfacher Meister im Einzel und Doppel von Australien. 1931 Zweiter der australischen Rangliste.

Hoppe, Max, Jiu-Jitsu-Kämpfer, geb. 18. März 1903 in Berlin. 1925 und 1926 Berliner und Brandenburgischer Meister im Leichtgewicht. 1927 bis 1930 Norddeutscher Meister im leichten Mittelgewicht. 1930 Deutscher Meister und Kampfsieger im leichten Mittelgewicht.

Hoppegarten, Vorort von Berlin, in dem sich eine berühmte Pferderennbahn befindet.



Hockeyspiel: Akademischer Sportklub Leipzig gegen Berliner Sport Verein

Hörger, Georg, Läufer, geb. 8. September 1897 in Herbrechtingen (Württemberg). Verein: „Eintracht“, Braunschweig. 1927 Norddeutscher Meister im Marathonlauf 2:51:06,8 Std., die beste deutsche Zeit. Olympiateilnehmer 1928.

Horn, Franz, Fußballer, geb. 26. August 1904 in Essen a. d. Ruhr. Verein: „Hamburger Sportverein“. Olympiateilnehmer 1928 in Amsterdam.

Horn, Friedrich, Heidelberg, Hockey. Olympiateilnehmer 1928 Amsterdam.

Horn, Marieluise, Tennisspielerin, geb. 15. März 1912 in Wiesbaden. Zahlreiche Erfolge in West- und Süddeutschland. Deutsche Hallenmeisterschaft 1932.

Hornauer, Josef, Fußballer, geb. 14. Januar 1908 in München. Verein: „München 1860“. Olympiateilnehmer 1928 Amsterdam.

Horner Moor, Name der in Hamburg-Horn gelegenen Pferderennbahn, auf der jedes Jahr das deutsche Derby gelaufen wird.

Hörnerschlitten, ein Gebirgsschlitten, der im Riesengebirge zum Lastentransport verwendet wird. Vorn befinden sich zwei hörnerartige, hochragende Verlängerungen der Kufen. Der Führer nimmt vorn Platz und steuert den Schlitten mit den Füßen bergab, indem er sich mit den Händen an den Hörnern festhält.

Hosin (spr. o s t e n g), Frankreich, auf der Olympiade 1932 in Los Angeles Sieger im Gewichtheben (Halbschwergewicht) mit 365 kg. Goldene Medaille. Auf der Olympiade 1928 in Amsterdam in derselben Konkurrenz Zweiter mit 352,5 kg. Silberne Medaille.

Houben, Houbert, Läufer, geb. 1898 in Goch. Verein: S.C. Krefeld. D.L. und Deutscher Meister im 100- und 200-m-Lauf. Später Doppelmeister über 100 und 200 m. 1924 in Kopenhagen Weltrekord über 100 Yards in 9,5 Sek., verbesserte den Deutschen 200-m-Rekord auf 21,5 Sek.

Howe, Carl of, Autofahrer, London. Fahrt Delage. Mousrennen 1932: Sieger in der Klasse bis 1500 ccm.

Huber, Robert, Ruderer. Olympiateilnehmer 1932.

Hüftschwung, Ringkampf. Der Ringer umfaßt den Gegner, hebt ihn auf seine Hüfte und bringt ihn mit einem Schwung auf die Matte.

Hughes (spr. h j u u s), Patrick, Tennisspieler, Engländer, geb. 1905 in London. Seit 1929 Davis-cup-Beretreter.

Huhn, Fritz, Hochsprung, geb. 26. September 1900 in Jena. Verein: B.f.B., Jena. 1923 und 1926 Deutscher Meister im Hochsprung. 1924 und 1926 Mitteldeutscher Meister. Ländertämpfe Deutschland — Schweiz und Deutschland — Österreich. Olympiateilnehmer 1928.

Huilsfeldt-Bindung (nach dem Norweger Huilsfeldt benannt). Die verbreitetste Stibindung. Die Stiefelsohle wird durch einen Ferlenriemen zwischen zwei Metallbacken gepreßt, an denen ein Zehenriemen befestigt ist, der das Ausweichen des Fußes nach oben verhindert (s. Abb.).



Abb. 48. Huilsfeldt-Bindung

Hüllinghoff, Theodor, Ruderer, geb. 18. Oktober 1910 in Dsm (Preußen). Verein: Mannheimer Ruderverein „Amicitia“. 30 Rudersege. Olympiateilnehmer 1932.

Hünefeld, Frhr. v., Günther, Flieger, geb. 15. Februar 1886. Überflog mit Köhl und Fikmaurige als erster den Atlantik in ost-westlicher Richtung. Gest. 5. 2. 1929.

Hunter (spr. h ö n t e r), Frank, Tennisspieler, Amerikaner, geb. 28. Juni 1894 in New York. Hallenmeister in U.S.A. im Einzel 1922, im Doppel mit Richards 1923 und 1924. 1927 Europareise mit Tilden, 1928 Meister von Holland, 1929 mit Bills Wimbledon, 1930 Hallenmeister in U.S.A. 1928, 1929 Davis-cup-Beretreter. Seit 1931 Professional.

Hunter, engl. (spr. h ö n t e r), englische Pferderasse, ausdauernd und mit Springvermögen, besonders für Jagdrennen und Parforcejagden geeignet.

Hürde, 1. Hindernis für Pferderennen. Die Hürde besteht aus mehreren quergestellten Balken, dazwischen befindet sich ein Geflecht aus Weidenruten. 2. in der Leichtathletik Hindernis beim Hürdenlaufen, bestehend aus zwei Pfosten in Höhe von 106 cm, die mit zwei 1 m breiten Querbalken verbunden sind. Die Pfosten stecken in 50 cm langen Standfüßen. Für Frauen beträgt die Höhe nur 76 cm.

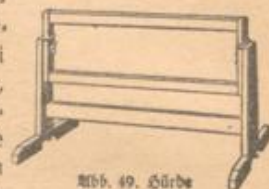


Abb. 49. Hürde

Hürdenlauf, in der Leichtathletik das Laufen einer Strecke mit Hindernissen. Die Strecke ist verschieden lang, 110 m, 200 m und 400 m. Auf der Bahn werden in regelmäßigen Abständen 10 Hürden aufgestellt. Jeder

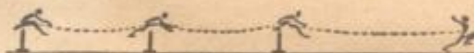


Abb. 50. Hürdenlauf

Läufer erhält eine eigene Lauffläche auf der Bahn, die durch Linien abgegrenzt wird. Wer an den Hürden, anstatt sie zu überspringen, vorbeiläuft, scheidet aus dem Rennen aus. Das Umwerfen einer Hürde wird als Fehler gerechnet.

Hurling, ein altes englisches Nationalspiel. Es wird auf einer großen Rasenfläche gespielt. Die Spieler sind in 2 Parteien eingeteilt. Das Spiel wird mit einem ungefährt faustgroßen, festen Lederball gespielt. Es besteht darin, den Ball mit besonderen Schlägern in ein auf jeder Seite befindliches Tor zu schießen.

Hürtgen, Gottfried, Radsfahrer, geb. 27. November 1905 in Köln-Lindenthal. Altes Sechstagesfahrerpaar: Hürtgen-Kausch. Flieger.

Hütte, Unterkunftshaus im Gebirge. Die Hütten des Deutsch-Österreichischen Alpenvereins werden meist nach den Ortsgruppen benannt, die sie erbaut haben, z. B. Heidelberger Hütte, Stuttgarter Hütte usw.

Jab, engl. (spr. j ä b), Bezeichnung für einen beim Bogkampf angewendeten Schlag, der sehr kurz und schnell ist und das Gesicht des Gegners zum Ziel hat.

Jacht, andere Schreibweise für Nacht (s. d.).

Jack, Fritz, Frankfurt a. M., Fechter. Olympiateilnehmer 1928.

Jacke, Anneliese, geb. 2. September 1908 in Magdeburg. Verein: „Victoria 1896“, Magdeburg. 1924 bis 1927 Mitteldeutsche Meisterin im Kugelstoßen, Speerwerfen und Dreikampf. 1927 Deutsche Meisterin im Dreikampf.

Jacobs (spr. d s c h ä t ö b s), Helen, Tennisspielerin, Amerikanerin, geb. 6. August 1908 in Kalifornien, 1924,

1925 amerikanische Juniorenmeisterin. Seit 1927 Wightmancup-Spielerin. 1929 im Finale in Wimbledon. Seit 1928 auf der Weltrangliste, 1931 an vierter Stelle. Schülerin von Tilden.

Jaenede, Gustav, Eishockeyspieler, geb. 22. Mai 1908. Linker- und Mittelstürmer in der Nationalmannschaft. Olympiade 1928. Tennis-Nachwuchsspieler. Gewann zweimal Junior-Meisterschaft mit Harg, Landmann-Potal. Zweiter Preis bei den Deutschen Meisterschaften in Hamburg. Ersatzmann beim Davis-Pokal 1932.

Jagdrennen, f. Hindernisrennen.

Jagdsport, besteht in dem sportgerechten Aufspüren, Verfolgen und Erlegen des Wildes. Nach den verschiedenen Wildarten gibt es die hohe und die niedere Jagd. Die hohe Jagd geht auf Hochwild, das ist Rothirsch, Elch, Damhirsch, Schwarzwild, Steinbock, Gemse, Luchs, Wolf, Bär, Auerhahn, Birkhahn, Adler und Falken. Alles übrige Wild gehört zur Niederjagd.

Jagd Waffen, für die Jagd werden fast ausschließlich Jagdgewehre verwendet, nur in seltenen Fällen Jagdpistolen. Die Jagdgewehre sind Flinten oder Büchsen (s. d.).

Jakob, Fritz, Fechter, geb. 27. November 1895 in Frankfurt a. M. 1928 in Köln 1. Meister im Florett.

Jakobs, Rudolf, Läufer, geb. 8. September 1899 in Magdeburg. Verein: „Victoria 1896“, Magdeburg. Mehrfacher Mitteldeutscher Meister über 800 m. Zweiter bei den Deutschen Meisterschaften im 800-m-Laufen in 1:55,6 Min.

Jaroš - Szabo, Frau, Eisläuferin, Weltmeisterin im Damen-Kunstlaufen 1922, 1923, 1924, 1925. Gewann mit Brede 1925 Weltmeisterschaft im Paarlaufen.

Järvinen, Finnland, auf der Olympiade 1928 in Amsterdam Zweiter im Zehnkampf mit 7939,50 Punkten und auf der Olympiade 1932 in Los-Angeles Zweiter in derselben Konkurrenz mit 8292,48 Punkten. 2 Silberne Medaillen. Außerdem Sieger im Speerwerfen mit 72,71 m. Goldmedaille. (Olympischer Rekord.)

Jedrzejowska, Hedwig, Tennisspielerin, Polin, geb. 15. Oktober 1912 in Krakau. 1928 zweitbeste Polin. 1929 und 1931 polnische Meisterin. 1931 mit Eisenmenger Ungarmeisterin. 1932 Wimbledon-Spielerin.

Jennings, Amerika, auf der Olympiade 1932 in Los Angeles im Zweier mit St. Sieger in 8:25,8 Min. Goldene Medaille.

Jffezheim, Rennbahn bei Baden-Baden.

Jiu-Jitsu (spr. dschiu-dschitsu), eine aus Japan stammende Kampfsportart, die in der Kunst der Selbst-



Der Deutsche Jiu-Jitsu-Meister Fritz Jakob beim Training

verteidigung, ohne Anwendung von Waffengewalt, besteht. Das Prinzip des Jiu-Jitsu besteht in sinnreichen Griffen und Schlägen, die den Gegner kampfunfähig machen. Die Jiu-Jitsu-Griffe sind unter Umständen sehr schmerzhaft und können häufig zu Betäubungen führen. In Deutschland wie in verschiedenen anderen Ländern wird der Jiu-Jitsu-Kampf sportlich ausgeübt, häufig auch



Ein vorbildlicher Hürdensprung (Erwin Wegner)

als Gebrauchssport für Polizeibeamte. Die Jiu-Jitsu-Kämpfer werden in folgende Klassen eingeteilt:

Fliegengewicht bis 100 Pfd.,
Fiedergewicht über 100 Pfd. bis 110 Pfd.,
Leichtgewicht 110 Pfd. bis 122 Pfd.,
leichtes Mittelgewicht 122 Pfd. bis 135 Pfd.,
schweres Mittelgewicht 135 Pfd. bis 150 Pfd.,
Halbschwergewicht 150 Pfd. bis 170 Pfd.,
Schwergewicht über 170 Pfd.

Die Kämpfe finden auf einer Matte mit elastischer Unterlage statt. Jeder Kämpfer hat einen Sekundanten. Der Sekundant kann für den Kämpfer den Kampf aufgeben, was er durch Werfen eines weißen Tuches auf die Matte bekundet. Besiegt ist derjenige Kämpfer, der durch „Halt“-Ruf oder dreimaliges Klopfen auf den Boden mit Hand oder Fuß zu erkennen gibt, daß er den Kampf aufgibt. Jeder Kampf beginnt aus dem Stand. Die Anwendung aller sportlichen Jiu-Jitugriffe ist erlaubt,



Der Jockey und Equitor auf „Gregor“ (Erdal Weinberg)

dagegen sind Schläge mit der Handkante oder mit der Faust verboten. Der Kampf wird von einem Schiedsrichter entschieden, der sich während des Kampfes auf der Matte aufhält.

Zilhardt, Walter, Springer, geb. 7. Februar 1905 in Lüdenscheid. Verein: Turnverein „Sahn“, Lüdenscheid. 1925 und 1926 bei den D.L.-Meisterschaften Zweiter im Dreisprung. Bestleistung: Dreisprung 13,72 m; Hochsprung 1,817 m.

Yard, engl. (spr. in j e s), Längenmaß = 1 Zoll = 2,539 cm.

Jockey, engl., der Reiter eines Pferdes bei Pferderennen. Im Gegensatz zum Herrenreiter ist der Jockey berufsmäßig tätig.

Johannsson, Gustaf, genannt Lulle, Eishockeyspieler,

34 Jahre. Spielte vier Jahre im Berliner Schlittschuh-Club, jetzt in Göta in schwedischer Nationalmannschaft.

Johansson, Schweden, auf der Olympiade 1932 in Los Angeles Sieger im Ringen (Griechisch-Römisch), Weltgewicht, Goldene Medaille. Auf der Olympiade 1932 im Mittelgewicht (Freistil). Goldene Medaille.

Jolle, einmastiges Sportsegelboot mit Schwert. Klasseneinteilung f. u. Deutscher Seglerverband und Deutscher Seglerbund.

Jonath, Artur, Leichtathletik, geb. 9. September 1909 in Bentrop. 1931 deutscher Meister über 100 und 200 m, 1932 deutscher Meister über 100 m. Teilnehmer an Länderkämpfen gegen Frankreich, England, Holland. Dritter im 100-m-Lauf auf der Olympiade 1932 in Los Angeles. Bronzemedaille.

Jordan, Olga, Schwimmerin, geb. 13. März 1913 in Nürnberg. Verein: „Bayern 1907“, Nürnberg. Zweimal Deutsche Meisterin im Kunstspringen. 1931 Europameisterin im Kunstspringen in Paris.

Jrmer, Karl-Heinz, Hockey, geb. 22. Juli 1903 in Bremen. Verein: Berliner Sport-Club. Länderspiele: Deutschland-Schweiz 1924, Deutschland-Holland, Deutschland-England 1927. Olympiateilnehmer 1928.

Jsmayr, Rudolf, Deutschland, auf der Olympiade 1932 in Los Angeles Sieger im Gewichtheben (Mittelgewicht) mit 345 kg. Goldene Medaille.

Jfo Hollo, Finnland, auf der Olympiade 1932 in Los Angeles Sieger im 3000-m-Hindernislaufer. Goldene Medaille.

Junge, Erich, Radfahrer, geb. 4. März 1907 in Breslau. Sechstagesfahrer.

Junker, Helene, Läuferin, geb. 8. Dezember 1905 in Kassel. Verein: Kasseler Turngemeinde 1844. 1925 Deutsche Meisterin im 100-m-Lauf, Hochsprung und Vierkampf. 1927 D.L.-Rekord im Weitsprung mit 5,51 m. 1927 bei den D.L.-Meisterschaften Siegerin im 100-m-Lauf in 12,2 Sek. und Siegerin im Vierkampf. Olympiateilnehmerin 1928.

Jury, engl. (spr. d s h u r i oder d j ü r y), bei Sportkämpfen das Schieds- und Preisgericht.

J.Y.R.U. = International Yacht Racing Union (spr. Interneshenel Jocht Reefing junien) englischer Name des Internationalen Yacht-Segel-Bandes.

Kahl, Deutschland, auf der Olympiade 1928 in Amsterdam Dritter im Fünfstampf. Bronzene Medaille.

Kajak, ein Paddelboot, das der Eskimo ständig auf seinen Jagd- und Wanderfahrten benutzt. Es besteht aus einem leichten Holzgerippe, das vollständig mit Rentierfellen bespannt ist. Die Öffnung zum Einsteigen in das Fahrzeug ist sehr klein und wird während der Fahrt mit einem Fell noch abgedichtet. Zur Fortbewegung dient ein doppelseitiges Paddel. Das Kajak ist das Vorbild für das Faltboot (s. d.).



Abb. 51
Kaminklettern

Kajüte, Wohnraum im Innern eines Schiffes.

Kalb, Hans, Fußballer, Nürnberg. Olympia-Teilnehmer 1928, Amsterdam.

Kaminklettern, im Alpinismus wird mit Kamin ein senkrechter Riß im Fels oder eine senkrechte Felspalte bezeichnet. Die Technik, in einem Kamin hochzuklettern, ist verschieden. Stehen die Kaminwände eng genug

beieinander, so stemmt sich der Bergsteiger mit dem Rücken an die eine Wand und mit den Füßen an die andere. In dieser Stellung arbeitet er sich mit vorsichtigem Hoch-



Arthur Johnson, Kanadier, gewinnt über 100 m, Dritter auf der Olympiade 1932 in Los Angeles



10 qm Dundeejollen bei einer Regatta auf dem Wannsee

schieben des Rückens in die Höhe. Auch im Grätschschritt läßt sich mancher Kamin bewältigen. In breiteren Kaminen muß an einer Wand hochgeklettert werden, wobei der Bergsteiger auch ein Übersehen auf die andere Kaminwand wagen muß, wenn er an der ersten keinen Griff mehr findet.

Kampfspiele, internationale und nationale Wettbewerbe, die von den Sportverbänden und Sportbehörden veranstaltet werden. Die Kampfspiele umfassen alle Sportarten und werden von den besten Sportsleuten bestritten. Die größte internationale Kampfspiel-Veranstaltung ist die Olympiade (s. d.).

Kanadier, ein Sportkanu leichter Bauart. Die Bootswände sind aus dünnem Sperrholz- oder Lindenholzplatten, die mit Leinwand überzogen werden. Bug und Heck haben gleiche, spitz verlaufende Form. Das Boot wird mit einem einseitigen Paddel (Pagai) fortbewegt. Der Name stammt von dem Kanu der kanadischen Indianer, die einen ähnlichen Bootstyp verwenden.

Kanalschwimmen, die Überquerung des Ärmelkanals zwischen Frankreich und England durch einen Schwimmer. Die Entfernung beträgt an der schmalsten Stelle, zwischen Calais und Dover, 33 km. Der Kanal wurde verschiedentlich durchschwommen. Erstmals 1875 von dem englischen Kapitän Webb in 22:45 Std. 1929 überschwamm ihn der Deutsche Vierkötter in 12 Stunden 42 Minuten (s. Abb. 52). Kurz darauf gelang es dem Franzosen

Michel eine Zeit von 11 Std. 6 Min. (Reford) zu erreichen. Die erste erfolgreiche Frau im Kanalschwimmen war die Deutsch-Amerikanerin Ruth Ederle mit 14 Std. 28 Min. Abgesehen von der großen Entfernung, stellen der starke Wellengang, die unregelmäßige Strömung und die niedrige Temperatur hohe Anforderungen an den Schwimmer.

Kandahar-Rennen, Skiwettrennen, bestehend aus Abfahrt und Slalom, das abwechselnd in Murren (Schweiz) und in St. Anton am Arberberg zum Austrag kommt und zu welchem der Kandahar Ski-Club (Murren) einen



Abb. 52
Vierkettler-Kanalüberquerung



Kanu-Regatta auf dem Templiner See. Kürst-Dachmann, die Sieger im Zweier-Kanadier.

Becher als Preis stiftete. Sieger 1931: Otto Furrer, Zermatt.

Kandare, ungarisch, ein Mundstück an der Fäumung des Pferdes, das durch Hebelwirkung eine besonders kräftige Einwirkung auf das Maul des Pferdes gestattet.

Kanter (engl., spr. K ä n t e r), ein verhaltener, leichter Galopp z. B. kantern die Pferde im Auslauf nach einem Rennen.

Kanu, f. Kanadier.

Kapp, Anny, Schwimmerin, geb. 2. Dezember 1908 in Frankfurt a. M. Verein: „Frankfurter Turn- und Fecht-Club“ Frankfurt a. M. 1927 Meisterin der Deutschen Turnerschaft im Kunstspringen.

Kapp, Karl, Langstreckenläufer, geb. 13. März 1902 in Rosengarten b. Stettin. Verein „Preußen“, Stettin. 1928 Sieger im Lauf Dahlwitz-Hoppegarten.

Kappeler, Carl, Autofahrer, geb. 21. August 1891 in Wernsbach.

Karlshorst, Vorort von Berlin mit einer bekannten Pferderennbahn.

Karch, Franz, Boger, Leichtgewicht, geb. 17. März 1907 in Oberhausen. Internationale Kämpfe gegen Holland, Luxemburg, Frankreich, Dänemark, Irland, Schottland. Olympiateilnehmer 1932.

Kat, engl. (spr. f ä t), einmastiges Segelboot mit Gaffelsegel, f. a. Tafelung.



Abb. 53
Kat



Abb. 54. Käßcher

Käßcher, auch Ketscher genannt, Handnetz zum Heranholen geangelter schwerer Fische. Auch ein Schmetterlingsfangnetz aus leichtem Schleierstoff. S. Abb.

Kasten, Turngerät, über das gesprungen wird. S. Abb.



Abb. 55. Kasten

Kaufmann, Radsfahrer, Schweizer, ehemaliger Weltmeister 1925, Flieger.

Kausch, seemannischer Ausdrück. Hölzerner oder metallener Ring, der in das „Auge“ („Öse“ eines Endes = Seiles) eingespleißt wird (f. Abb.).



Abb. 56
Kausch

Kaye Don (spr. f ä d o n n), fährt das Rennboot „Miff England III“. Stellte am 18. 7. 1932 einen Weltrekord mit 192,68 km/Std. auf.

Regelsport, Das Kegelspiel wurde lange Zeit nur als Unterhaltungsspiel gepflegt, doch hat es sich allmählich zum Sport entwickelt. Es wird auf Bahnen in einer Länge von 24–30 m ausgeübt. Die Bahnen sind mit Bohlen, Parkett, Linoleum oder Asphalt bedeckt. Sog. amerikanische Bahnen haben eine 4 m lange Anlaufsstrecke von Linoleum, von da ab Parkettdecke. Das Kegeln erfolgt mit Holzkugeln von durchschnittlich 6 Pfd. Gewicht nach den in einem Viereck aufgestellten Kegeln. Es ist Vorschrift, daß die Kugel auf der ganzen Länge der Bahn den Boden berühren muß. Die Regel, 9 an der Zahl, stehen in besonderer Anordnung, der König in der Mitte. Jeder Kegel ist besonders bezeichnet:

1. König, 2. Vorderer, 3. Hinterer, 4. linker Vordergassenkegel, 5. rechter Vordergassenkegel, 6. linker Hinter-

gassenkegel, 7. rechter Hintergassenkegel, 8. linker Eckkegel, 9. rechter Eckkegel (s. Abb.).

Die von der Kugel umgeworfenen Kegel zählen als Gutpunkte. Wer die meisten Punkte hat, ist Sieger.

Eine Kugel, die durch die Gasse neben Vorderdeck geht, ohne einen Kegel umzuwerfen, gibt einen Freiwurf. Kugeln, die die mittlere Bohle oder die gekennzeichnete Laufläche verlassen, zählen als Fehlwurf. Kegelmeisterschaften werden in jedem Jahre ausgetragen.

Kehrling, Béla von, Tennisspieler, Ungar, geb. 25. Januar 1891 in Szepeskomar. Seit 1912 ununterbrochen Ungarnmeister. 1913, 1914 Weltmeisterschaft. Seit 1924 Davis-Cup-Beretreter 1924 bis 1929 unter den zehn besten Spielern Europas.

Kellner, Rosa, Weitsprung und Lauf, geb. 21. Januar 1910 in München. Verein: Sport-Verein München 1860. 1926 Bayerische Meisterin im Weitsprung mit 5,06 m. 1927 Bayerische Meisterin im 100-m-Lauf.

van Kempen, Jan, Radfahrer, Holländer, jüngerer Bruder von Piet. Sechstagesfahrer.

van Kempen, Piet, Radfahrer, Holländer („fliegender Holländer“), geb. 12. Dezember 1899 in Boltgensploat. Erfolgreichster Sechstagesfahrer der Welt.

Kenner, Herbert, Bremen, Hockey. Olympiateilnehmer 1928 Amsterdam.

Kentern, seemannischer Ausdruck für das Umschlagen eines Wasserfahrzeuges.

Kerze, bei Verbrennungsmotoren = Zündkerze. In der Gymnastik eine Übung, die darin besteht, den Körper auf Schulter, Kopf und Oberarm aufzustützen und die geschlossenen Beine senkrecht in die Luft zu strecken.

Kesselbergrennen, Autorennen auf der Kesselbergstraße zwischen Kochel- und Walchensee in Oberbayern. Steil ansteigende kurvenreiche Strecke.

Ketsch, zweimastiges Segelfahrzeug mit vorn stehendem Großmast und vor dem Ruderschaft stehendem Befanmast (s. a. Tafelung).



Abb. 55. Ketsch

Keule, Holzgerät für Freiübungen. Die Keule hat die Form einer Flasche mit einem längeren Hals und einem kleinen Kugelkopf. Bei Freiübungen hält jede Hand eine

Keule, die in Verbindung mit den Körperbewegungen taktmäßig geschwungen wird. — Mit Keule bezeichnet man auch die verschiedenen Arten von Golfschlägern.

Kick, engl. = Tritt, ist der Fußstoß nach dem Ball. Der Anstoß bei Beginn des Spieles heißt kick-off = Antritt.

Kieffer, Amerika, auf der Olympiade 1932 in Los Angeles im Zweier mit St. Sieger in 8:25,8 Min. Goldene Medaille.

Kielboot, Segelfahrzeug, das einen tief herabgehenden Kiel besitzt. Der Kiel ist aus Blei und erfüllt verschiedene Zwecke. Er sichert dem Fahrzeug eine stabile Lage im Wasser, verhindert durch seine Tiefenlage das Abtreiben auf der Fahrt beim Kreuzen, und schließlich erschwert er das Kentern oder macht es bei geeigneter Konstruktion unmöglich. Der Gegensatz zum Kiel ist das Schwertboot.



Abb. 59. Keule



Hans Kilian und Sebastian Huber, Sieger in der Zweier-Bobmeisterschaft 1932

Kieker Woche, Bezeichnung für die in Kiel alljährlich Ende Juni stattfindenden Segelregatten.

Kielwasser, das von einem Wasserfahrzeug durchschnittene Wasser, das sich in einer nach rückwärts kegelförmig immer mehr sich verbreiternden Fläche vom Wasserspiegel abhebt.

Kießling, Georg, Fußballer, geb. 7. März 1903 in Fürth, Bayern. Verein: „Spielvereinigung Fürth“. Spielt seit 6 Jahren in der ersten Mannschaft seines Vereins.

Kilian, Hans, Bobsleighfahrer, Garmisch-Partenkirchen, gewann in Lake Placid 1932 (Olympia) im Viererbob die Bronzene Medaille; Deutscher Meister 1932.

Kimm, seemannischer Ausdruck für den Horizont auf See.

Kimme, ein Teil der Visiereinrichtung eines Gewehres. Die Kimme ist ein Einschnitt in einer kleinen Metall-

platte, die mit einem (bei modernen Gewehren verstellbaren) Visier verbunden ist. Man zielt, indem man die Augenlinie zum Ziel mit Kinnkeule und dem an der Mündung aufgesetzten Korn in eine Linie bringt.

Kinnhaken, ein Bogerschlag. Er wird als Haken, d. h. mit im Ellbogen gewinkelten Arm gegen Kinnwinkel und Kinnspitze geführt. Ein richtig gezielter und angebrachter Kinnhaken hat meistens Knock-out zur Folge.

Kippe, Turnübung am Reck. Aus dem Streckhang — anreißen der Beine und hochreißen des Körpers in den Stütz mit einem Schwung.

Kipfer, Karl, Schwimmer, geb. 13. Juli 1902 in Nürnberg. Verein „Wasserfreunde“ Hannover. 1927 mit seinem Verein die Deutsche Meisterschaft im Wasserball. Zahlreiche Länderkämpfe.

Kitamura, Japan, auf der Olympiade 1932 in Los Angeles Sieger im 1500-m-Kraulschwimmen in 19:12,4 Min. Goldene Medaille.

Kiyokawa, Japan, auf der Olympiade 1932 in Los Angeles Sieger im 100-m-Rückenschwimmen in 1:08,6 Minuten. Goldene Medaille.

Klampe, Vorrichtung zum Festlegen eines Endes (Taus). (S. Abb.)



Abb. 60. Klampe

„Klar zum Halsen“, seemannisches Ankündigungs-Kommando = das Manöver des Halsens (s. d.) wird eingeleitet.

„Klar zum Wenden“, seemannisches Ankündigungs-Kommando = das Manöver des Wendens (s. d.) wird eingeleitet.

Klatt, Hans, geb. 16. Oktober 1904 in Charlottenburg. Verein: Sport-Club Charlottenburg. Stabhochsprung 3,70 m.

Klausenpafrennen, Autorennen auf der Klausenpafstraße in Tirol.

Klein-Kaliberschießen, das sportliche Schießen mit Klein-Kalibermassen. Unter Kleinkaliber versteht man ein Geschoss von 4 bis 5 mm. Das Sportschießen findet in gedeckten Hallen und auf Schießständen im Freien auf eine Entfernung bis 50 m statt. Für das Klein-Kaliberschießen finden verschiedene Arten von leichten Büchsen Verwendung. Die Büchsen haben ein offenes Visier (Korn und Kinnkeule) oder Zielfernrohr. Geschossen wird nach allen Arten von Zielen, beweglichen und festen Scheiben. Der Kleinkaliber-Schießsport wird in den Kleinkaliber-Schießvereinen ausgeübt, die eigene Schießstände unterhalten und Wettschießen veranstalten.

Kleinschrot, Dr. H., Tennisspieler, einer der besten Spieler Deutschlands, gewann 1910 die Meisterschaft der Schweiz. Vertritt Deutschland in den Davis-Pokal-Kämpfen seit 1913. Gewann mit seinem Bruder Robert zahlreiche Preise an der Riviera und mit Rahe in Wimbledon. Noch 1931 Davis-Cup-Vertreter gewesen.

Kletterschuhe, leichte Schnürschuhe aus Segeltuch, die eine Sohle aus Bast oder geflochtenem Bindfaden haben. Die Kletterschuhe verringern die Gefahr des Ausgleitens und gestatten dem Bergsteiger, in kleinen Felsrinnen Halt zu finden.



Abb. 61. Kletterschuh

Kletterport ist entweder das sportliche Ausüben von Kletterübungen an verschiedenen Klettergerüsten oder das sportliche Klettern im Hochgebirge. Kletterübungen werden am Tau, an Kletterstangen, am Mast, an Leitern oder an der Sprossenwand ausgeführt. — Für das Felsklettern im Gebirge gibt es keine feste Regeln, doch hat sich im Laufe der Zeit eine Klettertechnik entwickelt, mit der es dem geübten Kletterer möglich ist, fast senkrechte Felswände zu passieren. Vorsichtig suchen die Füße Stützpunkte, die sorgfältig geprüft werden, bevor der Körper mit dem ganzen Gewicht nachfolgt. Die Hände greifen von einem Griff zum andern. Eine Hand darf einen Griff nur loslassen, wenn die andere den Körper sicher hält. Griffe und Fußstützen sind häufig nur einige Zentimeter groß. Die Hände müssen in schmalen Rillen nur mit den Fingerspitzen Halt suchen, die Füße stehen zuweilen nur mit dem Rand der Ferse oder den Zehenspitzen auf kleinen Felsvorsprüngen. Beim Abstieg findet das Abseilen (s. d.) häufig Anwendung. Schwierig ist das Klettern im Kamin (s. Kaminklettern).

Zur Ausbildung im Felsklettern gibt es Abungsplätze mit steilen Felspartien, die Klettergärten.

Klimmzug, das Hochziehen des Körpers aus einem Langhang am Turngerät. (Reck).

Klinzing, Erwin, Bäcker, geb. 20. Dezember 1899 in Berlin. Verein: Sport-Vereinigung Disconto-Ges., Berlin. 5000 m in 15:22:8 Min. 3000 m in 9:01 Min.

Klüse, Durchlaufsöffnung für ein Tau oder eine Kette (z. B. Ankertlüse).

Klüver, das zweite Vorsegel, bei größeren Segelbooten (s. Taktung).

Klüverbaum = Bugspriet (s. d.).

Knickstütz, Turnübung am Barren. Aus dem Stütz einknicken der Arme und Wiederaufrichten des Körpers durch Strecken der Arme, mit und ohne Schwung.

Kniese, Fritz, Hammerwerfer, geb. 28. Oktober 1894 in Remscheid. Verein: Berliner Sport-Club. 1926 Zweiter bei den Deutschen Meisterschaften im Hammerwerfen. 1927 Dritter. Bestleistung: 38,31 m.

Knock-out, engl. (spr. nock out), der siegentscheidende Niederschlag im Bogkampf (s. Bogen).

Knöpfe, Georg, Fußballer, geb. 16. Mai 1904 in Schramberg (Württemberg). Verein: „Spielvereinigung Jülich“. Olympiateilnehmer 1928 Amsterdam.

Köcher, der Behälter für die zum Bogenschießen verwendeten Pfeile. Auch der Behälter für die Golfsteulen.

Köchermann, Erich, Leichtathletik, geb. 21. Mai 1904 in Domnitzsch (Elbe). Verein: „Victoria“ Hamburg. 1928 Deutscher Meister im Weitsprung. Teilnehmer an Länderkämpfen. Olympiateilnehmer 1932.

Kocsis, Ungarn, auf der Olympiade 1928 in Amsterdam Sieger im Bogen (Fliegengewicht). Goldene Medaille.

Koepfle, Fritz, Hochsprung, Weitsprung, Hürdenlauf, geb. 1902. Verein: „Preußen“, Stettin. Erzielte Erfolge in Paris, Stockholm, Basel. Bestleistungen: Hochsprung 1,90 m; Weitsprung 7,04 m; 110 m Hürdenlauf 15,2 Sek.

Köhl, Hermann, Flieger, geb. 15. April 1898. Dr.-Ing. e. h. 1. Übersiegung des Atlantischen Ozeans von Ost nach West 12.—13. April 1928 mit v. Hünefeld und Fijmaurice.

Kohlemainen, Finnland. Weltmeister im Marathonlauf. Lief über 25 000 m Weltrekord in 1:25:20 Std.

Köhler, Georg, Fußballer, geb. 1. Februar 1900 in Dresden. Verein: „Dresdner Sport-Club“.

Köhler, Hanni, Motorradfahrerin, geb. 1. Juli 1907 in Berlin. Langstreckenfahrerin. 1931 Indienreise mit dem Motorrad.

Kohlhaas, Heinz, Boxer, Schwergewicht, geb. 20. Juli 1912 in München. Deutscher Meister 1932. Olympiateilnehmer 1932.



Erich Köchermann, (Victoria-Hamburg) beim Weitsprung

Kohlrausch, Robert, Autofahrer, geb. 9. März 1904 in Eisenach. Führt BMW. Kesselbergrennen 1930: 1. Preis. Kesselbergrennen 1931: 2. Preis. Titiseerennen 1932: 1. Preis.

Kohn, Otto, Läufer, geb. 17. Juli 1907 in Berlin. Verein: „Teutonia“, Berlin. 1927 Meister im 5000-m-Lauf in 15:03,2 Min. 1927 neuer Deutscher Rekord in Paris in 15:03 Min. über 5000 m. Olympiateilnehmer 1928.

Koffinen, Finnland, auf der Olympiade in Los Angeles 1932 Sieger im Ringen (Griechisch-Römisch), Mittelgewicht. Goldene Medaille. Auf der Olympiade 1928 in Amsterdam Sieger in derselben Gewichtsklasse. Goldene Medaille.

Kombination ist die Spieltechnik bei allen Mannschaftsspielen, die in dem verständnisvollen Zusammenwirken im Angriff und in der Abwehr aller Spieler der Mannschaft besteht.

Kombiniert, lat., bedeutet „verknüpft“ oder verbunden. Im Sportbetrieb wird der Ausdruck in verschiedenem Sinne angewandt. „Eine Mannschaft kombiniert gut“ heißt, sie hat ein gutes Zusammenspiel. „Eine einzelne Leistung ist gut kombiniert“ besagt, daß körperliche Gewandtheit und Überlegung zusammen wirken. Eine „kombinierte Übung“ ist eine Übung, die aus Teilübungen zusammengesetzt ist, die nach verschiedenen Richtungen Anforderungen stellt. „Eine kombinierte Mannschaft“ ist eine Mannschaft, deren Teilnehmer aus verschiedenen Klubs oder Vereinen entnommen wurden.

Kombüse, in der Seemannssprache: Schiffsküche.

Kompaß, ein Apparat zur Bestimmung der Himmelsrichtung. Der magnetische Kompaß beruht auf dem Prinzip, daß eine Magnetnadel stets nach dem magnetischen Nordpol zeigt. Der magnetische Nordpol ist nur wenig verschieden von dem geographischen Nordpol.

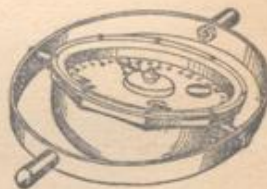


Abb. 62. Kompaß

Die Abweichung nennt man *Mißweisung*. Schiffskompaße sind kardanisch aufgehängt. Diese von dem italienischen Mathematiker Cardanus erfundene Aufhängungsart ermöglicht es, daß sich das Gehäuse nach allen Richtungen frei bewegen kann. Das ist erforderlich, damit der Schiffskompaß trotz der Schwankungen des Schiffes wagerecht bleibt. Schiffskompaße haben eine sog. „Rose“, eine runde, in 360° oder 32 „Strich“ eingeteilte Scheibe die sich mit der Magnetnadel dreht, so daß man sofort die Himmelsrichtung ablesen kann. Damit die Rose nicht zu sehr hin- und herschwingt, wird sie in einem Gehäuse, das mit Alkohol gefüllt ist, schwimmend untergebracht. Diese Kompaße nennt man *Schwimm- oder Fluid- (Flüssigkeits)kompaße*. Der Kompaß ist aber nicht nur den Bewegungen des Schiffes ausgesetzt, sondern wird von den Eisenteilen des Schiffes stark beeinflusst. Diese

Störungen müssen genau berechnet und durch Kompensation (Ausgleichung) aufgehoben werden. Die Ausgleichung erfolgt durch Anbringung von Magneten. Im Sportbetrieb ist der Kompaß für den Wassersport, bei Fahrten im Segel- oder Motorboot über große Entfernungen, bei Wanderungen und im Bergsport ein unentbehrlicher Ausrüstungsgegenstand.

Kondition, sportliche Verfassung, in der sich der Sportmann befindet, s. Form.

König, Werner, geb. 11. Dezember 1906 in Rudow. Verein: Akademischer Turnverein, Berlin. Mitglied der viermal 100-m-Hochschul-Rekordstaffel der Berliner Universität mit Körnig, Nathan und Assfeyer.

König-Warthausen, Friedrich Karl von, Sportsieger, geb. 2. April 1906 in Sommerhausen, Württemberg. Inhaber der Adlerplakette des Deutschen Reichs-Ausschusses für Leibesübungen Nov. 1929 für Weltflug im 20-PS-Kleinflugzeug.

Kontern, Abwehrmethode im Bogkampf. Der Boger kommt hierbei einem Angriffschlag dadurch zuvor, daß er diesen Schlag mit einem oder mehreren schnell hintereinandertolgenden Schlägen abfängt.

Kontragalopp, der schulmäßig geübte Falschgalopp. Entgegen dem natürlichen Galopp läßt der Reiter das Pferd absichtlich mit dem äußeren Bein galoppieren, d. h. sich vorwärtsdrücken.

Kontrolle, bei Wettkämpfen und Rekordversuchen von den Sportbehörden und Sportverbänden vorgenommene Prüfung der erzielten Leistungen.

Kopf (Kopfsieg), Bezeichnung für denjenigen Sieg bei Pferderennen, bei dem das Pferd nur mit einer Kopflänge vor dem nächstfolgenden die Ziellinie passiert.

Kopfball, im Fußballspiel ein Ball, der mit dem Kopf abgefangen und fortgeschleudert wird. Auch im Wasserballspiel werden Kopfbälle viel gespielt.

Köpfel, Fritz, geb. 25. Juli 1904 in Stettin. Verein: Stettiner Turnverein. 1927 D.L.-Meister im Dreisprung mit 14,24 m.

Korbball (engl. basketball), ein dem Handball ähnliches Spiel. Es wird auf einem Spielfeld von 70×25 m von zwei Parteien zu je sieben Spielern gespielt. Auf jeder Seite des Spielfeldes befindet sich eine 3 m hohe Stange, an deren Spitze ein Korb angebracht ist. Die Spieler werfen sich den Ball zu und versuchen ihn, in den Korb des Gegners zu bringen, während der eigene Korb verteidigt wird.

Körnig, Helmut, Läufer, geb. 12. September 1905 in Glogau. Verein: Sport-Club Charlottenburg. 1926 Deutscher Meister über 100 und 200 m. 1927 Deutscher Meister über 100 und 200 m. Englischer Meister über 100 Yards. Dritter am 200 m Lauf auf der Olympiade 1928 in Amsterdam. Bronzene Medaille. Olympiateilnehmer 1932.

Kozeluh, Jan, Tennisspieler, Tscheche, geb. 1904 in Prag. Seit 1925 Davis-Cup-Vertreter der Tschechoslowakei. 1925 bis 1928 Tschechenmeister. Jetzt Berufsspieler.

Krahwinkel, Hilde, Tennisspielerin, geb. 26. März 1908 in Essen. 1930 im Finale mit Prenn in Wimbledon. 1930, 1931 Hallenmeisterin von Deutschland im Einzel und im Damendoppel mit Peiß. Ranglistenplatz: 1931 an zweiter Stelle.

Kraul, kraulen, Schwimmt, deutsche Schreibweise von Crawl (s. d.).

Krause, Hans Heinrich, Berlin, Leichtathletik. Olympiateilnehmer 1928 Amsterdam.

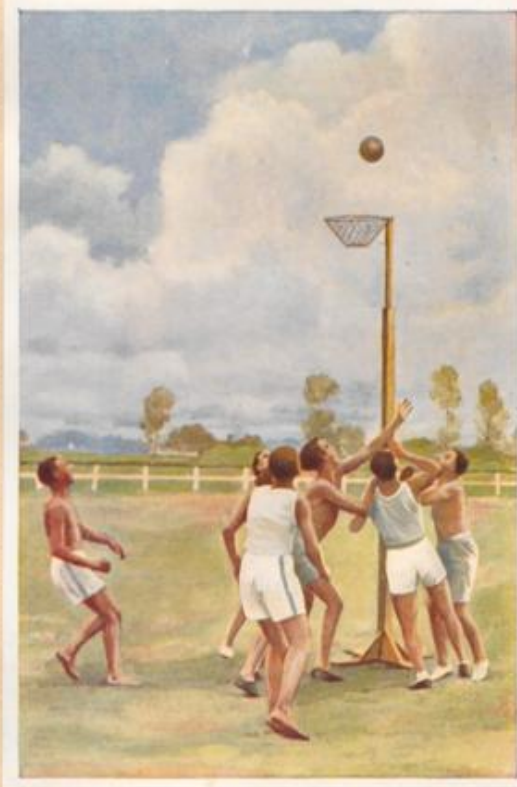
Krauß, Hans, Fußballer, geb. 25. Mai 1903 in Fürth (Bayern). Verein: „Spielvereinigung Fürth“. Spielte 1926 als rechter Läufer in der Deutschen Meisterschaft.

Krauß, Inge, geb. 1910. Verein: Berliner Sport-Club. Leistungen: 100 m in 13,3 Sek., Hochsprung 1,45 m.

Krawatte, ein verbotener Griff im Ringkampf. Halsgriff zwischen beiden Armen.

Kreffel, Bodo, Jiu-Jitsu-Kämpfer, Halbschwergewicht, geb. 1. November 1906 in Darmstadt. Jiu-Jitsu-Lehrer. 1926 Sieger in der Brandenburgischen Meisterschaft. Kämpfte 1930 gegen den japanischen Weltmeister unentschieden.

Kreuzballon, Bezeichnung für ein Segel (s. Tafelung).



Vorführung von „Korbball“ in Marlenborf

Kreuzen, seemännischer Ausdruck. Das Kreuzen besteht in dem Aneinanderreihen von „Wenden“ (s. d.), so daß ein Zickzack-Kurs entsteht. Durch das Kreuzen ist es möglich, mit einem Segelfahrzeug gegen die Windrichtung vorwärts zu kommen (s. Abb.).



Kreuzer, im Sportgebrauch Segel- oder Motorfahrzeuge, welche zu Wanderfahrten dienen. Aus dem Bestreben solche Boote für Regattazwecke in Klassen einzuteilen, sind die sog. Kreuzer-Klassen entstanden (s. auch Mehrerfahren, Deutscher Segler-Verband und Deutscher Segler-Bund). Dem Verwendungszweck entsprechend werden Binnenkreuzer, See-Kreuzer und Hochsee-Kreuzer unterschieden. Die Binnen-Kreuzer sind nur für Seen, Flüsse und Häffs geeignet. Die See-Kreuzer zum Segeln in der Ostsee und in beschränktem Umfange in der Nordsee und den norwegischen Küstengewässern. Die Hochsee-Kreuzer sollen dazu geeignet sein, auf allen Meeren Verwendung zu finden. Wirkliche Hochsee-Kreuzer sind in Deutschland selten, während sie besonders in England und Amerika häufig zu finden sind.

Kreuzer, Oscar, Tennisspieler, geb. 1886 in Frankfurt a. M. Vertrat Deutschland 1908 bei den Olympischen Spielen in London und gewann im gleichen Jahre die „All England Plate“ in Wimbledon. Unzählige Preise auf dem europäischen Kontinent. 1914 Vertreter Deutschlands im Davis Cup in Amerika. War einer der besten Rugbyspieler Deutschlands.

Kreuzer, Paul, Radfahrer, geb. 10. Juni 1905 in Duisburg. Sechstagesfahrer, Steher.

Kriket, ein altes englisches Ballspiel, das eigentliche Nationalspiel der Engländer. Das Spielfeld ist eine kurzgeschorene Rasenfläche. Auf einer 20 m langen Bahn sind zwei gegenüberliegende Tore aufgestellt. Jedes Tor ist 20 cm breit und 69 cm hoch und besteht aus drei senkrecht in den Boden eingelassenen Stäben, die oben durch zwei Querstämme miteinander verbunden sind. Die beiden Querstämme sind nur lose aufgesetzt, so daß sie heruntergeworfen werden können. Die drei Torstäbe sind so eng nebeneinander gestellt, daß der Ball zwischen ihnen nicht hindurchgehen kann. Das Tor befindet sich auf einer Torlinie von 2,64 m Länge, deren Mittelpunkt der Mittelstab ist, und die an den Enden durch zwei senkrecht zu ihr angebrachte Querlinien abgeschlossen ist. Eine weitere Linie ist 1,20 m von jedem Tor entfernt gezogen, der Korbstrich. Diese Linie grenzt das Schlagmal ab. Der Spielball ist ein mit

Leder überzogener Vollball aus gepreßtem Kork mit einem Durchmesser von 7 cm und einem Gewicht von 163 g. Das Schlagholz ist 96 cm lang, hat einen Griff und ein breiteres Schlagblatt, an der breitesten Stelle ungefähr 10,75 cm. — Das Kriketspiel wird von zwei Mannschaften gespielt, die je elf Mann stark sind. Die Spieler, die am Schlag stehen, tragen gepolsterte Beinschützer, der Tormann außerdem gepolsterte Handschuhe. Die Parteien werden zu Beginn des Spiels durch Losen in eine Feld- und in eine Schlagpartei eingeteilt. Die Schlagpartei stellt zwei Mann als Schläger vor die Tore. Die Feldpartei stellt sich in folgender Aufstellung auf: Hinter dem Tore, vor dem abgeschlagen wird, steht der Einschenter mit einem Fuß zwischen Tor- und Korbstrich und dem andern hinter dem Torstrich. Er hat die Aufgabe, den Ball dem Schläger zuzuworfen. Hinter dem gegenüberliegenden Tor steht der Tormann, dessen Aufgabe darin besteht, den Ball abzufangen und die Querstämme des vor ihm stehenden Tores umzuwerfen. Hinter dem Tormann steht der Hintermann, der diesen in seiner Aufgabe unterstützt. Die übrigen Spieler der Feldpartei stehen rechts, links und seitlich vom Tormann im Spielfeld verteilt.

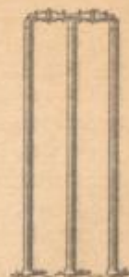


Abb. 64 Kriket-Tor



Abb. 65 Kriket-Schläger

Bei Beginn des Spieles ruft der Schiedsrichter am Tor des Einschenters „Los“. Auf diesen Ruf wirft der Einschenter dem Schläger den Ball zu, der ihm mit dem Schlagholz in das Spielfeld schlägt. Es ist wichtig, den Ball möglichst weit zu schlagen, da die beiden Schläger nach dem Abschlag zu laufen beginnen und ihre Plätze möglichst oft zu wechseln versuchen.



Kriket-Spiel. Der Schläger (Curvey) links, der Tormann (Gib-Willa) rechts.

Gewertet wird nach der Zahl der Läufe. Verfehlt ein Schläger den zugeworfenen Ball, und stößt dieser ein Querholz vom Tor, so wird er abgelöst. Ebenso wird er abgelöst, wenn in der Zeit, in der gelaufen wird, ein Spieler der Feldpartei einen Querstab mit dem Ball umwirft. Auch das Umwerfen einer Stange gilt. Es wird von jedem Tor abwechselnd in Wechseln von sechs Bällen gespielt. Das Zuwerfen des Balles durch den Einschenter heißt ballen oder einschenten. Jeder Einschenter kann von jedem Tor eine beliebige Anzahl von Wechseln ballen; er darf jedoch nicht zwei Wechsel hintereinander einem Schläger ballen. Der Einschenter weist dem Schläger, vor dessen Tor er ballt, die Seite des Tores an, auf die der Schläger sich hinstellt. Ein Lauf ist geüht, wenn der Schläger mit den Füßen oder dem Schlagholz (das aber nicht geworfen werden darf) den Boden zwischen Kerbstrich und Torstrich berührt. Das Tor gilt als zerstört, wenn ein oder beide Querhölzer herabgefallen sind oder ein Stab aus dem Boden herausgerissen wurde. Das Zerstören des Tores kann auf folgende Weise geschehen:

1. durch den Ball des Einschenters,
2. durch jeden Mann der Feldpartei, der mit dem Ball das Tor trifft,
3. durch den Torhalter mit dem Ball und auch mit der Hand oder dem Fuß, wenn er den Ball in der Hand hält.

Der Schläger ist aus:

1. wenn sein Tor durch den vom Einschenter kommenden Ball getroffen wird,
2. wenn der Ball nach einem Schlage mit dem Schlagholz oder mit der Hand im Fluge durch einen Angreifer festgehalten wird („gefangen“),
3. wenn der Schläger nach einem Schlage sich außerhalb seines Males befindet und das Tor durch einen Angreifer zerstört wird („ausgelaufen“),
4. wenn der Schläger sich außerhalb seines Males befindet und sein Tor durch den Torhalter mit der Hand oder dem Arm, mit dem Ball in der betreffenden Hand, zerstört wird,
5. wenn der Schläger das Tor selbst zerstört (selbst aus).

Kristiania, die gebräuchliche Abtötung für den Kristiania-schwung, s. Skilaut.

Krohn, Julius von, Motorradfahrer, Langstreckenfahrer, geb. 11. August 1904 in Kiel.

Kroket, ein Holzknugelspiel, das von zwei Parteien von je ein bis sechs Teilnehmern gespielt wird. Der Spielplatz ist eine geschorene Rasenfläche oder ein nicht zu lockerer Sandplatz von ungefähr 20 bis 25 m Seitenslänge. Auf zwei gegenüberliegenden Seiten wird je ein Holzstab von 50 cm Länge in den Boden getrieben. Auf der Linie zwischen den beiden Holzstäben sind fünf Metallbügel in den Boden eingeschlagen, die kleine Tore von ungefähr 25 cm Höhe bilden. Rechts und links von dieser Linie sind je zwei weitere Torreihen aufgestellt. Die



Abb. 66
Kroket-
hammer



Sefton, Sieger im Kugelstoßen auf der Olympiade 1932 in Los Angeles

Spieler haben Kroketthämmer, das sind an 1 m langen Holzstielen befindliche Holzschlegel mit doppelseitiger Schlagfläche. Jeder Spieler spielt eine Kugel, die mit Farbringen gekennzeichnet ist. Das Spiel besteht darin, die Kugel möglichst schnell durch alle Reifen zu schlagen. Der Anschlag an die fremde Kugel bringt zwei Freistöße. Wird ein Reifen nicht mit einem Schlage passiert, so spielt ein Spieler der Gegenpartei weiter. Die Spieler einer Partei unterstützen sich, wenn möglich, durch Mitnehmen der Kugel in der zu spielenden Richtung.

Kroll, Paul, Radfahrer, geb. 2. März 1898 in Berlin. Sechstagesfahrer, Straßensfahrer, Flieger.

Kronfeld, Robert, Segelflieger, geb. 5. Mai 1904 in Wien. Segelfluglehrer in Weimar. 1929 Grüne-Post-Preis. Segelflug über 100 km. Rekorde: Entfernung in gerader Linie 149 km, den er 1930 mit 164 km überbot. Höhenrekord: 2589 m. 1929 Sieger im Rhönwettbewerb. 1931 Überflieger des Armeekanal.

Kroschel, Georg, Radfahrer, geb. 6. September 1904 in Berlin. Sechstagesfahrer.

Krueger, R. C., fuhr das Rennboot „Sigrid“ in der 1½-Literklasse. Gewann die Meisterschaft von York in England. Sieger im Großen Preis von Deutschland 1928. Hielt 1929 die Rekorde der Outboardklasse C und B.

Krüger, Eduard, München, Reiter. Olympiateilnehmer 1928.

Krüger, Otto, Radfahrer, geb. 6. Mai 1905 in Berlin. Sechstagesfahrer.

Kugelfstoßen, eine Stoßübung mit einer verschieden schweren, eisernen Kugel. Bewertet wird die Entfernung. Zum Stoß wird die Stoßhand mit der Kugel in Schulterhöhe gebracht. Die Kugel darf zum Schwungholen nicht weiter als bis zur Schulter zurückgeführt werden. Gestoßen wird aus einem Kreise von 2,135 m Durchmesser, an dessen vorderem Rande zur Begrenzung ein Balken befestigt ist. Das Gewicht der Kugel beträgt für Männer $7\frac{1}{4}$ kg, für Jugendliche 5 kg, für Frauen 4 kg.

Kugler, Anton, Fußballer, geb. 28. März 1898 in Nürnberg. Verein: „I. FC. Nürnberg“. Spielt seit 1914 in der ersten Mannschaft seines Vereins, wurde mit ihr 4 mal Deutscher Fußballmeister.

Kulzer, Heinrich, Kugelfstoßen, geb. 1. Oktober 1902 in München. Verein: Deutscher Sport-Verein, München. 1925 und 1927 Süddeutscher Meister im Kugelfstoßen. Bestleistung 14,62 m. 1925 Teilnehmer am Fünf-Länderkampf in Wien, am Länderkampf Deutschland—Schweiz und 1927 am Länderkampf Deutschland—Frankreich.

Kunow, Walter, Boger, geb. 21. Dezember 1906 in Berlin. 1927 Sieger in der deutschen Meisterschaft im Mittelgewicht. Im Länderkampf Deutschland—Norwegen Sieger über Nielsen. 1928 im Länderkampf Deutschland—Schweden Sieger über Europameister Johannson.

Kunstfliegen (s. Flugsport).

Küppers, Ernst, Schwimmer, geb. 9. Juli 1904 in Biersen im Rheinland. Verein: „Biersener Schwimm-Verein“. Im 100-m-Rückenschwimmen mit 1:12 Min. Inhaber des europäischen Rekordes. 1927 Deutscher Meister und Europameister im 100-m-Rückenschwimmen.

Kuralus, Walter, Hürdenläufer, geb. 14. Februar 1905 in Rathenow. Verein: Polizei-Sport-Verein, Berlin. 1925/26 Deutscher Polizeimeister im 110-m-Hürden. 1926/27 Brandenburgischer 400-m-Hürdenmeister.

Kurs, bei Wasser- und Luftfahrzeugen die Fahrtrichtung, die nach Markierungszeichen oder mit Hilfe des Kompasses bestimmt wird.

Kürübung, frei gewählte Übung beim Turnen und beim Eiskunstlauf.

Kurve = Biegung oder Bogen in der Lauf- oder Fahrbahn. Das Befahren einer Kurve mit Auto, Schlitten, Schlittschuhen erfordert eine besondere Technik, die sog. Kurven-Technik.

Kurz, Joseph, geb. 1897 in Krailling, Bayern. Verein: Sportverein München 1860. 1923, 1925, 1927: Südbayerischer Zehnkampfmeister. 1925 Südbayerischer Hürdenmeister, Südbayerischer Hammerwurfmeister. 1927 Südbayerischer Stabhochsprungmeister.

Kurzstrecke, im Lauffsport alle Strecken bis zu 400 m. Gewöhnlich führen die Kurzstreckenläufe über 100, 200

und 400 m für Männer und über 60, 80 und 100 m für Frauen.

Kusoczinski, Polen, Sieger im 10 000 m Lauf in 30:11.4 Min. auf der Olympiade 1932 in Los Angeles. Goldene Medaille. (Olympischer Rekord.)

Kutter, einmastiges Segelfahrzeug. Der eigentliche Kutter trägt die volle Kutterbesegelung (s. Takelung). Neuerdings nennt man jedes einmastige Segelfahrzeug mit zwei Vorsegeln Kutter.

Kutterer, Emil, Fußballer, geb. 11. November 1898 in Karlsruhe i. B. Verein: „FC. Bayern“ München. Olympiateilnehmer 1928 Amsterdam.

Kuzorra, Ernst, Fußballer, geb. 16. Oktober 1905 in Gelsenkirchen. Verein: „Fußball-Club Schalke 1904“, Gelsenkirchen. Olympiateilnehmer 1928 in Amsterdam.

Laban-Gymnastik, nach seinem Begründer, dem Tanzkünstler Rudolf von Laban (geb. 1879) benanntes Gymnastiksystem.

Lacoste (spr. Lakost), René, Tennisspieler, Franzose, geb. 1905 in Paris. 1923 Hallenmeister in Frankreich. 1923 bis 1929 Davis-Cup-Beretreter, 1925, 1928 Wimbledon-Sieger, 1926, 1927 Amerikameister, 1925, 1927, 1929 Meister von Frankreich.

La-Crosse, kanadisch-indianisches Ballspiel, das von französischen Missionaren nach Europa gebracht wurde.



La-Crosse-Spiel

Spielplatz: Rechteck von etwa 150 m Länge, an dessen Schmalseiten Tore markiert sind. **Spielgeräte:** Ball und Wurfskeule, die aus einem Stiel und einer bespannten Schlagfläche besteht. Jede der beiden Parteien setzt sich aus zwölf Spielern zusammen, die sich über das ganze Spielfeld verteilt, gegenüberstehen; an jedem Tor ein Torwart. Der Ball, der nur mit der Keule berührt werden darf, wird von Spieler zu Spieler gegen das Tor des Gegners weitergegeben.

Ladewig, Wilhelm, Berlin, Leichtathletik. Olympiateilnehmer 1928 Amsterdam.

Lakehurst (spr. Läk h ö r s t), Ort bei Washington, größter Luftschiffhafen der Vereinigten Staaten.

Lake Placid (spr. Lek ple h id), See, zehn Stunden von New York entfernt, nahe der kanadischen Grenze, an dem die Winterolympiade 1932 stattfand.

Lammers, G., geb. 14. April 1905 in Burhave (Oldenburg). Verein: B.f.L. Orpo, Oldenburg. 1925, 1926, 1927 D.L.-Meister im 100- und 200-m-Lauf. 1925—1927 Polizeimeister über 100 und 200 m, Weitsprung und Dreikampf. Dritter im 100 m Lauf auf der Olympiade 1928 in Amsterdam. Bronzemedaille.

Länderkampf, sportlicher Wettkampf verschiedener Länder gegeneinander, zu dem jedes Land eine ausgesuchte Mannschaft entsendet.

Landmann, Dr. Heinz, Tennisspieler, geb. 1894 in Darmstadt. Seit 1923 Spitzenspieler beim Berliner Schlittschuhklub. Zahlreiche Siege. Von 1927 bis 1930 Davis-cup-Vertreter Deutschlands.

Langbein, Fritz, geb. 4. Mai 1907 in Unterlind bei Sonneberg (Thüringen). Verein: B.f.L. von 1858, Charlottenburg. 1926 Thüringische Bestleistung und 1927 Thüringische Meisterschaft im Kugelstoßen, Diskuswerfen, Speerwerfen. Bei den D.L.-Meisterschaften Dritter im Zehnkampf.

Lange, Ruth, geb. 1908 in Berlin. Verein: Sport-Club Charlottenburg. Ehemalige Rekordhalterin im Kugelstoßen mit 11,32 m.

Langen, Karl Friedrich Frhr. von, Reiter. Auf der Olympiade 1928 in Amsterdam Sieger in der Dressurprüfung auf „Draufgänger“ mit 237,42 Punkten. Goldene Medaille.

Langstrecke, im Lauffport die Strecke von 1500 m, im Schwimmsport von 500 m aufwärts.

Lantschner, Gustav, Skiläufer. Bei den Cortina-Rennen 1932 im Kombinationsrennen: Dritter, im Slalom: Zehnter.

Lantschner, Helmut, Skiläufer, Innsbruck. Der Jüngste aus der Familie

Lantschner. Wurde bei den Deutschen Meisterschaften 1932 Vierter, bei den Österreichischen Meisterschaften 1932 im Langlauf: Sechster, im Sprunglauf: Erster, im Kombinationslauf: Zweiter.

Lantschner-Werjin, Inge, Skiläuferin, Österreicherin, wurde bei den Cortina-Rennen 1932: Zweite, im Kombinationslauf ebenfalls: Zweite.

Lauffport, eine der wichtigsten leichtathletischen Übungen. Man unterscheidet Hürdenlauf, Hindernislauf und Flachlauf. Der Flachlauf wird in Kurzstreckenlauf (100 bis 400 m), Mittelstreckenlauf (800 bis 1400 m) und Langstreckenlauf (über 1500 m) unterteilt. Beim Kurzstreckenlauf, ist der schnelle Start (s. d.) besonders wichtig. Beim Mittelstreckenlauf kommt es auf richtige Einteilung der Kräfte, gute Taktik und den Endspurt an. Beim Langstreckenlauf ist der Schritt, da Kraft gespart werden muß, länger und flacher als beim Mittelstreckenlauf. (S. a. Marathonlauf, Stafettenlauf, Waldlauf.)

Lawn-Tennis, s. Tennis.

Lebrun (spr. Lebr ö n g), auf der Olympiade 1932 in Los Angeles Sieger im Segeln (Monotyp-Klasse). Goldene Medaille.

Lecco, die Kugel, die beim Bocciaspiel ausgeworfen wird, und die im Unterschied zu den anderen Boccia-kugeln rot ist, s. Boccia.

Leck, schadhafte Stelle an der Außenhaut (Bepflanzung) eines Schiffes, durch die Wasser eindringt.

Leducq (spr. Led ü h t), Franzose, Flieger. Sieger in „Tour de France“ 1932.

Lee, die dem Wind abgewandte Schiffseite (Gegenseh: Luv).

Lefevre, Hans Carl, Schütze im Klein-Kaliber-Verband, geb. 6. Januar 1886 in Berlin.



Frhr. von Langen auf seinem „Gyrano“ beim Sprung über den Wassergraben



1500-m-Lauf. Vorne der Finnische Meisterläufer Paavo Nurmi, dicht dahinter der Deutsche Dr. Peiser.

Lehmann, Lotte, Schwimmerin, geb. 3. Oktober 1906 in Dresden. Verein: Schwimm-Club „Poseidon“ Dresden. 1925 Deutsche Meisterin im Crawlschwimmen. 1924/25 Siegerin in „Quer durch Berlin“. Deutsche Rekordhalterin im Freistil über 100 m, 200 m, 400 m.

Lehminen, Finnland, auf der Olympiade 1932 in Los Angeles Sieger im 5000 m Lauf in 14:30 Min. Goldene Medaille. (Olympischer Rekord.)

Leibesübungen, Sammelbegriff für Spiel, Sport und Turnen, d. h. alle körperlichen Betätigungen, die nur um ihrer selbst willen ausgeführt werden, und deren Zweck es ist, den Körper zu kräftigen, widerstandsfähig zu machen und zu schulen. Der Ausdruck wird in dieser Bedeutung seit 1918 angewandt.

Leichtathletik, zusammenfassende Bezeichnung für Bewegungs-, Sprung- und Wurfübungen. Während in Griechenland jeder Sportler Athlet hieß, bezeichnete man in Deutschland mit diesem Ausdruck ursprünglich nur die Kraftsportler, die man heute Schwerathleten nennt. Zum Unterschied hierzu entstand dann der Begriff der „Leichtathletik“, der der englischen Bezeichnung „Athletic Sports“ entspricht. Die Leichtathletik kennt im Gegensatz zur Schwerathletik keine Einteilung in Gewichtsklassen. Die wichtigsten Leichtathletikarten sind: **L a u f e n**, und zwar Lauf, Staffellauf, Schwedenstaffel, Olympische Staffel, Hürdenlauf, Hindernislauf; **G e h e n**; **S p r i n**

g e n mit und ohne Anlauf, und zwar als Hoch-, Weit- und Hochweitsprung, Stabhochsprung, Dreisprung; **W e r f e n**, und zwar Diskus, Speer, Schleuderball und Schlagball, Stoßen von Kugeln. Alle diese Übungen waren bereits den Griechen bekannt, nur die Art der Ausführung, die Technik, hat sich im Laufe der Zeit geändert. Im Gegensatz zum Turnen bevorzugt die Leichtathletik die Übungen, die sich aus dem natürlichen Gebrauch der einzelnen Glieder ergeben. Da sie eine persönliche Ausbildung des Sportlers anstrebt, ist es jedem Einzelnen möglich, eine seiner besonderen körperlichen Veranlagung entsprechende Technik herauszubilden, z. B. Rurnis Laufstil, der Osbornesche Koller (Hochsprungstil) u. a. Die Erkenntnis des großen Wertes, den die leichtathletischen Übungen für die körperliche Erziehung des Einzelnen und die Volksgesundheit haben, führte dazu, daß sie in den letzten Jahren neben dem Turnen in den Schullehrplan aufgenommen wurden.

Leichtgewicht, Gewichtsklasse für Schwerathleten f. Boxen, Ringen, Gewichtheben, Jiu-Jitsu.

Leimkugel, Erich, Freiballongführer, geb. 8. August 1877 in Schöppensfeld i. Br. 1925 Sieger im Wanderpreis des Deutschen Luftfahrtverbandes (Nat. Freiballon-Wettbewerb).

Leinberger, Ludwig, Fußballer, geb. 21. Mai 1908 in Nürnberg. Verein: „Spielvereinigung Fürth“. Olympiateilnehmer 1928 Amsterdam.

Leinweber, Walter, Eishockeyspieler (Füssen, Allgäu), 26 Jahre alt, spielt in deutscher Mannschaft, Torzieher.

Leiter, Turngerät für Kletter- und Stützübungen. Man unterscheidet Kimmleitern und Hängeleitern, f. a. Schwedische Leiter.

Lemperte, Hermann, Köln, Leichtathletik. Olympiateilnehmer 1928 Amsterdam.

Langen (spr. *l a n g l a n g*), Suzanne, Tennisspielerin, Französin, geb. 1890 in Compiègne (Frankreich). Gewann die Hartplatz-Meisterschaften in Paris im Einzel und Doppel 1914. Seit 1919 gewann sie jede Meisterschaft, ohne auch nur einen Satz zu verlieren. Lange Zeit beste Spielerin der Welt. („Die göttliche Suzanne“.) Seit 1928 Berufsspielerin.

von Lennep, Holland, auf der Olympiade 1932 in Los Angeles Sieger in Holländischer Mannschaft (Reiten) auf „Luftikus“ mit 4688,156 Punkten. Goldene Medaille.

Lenzen, Auspumpen von Wasser aus dem Schiffsraum.

Leucht, Kurt, Nürnberg, Ringer. Auf der Olympiade 1928 in Amsterdam Sieger im Ringen (Griechisch-Römisch), Hahnengewicht. Goldene Medaille.

Leuchtboje, tonnenartiges Seezeichen, das auf Grund verankert ist und nachts ein Licht zeigt.

Levinsky, „King“, Boxer, Schwergewicht, Amerikaner, geb. im September 1910 in New York.

Lewy, Hans, Autofahrer, geb. 13. Oktober 1896 in Dresden. Führt Bugatti. Europabergmeisterschaft 1930: 3. Preis. Auf BMW. Kesselbergrennen 1931: 1. Preis.

Liebers, Edmund, Boxer, geb. 3. April 1907 in Augsburg. 1927 mitteldeutscher Meister und deutscher Meister im Fliegengewicht.

Lief, die Kante eines Segels.

Liga, Gruppe, die Vereine mit besonders hohen Leistungen zusammenfaßt, die ihre Wertungskämpfe untereinander austragen, z. B. Ligakämpfe beim Fußball.

Linari, Pietro, Radfahrer, Italiener, geb. 15. Oktober 1896 in Florenz. Sechstagesfahrer, Straßenfahrer. 1929: 500 m mit fliegendem Start, Rekord: 30,6 Sek.

Linart (spr. Linahr), Vittor, Radfahrer, Belgier, geb. 26. Mai 1896 in Belgien. 1921 und 1924 Weltmeister, 1931 Stehermeister Belgiens. Steher.

Linke, Fritz, Berlin, Hockey. Olympiateilnehmer 1928 Amsterdam.

Lincolnschire, engl. (spr. Lincolnschirr), bedeutendes Pferderennen, das im März in Lincoln (England) gelaufen wird.

Lindbergh, Charles, Amerika, der erste Flieger, der vom amerikanischen Festland aus den Atlantik überflog.

Lindner, Paul, Jiu-Jitsu-Kämpfer, Halbschwergewicht. Verein: Polizei-Sportverein, Berlin. Deutscher Meister 1931 und 1932.

Lingnau, Alfred, geb. 6. Mai 1896 in Rastenburg. Verein: Turnverein „Eintracht“, Dorimund. 1923 Deutsches Turnfest in München: Sieger im Zehnkampf und Diskuswerfen. 1924 D.T.-Meister im Zehnkampf, Kugelstoßen, Diskuswerfen und Sechskampf. 1925 D.T.-Meister im Kugelstoßen. 1927 Inhaber der D.T.-Rekorde im Diskuswerfen mit 43,55 m, Steinstoßen mit 10,40 m.

Lingner, Wally, geb. 16. Dezember 1906 in Berlin. Verein: Eisenbahnsporverein Berlin. 1925 Deutscher Rekord im 800-m-Laufen in 2:36,4 Min. 1926 Deutscher Rekord im 1000-m-Laufen in 3:15 Min.

Linienrichter, Bezeichnung des Schiedsrichters beim Tennis, Fußball und Hockey, der darüber zu entscheiden hat, ob ein Ball noch im Spielfeld ist.

Linkenbach, Hermann, Rittmeister, Reiter, geb. 8. April 1889 in Barmen. Errang eine große Anzahl Siege in Dressur-Eignungsprüfungen, Rennen und Geländeritten. Olympiateilnehmer 1928.

Lipizzaner, nach dem Gestüt Lipizza bei Triest, das seit 1919 italienisches Staatsgestüt ist: Pferderasse (meist Schimmel) mit stark arabischem Einschlag, die besonders gute Traber sind.

Lippert, Rolf, Oberleutnant, Reiter, geb. 29. Oktober 1900 in Leipzig. Sieger in Dressurprüfungen, Jagdspringen. Olympiateilnehmer 1928.

Liverpooler Steeplechase, engl. (spr. Liverpuhler stiepeleschäs), berühmtes englisches Hindernisrennen, das alljährlich im Frühjahr in Liverpool (Westengland) stattfindet.

Lob, Hochball beim Tennis.

Loch, im Golfspiel Vertiefung, die 10 cm tief ist und einen Durchmesser von 10 cm hat, in die der Ball geschlagen werden muß. Die Zählung beim Golf (s. d.) erfolgt nach Löchern.

Löffler, Wilhelm, Frankfurt a. M., Fechter. Olympiateilnehmer 1928.

Log, Vorrichtung zum Messen der Schiffsgeschwindigkeit; heute ist meist das Patentlog gebräuchlich, ein Pro-



Abb. 67. Patentlog-Propeller

pellor, der nachgeschleppt wird und auf einem Zifferblatt unmittelbar die Geschwindigkeit angibt.

Logbuch, Schiffstagebuch, in das alle wichtigen Vorkommnisse an Bord eingetragen werden.

Loggen, Messen der Fahrgeschwindigkeit beim Wasserfahrzeug.

Lohelandschule, Gymnastikschule für Mädchen in der Nähe des Dorfes Dirls in der Rhön.

Longchamps franz. (spr. Longschang), Pferderennbahn im Bois de Boulogne in Paris, auf der der Grand Prix entschieden wird.

Longe, langer Gurtzügel, an dem man Pferde, die abgerichtet werden sollen, im Kreis herumlaufen läßt. Die Longe wird in den Nasenring des Kappzaums eingeknallt.

Looping, engl. (spr. Luyping), Figur im Kunstflug. Sturzflug und damit verbundenes Über schlagen vor- und rückwärts.

Los Angeles (spr. Los ändscheles), kalifornische Stadt, in der 1932 die Olympischen Spiele abgehalten wurden. Zu diesem Zwecke wurde das bereits vorhandene Stadion wesentlich vergrößert, ein Schwimmstadion neu gebaut und das Olympische Dorf (s. d.) angelegt.

Löffagf, Helmut, Schwimmer, geb. 26. Januar 1900 in Berlin. Verein: „Akademischer Turnverein zu Berlin“, 1921 Deutscher, 1923 Wiener Hochschulmeister im Kunstspringen. 1925, 1927 D.T.-Meister im Kunstspringen.

Lot, 1. Senkblei, mit dem die Tiefe eines Gewässers gemessen wird; 2. Bezeichnung mehrerer Pferde, die von einem Trainer betreut werden.

Loten, seemannischer Ausdruck für das Messen der Tiefe eines Gewässers. Es erfolgt durch Herabsinken der Lotleine, eines dünnen Taues, an dessen Ende ein Bleigewicht (Lot) befestigt ist.

Loffe, Seemann, der mit einem bestimmten Fahrwasser vertraut ist, und dessen Amt es ist, ankommende und abfahrende Schiffe sicher zu geleiten.

Loff, George, Tennisspieler, Amerikaner, geb. 16. Oktober 1906 in Springfield. Seit 1928 Mitglied der Davis-cup-Mannschaft. 1928 mit Hennefey U.S.A.-Meister im Doppel. 1931 Wimbledon-Sieger mit van Ryn. 1931 zweitbesten amerikanischer Spieler.

v. Lohbed, Eugen, Fehr. Major, Reiter, geb. 24. Februar 1882 in München. Gewann rund 60 Rennen. Teilnehmer an den Olympischen Spielen 1928.

Louet (spr. Lu e e), Lucien, Radsfahrer, Franzose, geb. 18. März 1900 bei Paris. Straßensfahrer, Sechstagesfahrer.

Loughran (spr. Lo o r e m), Tommy, Boxer, Irish-Amerikaner. Weltmeister im Halbschwergewicht 1927/29. Kämpft jetzt in der Schwergewichtsklasse.

Lovell, Argentinien, auf der Olympiade 1932 in Los Angeles Sieger im Bogen (Schwergewicht). Goldene Medaille.

Lowe (spr. Lo h), Douglas A., Läufer, Engländer, Sieger im 800 m Lauf auf der Olympiade 1928 in Amsterdam. Goldene Medaille.

Luber, Hans, Schwimmer. Mehrfacher Europameister im Turmspringen. Jetzt Leiter der Sportabteilung der Berliner Elektrizitätswerke.

Luftballon, f. Freiballon.

Lugger, Segelboot mit ein bis drei Masten und Luggertakelung (s. Abb.).

Lufe, verschließbare Öffnung im Deck eines Bootes.



Abb. 68. Lugger

Lundquist, Schweden, Speerwurf. Früherer Weltmeister.

Luv, die dem Winde zugekehrte Seite eines Wasserfahrzeuges. Gegensatz: Lee.

Maczynski, Erich, Radsfahrer, geb. 23. Januar 1904 in Berlin. Sechstagesfahrer, Straßensfahrer.

Mäder, Charlotte, Kugelstoßen, Speerwerfen, geb. 18. Juli 1905 in Bernau. Verein: Sport-Club Bernau. 1922 Brandenburgische Meisterin im Kugelstoßen. 1926 Brandenburgische Meisterin im Speerwerfen. Olympiateilnehmerin 1928.

Madison (spr. M ä d i s e n), Helen, Amerika, auf der Olympiade 1932 in Los Angeles Siegerin im 100-m-Kraulschwimmen in 1:06,8 Min. (Olympischer Rekord.) Goldene Medaille. Siegerin im 400-m-Kraulschwimmen in 5:28,5 Minuten. (Welt-Rekord.) Goldene Medaille.

Mädler, Rudolf, Schwimmer, geb. 18. April 1897 in Leipzig-Lindenau. Einige Siege im Turm- und Kunstspringen.

Maeke, Heinrich, Speerwerfen, geb. am 5. Dezember 1904 in Boekenem. Verein: Männerturnverein 1848, Boekenem. 1927 D.T.-Meister im Speerwerfen.

Maidorn, Erich, Radsfahrer, geb. am 11. Dezember 1906 in Wilsdruff bei Dresden. Sechstagesfahrer.

Maier, Enrico, Tennisspieler, Spanier, geb. 31. Dezember 1910 in Barcelona. Seit 1929 Davis-cup-Vertreter und Meister von Spanien. 1931 österreichischer Meister mit Gilly Kuhem. 1932 Wimbledon-Teilnehmer. Bester Spieler Spaniens.

Maier, Hans, Ruderer, geb. 13. Juli 1909 in Mannheim. Verein: Mannheimer Ruderverein „Amicitia“. 1928 Teilnehmer der IX. Olympischen Spiele in Amsterdam. 1929 Siege gegen englische Mannschaften im Achter und Vierer. 7 Deutsche Meisterschaften. Olympiateilnehmer 1932.

Maison Caffite, Rennplatz bei Paris.

Mal, Stelle eines Spielfeldes, wo die Spieler Zuflucht finden oder „Gefangene“ verwahrt werden.

Malik, Bruno, Läufer, geb. 1905. Verein: Berliner Sport-Club. 1925 Brandenburgischer Meister über 200 m. 1926 lief M. in der 4mal 100-m-Kampfspielsiegermannschaft. 1927 Ungarischer Meister über 100 und 200 m. Lief in der 10 mal 100-m-Rekordstaffel des B.S.C. und in der Olympischen Hochschulrekordstaffel.

Malmberg, Schweden, auf der Olympiade 1932 in Los Angeles Sieger im Ringen (Griechisch-Römisch). Leichtgewicht. Goldene Medaille. Auf der Olympiade 1928 Zweiter in derselben Konkurrenz, Federgewicht. Silberne Medaille.

Malz, Jakob, Boxer, geb. 18. September 1903 in Berlin. 1924/1928 Berliner Meister im Leichtgewicht und Federgewicht. 1924 deutscher Meister im Federgewicht.

Mammulshanze, besonders große Ski-Sprungshanze.

Manager, engl. (spr. m ä n ä d s c h e r), Geschäftsführer eines Berufsportlers, der sein Training überwacht und Kämpfe für ihn abschließt.

Mang, Joseph, Hammerwerfen, geb. 12. Dezember 1891 in Leonberg. Verein: Sport-Verein Regensburg 1889. 1926/27 Deutscher Meister im Hammerwerfen. 1927 Engländer Meister. Deutscher Rekordhalter mit 44,87 m.

Manila, nach der Hauptstadt der Philippinen Bezeichnung für eine besonders hochwertige Hansart, die zur Herstellung von Tauen für Schiffszwecke dient.

Mannschaft, Bezeichnung für die Ausübenden einer Sportart, bei der jede Partei aus mehreren Spielern besteht (z. B. Fußball, Hockey, Cricket usw.).

Mannschaftswettkämpfe, jeder sportliche Wettkampf, bei dem Mannschaften gegeneinander kämpfen (Gegensatz: Einzelwettkampf).

Manthey, Felix, Radsfahrer, geb. 1898 in Berlin, mehrere zweite Preise in Straßenrennen. Sechstagesfahrer.

Marathonlauf, leichtathletischer Laufwettbewerb über 42,2 km, benannt nach dem historischen Lauf des Diomedon, der 490 v. Chr. die Nachricht vom Sieg bei Marathon im Lauf nach Athen (Griechenland) brachte und nach dieser Leistung tot zusammenbrach. Sieger im Marathonlauf auf der Olympiade 1928 in Amsterdam war El Quasi, Frankreich in 2:32:57, 1932 in Los Angeles Zebata, Argentinien in 2:31:36.

Marci, Italien, auf der Olympiade 1932 in Los Angeles Sieger im Florett-Einzelfechten. Goldene Medaille.

Marcillac (spr. m a r z i j a d), Gabriel, Radsfahrer, Franzose. Sechstagesfahrer.

Marconi-Tafelung = Hochtafelung, f. Hochsegel.

Mariendorf, 1911 gegründete Traberbahn bei Berlin, auf der alljährlich das Traberderby zur Entscheidung kommt.

Martin (spr. M a r t ä n g), Séra, Frankreich. Läufer. Schlag Pelzer über 800 m und lief Weltrekordzeit.

Martineti, Radsfahrer, Italiener. Italienischer Fliegermeister, Sechstagesfahrer, Steher, Flieger.

Massage, wird beim Sport als Knet-, Streich- und Klopfmassage angewandt, um den Körper frisch und leistungsfähig zu machen.

Match, sportlicher Wettkampf zwischen zwei Gegnern oder zwei Parteien.

Matzka, Franz W., Tennisspieler, Österreicher, geb. 1895 in Wien. Seit 1926 Österreichischer Meister, seit 1927 Davis-Cup-Betreter. 1931 Meister von Ostengland.

Mathiesen, Oskar, Norweger, Eisläufer, gewann 1908 Meisterschaft im Schnelllaufen über 1500, 5000 und 10 000 m. 1909 über 500 m. Er verbesserte seitdem immer wieder seine Rekorde. 1931 stellte er über 500 m einen neuen Weltrekord auf.

Matt, Rudi, Skiläufer, Österreicher. Skilehrer in Arlberg. Wurde bei den Deutschen Meisterschaften 1932 im Einzelwettbewerb und Kombinationslauf Erster.

Matte, Bezeichnung des Platzes, auf dem Ringkämpfe ausgetragen werden. Der Ausdruck rührt daher, daß der Ringkampfsplatz mit einer Matte oder einem Teppich bedeckt ist.

Matthieu (spr. m a t j ö), Simone, geb. Passemard, Tennisspielerin, Französin, geb. 31. Januar 1908 in Neuilly (Seine). 1923 bis 1925 Juniorenmeisterin Frankreichs. 1930 Meisterin von Belgien. 1931 englische Hartplatzmeisterin. 1931 tschechische Meisterin im Doppel und Mixed. 1930 und 1932 Gewinnerin des Beaumont-Pokals in Monte Carlo. 1931 Meisterin von Paris. In der Weltrangliste 1932 an siebenter Stelle.

Maximalzeit, die vorgeschriebene Zeit, in der ein Läufer, Reiter, Schwimmer, Flieger usw. das Ziel erreicht haben muß, wenn seine Leistung bewertet werden soll.

Mayer, Heinrich, geb. 24. Dezember 1870 in Frankfurt a. M. 1908 Sieger im Fechten mit Florett in Frankfurt a. M. 1911 bei der Schlussrunde im Internationalen Fechtturnier der „Isa“.

Mayer, Helene, Fechterin, geb. 20. Dezember 1910 in Offenbach. 1925—1931 Deutsche Meisterin. 1928 Olympia-Siegerin in Amsterdam. 1929, 1931 Europameisterin. Siegerin internationaler Turniere in London, Kopenhagen, Wien, Mailand. Olympiateilnehmerin 1932.

Mayke, Erhardt, Eisläufer, geb. 6. 1. 1896 in König (Westpreußen). 1926, 1927 Deutscher Meister. Sieger im Internationalen Junioren- und Seniorenläufen Titi-see. Olympiade 1928 St. Moritz.

Meden-Spiele, vom Deutschen Tennisbund zur Erinnerung an seinen Mitbegründer und ersten Vorsitzenden C. A. von der Meden, alljährlich veranstalteter Mannschaftswettbewerb um die Bezirksmeisterschaft im Tennis.

Medizinball, ursprünglich amerikanisches Spielgerät, das sich nach dem Kriege auch in Deutschland einbürgerte und zu gymnastischen Übungen und Spielen verwendet wird. Vollball aus Leder mit Haarfüllung von 35 bis 40 cm Durchmesser und 2 bis 3 kg Gewicht.

Meeting, engl. (spr. mieting), sportliche Veranstaltung, bei der verschiedene sportliche Wettkämpfe an ein und demselben Ort ausgetragen werden.

Megaphon, trichterförmiges Rohr mit Mundstück zur Verstärkung der Stimme.



Abb. 69. Megaphon

Mehlich, Paul, Hockey, geb. 25. Dezember 1906 in Berlin-Wilmersdorf. Spielte für Berlin und in der Nationalmannschaft.

Mehrkampf, aus verschiedenen Übungen zusammengesetzter Kampf, der nach Punkten entschieden wird; f. a. Dreikampf, Fünfkampf und Zehnkampf.

Meier, Hans, Deutschland, auf der Olympiade 1932 in Los Angeles im Bierer o. St. Zweiter in 7:02 Min. Silberne Medaille.

Meier, Walter, Ruderer, geb. 14. September 1904 in Tangermünde. Verein: „Berliner Ruder-Club“. 1926 Deutsche Meisterschaft im Achter. 1927 Deutsche Meisterschaft im Bierer o. St. 1926, 1927, 1928 Sieger im Senatsachter, Hamburg. Olympiateilnehmer 1932.

Meier, Willi, Weitsprung, geb. 1907. Verein: Sport-Club Charlottenburg. 1925 Weitsprung 7,10 m. 1926 Weitsprung 7,32 m. 1927 Weitsprung 7,37 m. Olympiateilnehmer 1928.

Meisterschaften werden als Vereins-, Stadt-, Bezirks-, Gau-, Verbands-, Landes-, Europa- und Weltmeisterschaften in den meisten Sportarten ausgeschrieben.

Meisterschaftsspiel, Spiel, dessen Ergebnis für die Meisterschaft gewertet wird.

Memorial, sportliche Veranstaltung, die zum Gedächtnis eines bedeutenden verstorbenen Sportsmannes oder Sportförderers stattfindet und nach ihm benannt ist.

Mensendiek-Gymnastik, nach seiner Begründerin, der amerikanischen Ärztin Mensendiek, benanntes Gymnastiksystem für Frauen.

Menzel, Roderich, Tennisspieler, Tscheche, geb. 13. April 1907 in Reichenberg (Deutschböhmen). Seit 1928 Davis-cup-Vertreter der Tschechoslowakei. 1931, 1932 Meister von Berlin.

Merkel, Dr. Rolf, Läufer, geb. 11. Juni 1901 in Freiburg (Br.). Verein: Deutscher Sport-Club, Berlin. 1927 Schweizer Meister im 1500-m-Lauf, Schweizer Meister im 800-m-Lauf und Schweizer Hochschulmeister über 400 und 1500 m.

Meßverfahren, Verfahren zur Vermessung von Sportbooten zwecks Einteilung in Klassen für Regatten. Bei Segelbooten wird der Rumpf und die Segelfläche, bei Motorbooten der Rumpf und der Motor vermessen bzw. in die Berechnung eingestellt. Zweck des Meßverfahrens ist, Sportboote so in Klassen einzuteilen, daß die Boote einer Klasse annähernd die gleiche Geschwindigkeit entwickeln und dadurch bei Regatten ein gemeinsamer Start ermöglicht wird. Die Meßverfahren werden von den Landesverbänden, in Deutschland von dem Deutschen Segler-Verband, dem Deutschen Segler-Bund und dem Deutschen Motorboot-Verband bestimmt. Um auch mit anderen Ländern unter gleichen Bedingungen Wettfahrten abhalten zu können, sind von dem Spitzenverband der Landesseglerverbände, der International Yacht Racing Union (I.Y.R.U. f. d.) internationale Klassen aufgestellt, die von den Landesverbänden anerkannt sind. Die Vermessung der internationalen K-Klasse erfolgt nach einem komplizierten System, bei dem Rumpflänge und Segelfläche in wechselseitiger Abhängigkeit voneinander stehen. Im Gegensatz dazu erfolgt die Vermessung der nationalen deutschen Klassen lediglich nach der Segelfläche unter Einbeziehung gewisser Minimal- und Maximalabmessungen des Rumpfes. Auch Schweden vermehrt seine nationalen Klassen nach der Segelfläche.

Mehner, Adolf, Leichtathletik, geb. 25. April 1910 in Frankenthal, Pfalz. Verein: „Eintracht“ Frankfurt a.M. 1931 Deutscher Meister über 400 m, 1929 Süddeutscher Zehnkampfmeister, 1931 Süddeutscher 400-m-Meister. Teilnehmer an Länderkämpfen gegen Frankreich, Schweiz, England. Olympiateilnehmer 1932.

Mehner, Willi, Boxer, Köln. 1930 bis 1932 deutscher Meister im Fliegengewicht.

Meute, mehrere abgerichtete Hunde gleicher Rasse, die zur Jagd verwendet werden.

Meyer, Deutschland, auf der Olympiade 1932 in Los Angeles im Bierer mit St. Sieger in 7:19 Min. Goldene Medaille.

Meyer, Max, Radfahrer, geb. 19. September 1905 in Chemnitz. Straßenfahrer, Sechstagesfahrer.

Michard (spr. mišchar), Radfahrer. 1931: 1 km in 1:07,2 Minuten, Rekord. Flieger.

Miethe, Werner, Radfahrer, geb. 4. Februar 1902 in Berlin. Alter Sechstagesfahrer. Meistertitel: 1 Std. ohne Schrittmacher = 41,947 km. Flieger.

Mille Miglie (ital., spr. mille milie) = tausend Meilen. Berühmtes italienisches Autorennen über 1000 Meilen, das von Brescia ausgehend über Bologna und Florenz nach Rom und wieder nach Brescia zurückführt. 1931 Sieger Caracciola auf Mercedes-Benz.

Müller, Esther, Tennisspielerin, Südafrikanerin, geb. 1910 in Heine (Natal). Seit 1927 beste Spielerin Südafrikas. 1927 und 1929 in der Weltrangliste.

Müller, Amerika, auf der Olympiade 1932 in Los Angeles Sieger im Stabhochsprung mit 4,315 m. Goldene Medaille. (Olympischer Rekord.)

Mišu (spr. mišhu), Nicolas, Tennisspieler, Rumäne, geb. 18. Januar 1893 in Wien. Seit 1922 Davis-cup-Vertreter Rumäniens.

Mitropa-Pokal, wichtiger Fußballpreis, um den nach einem Punktsystem nicht von den Ländern, sondern von Klubs gekämpft wird.

Mittelgewicht, Gewichtsklasse in der Schwerathletik. (J-Boxen, Ringen, Gewichtheben, Jiu-Jitsu.)



Helen Moody, geb. Wills beim Rückhandschlag (Zeit f. S. 64)

Mittelfreude, beim Lauffport Strecken von 500, 800, 1000 und 1500 m.

Miged, Spiel beim Tennis und Tischtennis, bei dem die gegnerischen Parteien aus je einer Dame und einem Herren bestehen.

Modellsegeln, das sportliche Segeln mit Modellbooten. Aus Kinderspielen hat sich ein richtiger Sport entwickelt, der auch von Erwachsenen betrieben wird. Die benutzten Modellboote sind zwischen 30 cm und 1,50 m lang und werden, ebenso wie die Segelyachten, für Rennzwecke in Klassen eingeteilt. Auch die Takelung lehnt sich eng an die bestehenden Klassen der Rennyachten an. Der Modellsegelsport wird von Klubs, vornehmlich in England und Amerika, aber auch in Deutschland, betrieben.

Moerschel, Gertrud, Schwimmerin, geb. 26. Dezember 1909 in Darmstadt. Verein: Darmstädter Schwimm-Club „Jung-Deutschland“. 1927 Süddeutsche Meisterin im 100-m-Freistilswimmen in 1:22,8 Min.

Moehler, Kurt, Deutschland, auf der Olympiade 1928 in Amsterdam mit Müller Sieger im Zweier ohne St. in 7:06,4 Min. Goldene Medaille.

Moeskops, Pieter, Radsfahrer, Holländer, geb. 14. November 1893 im Haag. Weltmeister 1921, 1922, 1923, 1924. Flieger.

Mollenhauer, Paula, Hamburg, Leichtathletik. Olympiateilnehmerin 1928 Amsterdam.

Möller, Erich, Radsfahrer, geb. 4. März 1905 in Hannover. Sechstagesfahrer, Straßenfahrer. 1924: 10 Siege, 1 Platz. Als Berufsdauersfahrer 1927: 30 Siege, 32 Plätze.

Molles, Herbert Otto, Speerwerfen, geb. 1902. V.f.N., Königsberg i. Pr. 1927 Deutsche Doppelmeisterschaft im Speerwerfen mit 59,73 m. 1929 Deutscher Meister mit 64 m.

Momberger, August, Autofahrer, geb. 26. Juni 1905 in Wiesbaden. Führt Sportwagen Mercedes.

Monthlery, Autorennbahn bei Paris, die für Frankreich etwa die gleiche Bedeutung hat wie die Avus für Deutschland.

Monza, Stadt in der italienischen Provinz Mailand mit Autorennbahn, auf der bedeutende Rennen gefahren werden.

Moody (spr. m u d i), Helen, geb. Bills, Tennisspielerin, Amerikanerin, geb. 6. August 1905 in Berkeley (Kalifornien). 1920 Juniorenmeisterin New Yorks. Seit 1923 beste Amerikanerin. 1927 bis 1930 Wimbledon-Siegerin. 1928 bis 1930 französische Meisterin. Seit 1927 erste in der Weltrangliste. Bild S. 63.

Moos, Heinrich, Frankfurt a. M., Fechter. Olympiateilnehmer 1928.

v. Morgen, Hans Joachim, geb. 1. Februar 1902 in Charlottenburg, tödlich verunglückt 28. Mai 1932 beim Training zum Eisfrennen. Eisfrennen 1930: 1. Preis.

Europabergmeisterschaft 1930: 3. Preis auf Bugatti. Eisfrennen 1931: 2. Preis. Avusrennen 1931: 2. Preis. Europabergmeisterschaft 1931: 2. Preis.

Morigi, Italien, auf der Olympiade 1932 in Los Angeles Sieger im Schießen. Goldene Medaille.

Morpurgo, Baron H. V. von, Tennisspieler, Italiener, geb. 11. Januar 1896 in Paris. 1911 Juniorenmeister von England. 1922 Hallenmeister von Frankreich. Seit 1923 Davis-cup-Vertreter Italiens.

de Mortanges (spr. M o r t a n g s c h), Holland, auf der Olympiade 1932 in Los Angeles Sieger in der Olympia-Vielseitigkeitsprüfung (Reiten) auf „Astride“ mit 1813,34 Punkten. Goldene Medaille.

Morzif, Fritz, Flieger, geb. 10. Dezember 1891. Fluglehrer der Deutschen Verkehrsfliegerschule Braunschweig. Sieger im Europarundflug 1929 und 1930.

Motorboot, durch Verbrennungsmotor angetriebenes Wasserfahrzeug, das je nach seiner Verwendungsart verschieden konstruiert ist. Die für Sportzwecke verwendeten Motorboote sind ausschließlich zur Aufnahme von Personen gebaut. Man unterscheidet grundsätzlich Touren- (Wander-) und Rennboote und nach der Art des Antriebs Boote mit festeingebautem Motor, mit Außenbordmotor (s. d.) und Luftschraubenantrieb. Die Formen der zu Wanderzwecken gebrauchten Boote lehnen sich eng an die für berufliche und Transportzwecke verwendeten Bauformen an. Für Rennzwecke sind besondere Formen entwickelt worden, die im wesentlichen dazu dienen, das natürliche Bestreben eines jeden Wasserfahrzeuges, sich bei steigender Geschwindigkeit aus dem Wasser herauszuheben, zu unterstützen, um dadurch sowohl den Form- wie den Reibungswiderstand des Bootskörpers zu vermindern. Am weitesten gehen hierin die Stufengleitboote, die von einer gewissen Geschwindigkeit an, die meist über 25 km in der Stunde liegt, sich ganz aus dem Wasser herausheben und nur noch auf den Unterlanten der Stufe und des Heck über das Wasser gleiten. Ein Zwischending zwischen dem



Abb. 70
Wellenbinder



Abb. 71
Seeschlitten



Abb. 72
Stufengleitboot

Stufengleitboot und dem normalen Rundspantboot sind der Wellenbinder und der Seeschlitten, welche beide, statt das Wasser seitlich wegzudrücken, es unter dem hohl geformten Boden entlanggleiten lassen. Bei den Wanderbooten unterscheidet man offene und Kajütboote. Autoboote sind offene Boote, bei denen sowohl die Steuerung wie die Bedienungshebel des oder der Motoren sowie der Sitz des Führers ähnlich wie bei einem Auto angeordnet sind. Die Kajütboote, denen man auch gern den Namen Kreuzer gibt, weil sie genügend gedeckten Raum aufweisen, um der Befahrung das Schlafen an Bord zu ermöglichen,

werden in Achterkajüt- und Vorderkajütboote eingeteilt, je nachdem sich die Kajüte vorn oder hinten im Schiff befindet. Einen Kreuzer mit unter dem erhöhten Vorderdeck liegenden Kajüte nennt man einen *Backdeckkreuzer*. Für Wertungszwecke werden die Motorboote in Klassen eingeteilt, je nach Bootsform und Motorstärke.

Motorbootsport, die sportliche Betätigung mit Motorbooten. Der Motorbootsport hat seit der Vervollkommenung der Explosionsmotoren einen ungeahnten Aufschwung genommen. Er wird in allen Ländern in Form von Banderfahrten und Rennen betrieben. Für Rennzwecke sind die Motorboote in Deutschland nach dem Zylinderinhalt der Motoren in folgende Klassen eingeteilt:

1,5, 2,5, 5, 5—8 und 8—12 Liter.

Außerdem unterscheidet man noch grundsätzlich Boote mit Außenbordmotoren, die auch ihrerseits nach der Motorstärke (Zylinderinhalt) in Klassen eingeteilt sind. — Die mit Motorbooten erzielte Geschwindigkeit ist außerordentlich hoch. In der unbeschränkten Außenbordmotor-Klasse steht der anerkannte Weltrekord auf 89,1 km (Marquis d'Joanrey, Bayonne, 28. 4. 1932), in der unbeschränkten Rennbootklasse auf 192,68 km/Std. Kaye Don (spr. Ke h Don) mit „Miss England III“ (18. 7. 32 auf dem Loch Lomond in Schottland).

Motorrad, ein durch ein Motor angetriebenes Fahrrad. Als Motor werden jetzt ausschließlich Explosions- (Benzin-)Motoren verwendet. Die ersten Motorräder waren Fahrräder, in deren Rahmen ein kleiner Motor hing, der seine Kraft mittels eines Riemens auf eine Nerienscheibe am Hinterrad übertrug. Zum Anfahren und zur Nachhilfe bei Steigungen mußte der Fahrer treten helfen. Diese Art des Motorrades ist neuerdings wieder in Aufnahme gekommen, da sie außerordentlich billig ist. Die eigentlichen Motorräder erinnern in ihrer Konstruktion kaum mehr an das Fahrrad. Die meisten Fabrikate übertragen die Kraft des Motors vom Getriebe auf das Hinterrad durch eine Kette, einzelne, wie BMW, auch durch eine Kardanwelle. Bei stärkeren Motorrädern wird oft ein Beiwagen (Seitenwagen) rechts oder links neben dem Motorrad angeordnet, so daß ein dreirädriges Fahrzeug entsteht.

Motorradrennen. Die Motorräder werden nach ihrem Zylinderinhalt in folgende Klassen eingeteilt:

Klasse VI: nicht über 175 ccm
Klasse A: nicht über 250 ccm
Klasse B: nicht über 350 ccm
Klasse C: nicht über 500 ccm
Klasse D/E: nicht über 1000 ccm



Das Motorrennboot Duffard III in der Kurve

Seitenwagenklassen.

Klasse B-S: nicht über 350 ccm
Klasse F: nicht über 600 ccm
Klasse G: nicht über 1000 ccm

Die wichtigsten Rennen in Deutschland sind:

Eilenriede-Rennen,
Nouss-Rennen,
Buckower Dreieck,
Eifel-Rennen,
Kolberger Bäder-Rennen,
Kesselberg-Rennen.

Der Geschwindigkeitsweltrekord für Motorräder nicht über 500 ccm steht auf 214,222 Stundenkilometer bei einer Strecke von 1 km mit fliegendem Start; gefahren von Henne am 10. April 1932 auf BMW. Bild f. S. 66.

Motor Schiff, Wasserfahrzeug, das durch einen Verbrennungsmotor angetrieben wird.

Motor Schlitten, Kraftfahrzeug mit Schlittenschuhen, das durch Luftschraube oder in den Schnee eingreifende Treibräder angetrieben wird.

Möhe, Lotti, Schwimmerin, geb. 24. Januar 1910 in Hildesheim. Verein: „Hildesheimer Schwimm-Verein v. 1899 e. V.“. Siegerin bei den Europameisterschaften in Bologna im 200-m-Brustschwimmen. Auf der Olympiade 1928 in Amsterdam Dritte im 200-m-Brustschwimmen. Bronzene Medaille.

Mühlberg, Eugen, Friesenheim, Gewichtheben. Olympiateilnehmer 1928 Amsterdam.

Müller, B., Ruderer, auf der Olympiade 1928 in Amsterdam Sieger im Zweier ohne St. in 17:06,4 Min. Goldene Medaille.

Müller, Erich, geb. 1904, Läufer. Verein: Sport-Club Charlottenburg. Lief mit Hempel und Rathenow in der Mannschaft, die 1927 „Quer durch Berlin“ gewann.

Dritter bei dem 25-km-Lauf Dahlwitz-Hoppegarten. Zweiter bei „Rund um Breslau“. Dritter beim Marathonlauf in Breslau 1927.

Müller, Fredy, Läufer, geb. 8. Juni 1905 in Syd, Ostpr. Verein: Zehlendorf. 2 mal Brandenburgischer Meister über 800 m. 1927 gewann er die Heeresmeisterschaft über 1500 m.

Müller, Gertrud, geb. 21. Februar 1908 in Mainz. Verein: Mainzer Turnverein von 1817. 1926 D.L.-Meisterin im Vierkampf. 1927 D.L.-Meisterin im Weisprung. Hochsprung 1,50 m.

Müller, Herbert, Berlin, Hockey. Olympiateilnehmer 1928 Amsterdam.

Müller, Julius, Stabhochsprung, geb. 10. Mai 1903 in Rottenburg am Neckar. Verein: Turnverein Cannstadt. Sieger bei den Kreismeisterschaften im Stabhochsprung mit 3,53,5 m. Sieger im Deutschen Sechskampf. Dritter bei den Deutschen Volksturnmeisterschaften im Stabhochsprung mit 3,59 m. Olympiateilnehmer 1928.

Müller, Sepp, Fußballer, geb. 6. Mai 1893 in Ludwigs-hafen. Verein: „1. Würzburger Fußballverein 1904“. Mit der Spielvereinigung Fürth kämpfte er 10 mal in Spanien, 6 mal in der Schweiz, 4 mal gegen englische Mannschaften. Olympiateilnehmer 1928 Amsterdam.

Müller, Willi, Ringer, geb. 2. November 1904 in Köln a. Rh. Verein: Athlet.-Sport-Verein, Bad Kreuznach. Seit 1923 vielfacher Sieger in deutschen Meisterschaften im Halbschwer- und Schwergewicht.

Müllern, 15 Minuten dauernde Morgengymnastik mit nachfolgendem Duschen und Frottieren. Benannt nach dem dänischen Gymnastiklehrer Jörgen Peter Müller, der diese Methode in seinem 1904 erschienenen Buch „Mein System“ beschrieb.

Mundt, Artur, Schwimmer, geb. 10. Februar 1899 in Halberstadt. Verein: „Schwimm-Club Sport 1912“ Hal-

berstadt. 1921—1926 Deutscher Mehrkampfmeister. 1926 Deutscher und Europa-Meister im Kunstspringen.

Myers (spr. meiers), Wallis A., Tennisspieler. Bekanntester Sportschriftsteller. Verfasser zahlreicher Lehrbücher über Tennis. Schlug 1910 M. J. G. Ritchie, gewann 1913 mit Graf Salm in St. Remo und mit A. F. Wilding in Baden-Baden die Doppelmeisterschaft. Herausgeber der Weltrangliste.

Miyazaki, Japan, auf der Olympiade 1932 in Los Angeles Sieger im 100 m Freistilswimmen in 58,2 Sekunden. (Olympischer Rekord.) Goldene Medaille.

v. Nagel, Frhr. Oberleutnant, Reiter, geb. 31. August 1899 in Milingen bei Herbern. Sieger im internationalen Turnier in Köln, Luzern und Hilversum in Holland 1927. Olympiateilnehmer 1928. Verteidigte 1932 erfolgreich in Deutscher Mannschaft den 1931 gewonnenen Coppa Mussolini.

Nagelschmid, Ernst, Fußballer, München. Olympiateilnehmer 1928 Amsterdam.

Nahkampf, im Boxsport Kampf dicht am Gegner, um ihn durch kurze, rasch geführte Schläge zu zermürben.

Najuch, Roman, Tennisspieler, geb. 15. Februar 1893 in Charlottenburg. 1910 erster Lehrer und Trainer der Rot-Weiß-Mannschaft. Eismal deutscher „Profimeister“ (Meister der Professionals) im Einzel und Doppel. 1930 in Paris Weltmeister im Doppel mit Kozeluh. Trainer der deutschen Daviscup-Mannschaft.

Nambu, Japan, Dritter im Weisprung auf der Olympiade 1932 in Los Angeles mit 7,44 m. Bronzene Medaille. Sieger im Dreisprung mit 15,78 m. Goldene Medaille. (Welt-Rekord.)

Nationalmannschaft, eine durch die zuständigen Verbände aus den besten Vertretern einer Sportart ausgewählte Mannschaft, die zum Kampf gegen Mannschaften anderer Länder bestimmt ist.

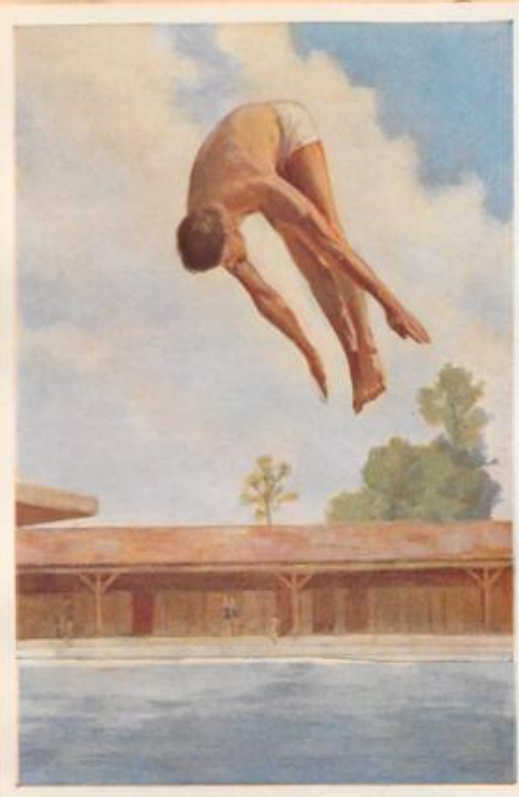
Mc Naughtan (spr. Nohten), Kanada, auf der Olympiade 1932 in Los Angeles Sieger im Hochsprung mit 1,96 m. Goldene Medaille.

Nautil, Schifffahrtstunde.

Navigation, die Kunst, ein Schiff, namentlich auf See, zu führen. In engerem Sinne bedeutet Navigation das Absehen (Bestimmen) der zu fahrenden Kurse, um das gewünschte Ziel zu erreichen. Man unterscheidet terrestrische und astronomische Navigation. Bei der terrestrischen Navigation (von lat. Terra = Land) richtet man sich nach Landmarken. Bei der astronomischen Navigation, die außer Sicht von Land angewendet werden muß, wird der Schiffsort nach Himmelskörpern (Sonne oder Sterne) bestimmt. Wichtige Hilfsmittel



Reizwagenrennen auf der Trabrennbahn in Ruhlleben. (Zerst f. S. 65.)



Arthur Mundt beim Sechsprung rücklings

der Navigation sind der Kompaß (s. d.), die Seekarte (s. d.) und der Sextant (Instrument zur Bestimmung der Winkelhöhe eines Himmelskörpers über dem Horizont).

Nehb, Walter, Leichtathletik, geb. 3. Dezember 1908 in Raftait. Verein: Fußballverein Raftait 1904. 1931 Länderkampf Deutschland—Schweiz, 1932 Süddeutscher Meister über 400 m. Olympiateilnehmer 1932.

Nehring, Johannes, Segelflieger, geb. 18. August 1902 in Graudenz. Tödlich abgestürzt 16. April 1930. War Leiter der Wetterflugstelle in Darmstadt. Rekorde: Entfernung 72,2 km 1929. Höhe 1929: 1209 m.

Nelson (Nackenhebel), Griff beim Ringen, bei dem der eigene Arm hinter den Nacken des Gegners greift, um ihn niederzulegen.

Nennung, Eintragung in die Teilnehmerlisten für einen sportlichen Wettbewerb; die Nennung muß bis zu einem bestimmten Zeitpunkt, dem Nennungs-schluß, erfolgt sein.

Neppach, Nelly, geb. Bamberger, Tennisspielerin, geb. 1894 in Frankfurt a. M. 1925 deutsche Meisterin im Einzel. 1925 bis 1927 im Damendoppel, 1924/25 im gemischten Doppel. Landesmeisterin in vielen Europa-staaten.

Neri, Italien, auf der Olympiade 1932 in Los-Angeles Sieger im Turnen (am Barren und im Fünfkampf). Zwei goldene Medaillen.

Nehball, ein beim Tennis das Netz berührender, aber doch richtig ins Spielfeld gelangender Ball, der, im Spielverlauf als Gutpunkt für die Gegenpartei gezählt, beim Aufschlag als ungünstig erklärt wird.

Neumann, Bruno, Major, Reiter, geb. 26. April 1883 in Königsberg (Pr.). Olympiateilnehmer 1928.

Neumann, Carlheinz, Verein: „Berliner Ruder-Club“. Auf der Olympiade 1932 in Los Angeles im Vierer m. St. als Steuermann Sieger in 7:19 Min. Goldene Medaille.

Neumann, Heinz, Jiu-Jitsu-Kämpfer, Leichtgewicht, Brandenburgischer und Deutscher Meister 1930.

Neumann, Otto, Läufer, geb. 28. August 1902 in Karlsruhe. Verein: Mannheimer Turnsportgesellschaft 1899. 1922/23/24 und 1927 Deutscher Meister über 400 m. Olympiateilnehmer 1928.

Neuner, Martin, Stifläufer, Deutscher. Wurde im Cortina-Rennen 1932: FIFter; im Kombinationslauf: Neunter.

Neutrale Ecke, im Boxkampf die Ecke, in die sich der Kämpfer, der seinen Partner zu Boden gebracht hat, begeben muß, um dort abzuwarten, ob der Kampf fortgesetzt wird oder nicht.

Newmarket, engl. (spr. n j u m a r k e t), Stadt in der englischen Grafschaft Suffolk mit berühmter Pferderennbahn.

Nikel, Otto, Radfahrer. Sechstagesfahrer und Straßenfahrer.

Niederschlag, beim Bogen jeder Schlag, der den Gegner zu Boden bringt.

Nishi, Japan, auf der Olympiade 1932 in Los Angeles Sieger im Jagdspringen (Reiten). Goldene Medaille.

Noak, Paul, Boxer, geb. 9. August 1900 in Berlin. Deutscher Amateurmeister im Federgewicht 1923. Deutscher Federgewichtsmeister 1930.

Nock, das freie (äußere) Ende einer Spiere (z. B. Großbaum-Nock).

v. Nostitz-Wallwitz, Oberleutnant, Hannover. Verteidigte 1932 mit deutscher Mannschaft erfolgreich den 1931 gewonnenen Coppa Mussolini. In Jagdspringen: 5 erste und 3 zweite Preise.

Notlandung, durch Defekt verursachte vorzeitige Landung eines Flugzeuges.

Notte, Helma, Leichtathletik, geb. 22. September 1911 in Düsseldorf. 1928 Teilnehmerin an den Olympischen Spielen in Amsterdam. 1930 deutsche Meisterin im Hochsprung. 1930 Siegerin bei den Frauenwettspielen in Prag, 1932 deutscher Rekord im Hochsprung mit 1,59 m. Olympiateilnehmerin 1932.

Nourney, Wilhelm Otto Eberhard, Tennisspieler, geb. 23. April 1904 in Köln. 1931 Davis-cup-Spieler für Deutschland. Sieger in vielen deutschen Turnieren.



Der Deutsche „Prof“-Meister Hans Nüßlein

Nürburgring, 1927 eröffnete Rennbahn für Motorrad- und Autorennen in der Eifel um die Nürburg, eine Burgruine aus dem 12. Jahrhundert. Die Bahn ist 29 km lang, hat einen Höhenunterschied von 300 m; die Höchststeigung beträgt 17,5 v. H. Start- und Zielpunkt südlich der Nürburg in gleicher Entfernung von den Ortschaften Adenau, Müllenbach und Welscherath. Auf dem Nürburgring kommt alljährlich der „Große Preis von Deutschland“ zur Entscheidung. 1932 gewann das Rennen Rudolf Caracciola auf Alfa Romeo in der neuen Rekordzeit von 4:47:22,8 Std. Durchschnitt: 119,3 km/Std.

Nurmi, Paavo, Finnland, auf der Olympiade 1928 in Amsterdam Sieger im 10 000 m Lauf in 30:18,8 Min. Zweiter im 5000 m Lauf und im 3000 m Lauf. 1 Goldene und 2 Silberne Medaillen. Weltrekord im 5000 m und 10 000 m Läufen. Auf der Olympiade 1932 in Los Angeles disqualifiziert.

Nüßlein, Hans, Tennisspieler, geb. 31. März 1910 in Nürnberg. 1926 Meister von Nürnberg, seit 1927 Professional. 1931 norddeutscher Gaumeister gegen Rajuch und deutscher Meister gegen Weltklasse der Professionals. 1932 zweiter der Weltrangliste der Professionals.

Nuthall (spr. nötholl), Betty, Tennisspielerin, Engländerin, geb. 23. Mai 1911 in London. 1924 bis 1926 englische Juniorenmeisterin. 1927 englische Hartplatzmeisterin. 1929 mit Lott Meisterin von U.S.A. 1931 Meisterin im Einzel und Doppel von U.S.A.

Oelkers, Frau Olga, Offenbach a. M., Fechterin. Auf der Olympiade 1928 in Amsterdam Dritte im Florett-Einzel-Fechten. Bronzene Medaille.

Oestberg, Kurt, Tennisspieler, Schwede, geb. 17. Dezember 1905 in Stockholm. 1927 schwedischer Meister und Hallenmeister. Seit 1927 Davis-Cup-Beretreter Schwedens.

Oestreich, Elisabeth, Läuferin, geb. 10. Juni 1909 in Jena. Verein: 1. Sportverein Jena. 1926 Deutscher Rekord im 1000-m-Lauf. 1927 Verbesserung des Deutschen Rekordes im 800-m-Lauf. Außerdem Gaumeisterin, Thüringische und Mitteldeutsche Meisterin. Olympiateilnehmerin 1928.

Offen, Bezeichnung dafür, wer an einem Wettbewerb teilnehmen darf. Ein Kampf ist z. B. nur für Professionals oder für Professionals und Amateure offen. Außerdem sagt man z. B.: „das Rennen war ganz offen“, wenn die Entscheidung bis zum letzten Augenblick ungewiß war.

Ohl, Johannes, Ringer, geb. 8. Januar 1906 in Großzimmern. Verein: Athletenverein „Vorwärts“, Großzimmern. 1926 Rheinlandmeister in der Bantamklasse. 1927 Deutscher Meister in der Bantamklasse. Länderkampf Deutschland — Frankreich 1928: Sieger in der Bantamklasse.

Ohsen, Carl, Fechter, geb. 25. April 1902 in Hamburg. 1925 D.T.-Sonderklasse im Säbel. 1929 Norddeutscher Meister im Säbel.

Olympiade = Olympische Spiele.

Olympische Komitees, die in den einzelnen Ländern mit der Vorbereitung und Durchführung der Olympischen Spiele betrauten Sportausschüsse. Das deutsche Olympische Komitee ist der „Deutsche Ausschuss für Olympische Spiele in Berlin“. Das Internationale Olympische Komitee hat seinen Sitz in Lausanne (Schweiz) und besteht aus sieben Mitgliedern, die auf vier Jahre gewählt werden.

Olympische Spiele, im Altertum Nationalfeste, die seit 760 v. Chr. alle vier Jahre zu Ehren des Zeus im Heiligtum von Olympia abgehalten wurden. Die Bedeutung dieser Spiele im Altertum war so groß, daß die griechische Zeitrechnung nach ihnen in Olympiaden (Zeiträume von je vier Jahren) eingeteilt wurde. Die letzten Olympischen Spiele des Altertums fanden 394 n. Chr. statt. Auf Anregung des französischen Barons Pierre de Coubertin (spr. de Kuberteng) finden seit 1896 alle vier Jahre internationale Olympische Wettspiele in fast allen Sportarten statt, deren Zweck nach dem Willen ihres Begründers ist, der Völkerverständigung zu dienen. Die modernen Olympischen Spiele umfassen folgende Sportgebiete: Leichtathletik, Turnen, Bogen, Fechten, Ringen, Schießen, Reiten, Rudern, Segeln, Schwimmen, Gewichtheben und leichtathletische Spiele. Zur Teilnahme an den Olympischen Spielen sind nur Amateure berechtigt. Die Preise bestehen in Olym-

Olympische Staffel, Staffellauf, der von vier Läufern bestritten wird. Die Gesamtstrecke, die 1600 m beträgt, ist in Einzelstrecken von 800, 200, 200 und 400 m eingeteilt (s. a. Staffellauf).

Olympischer Pokal, 1906 vom Baron de Coubertin gestifteter Preis, der alljährlich einem Sportverband verliehen wird, der sich besonders um den Jugendsport verdient gemacht hat. Der Name dieses Vereins wird auf dem Sockel eingraviert. 1931 wurde der Pokal der Deutschen Hochschule für Leibesübungen verliehen, 1932 dem Schweizer Eidgenössischen Turnverein.

Olympisches Abzeichen, zeigt auf weißem Grund fünf farbige Ringe, die die fünf Erdteile darstellen. Der erste Ring (blau) gehört Europa, der zweite Ring (gelb) Asien, der dritte Ring (schwarz) Afrika, der vierte Ring (grün) Australien, der fünfte Ring (rot) Amerika.

Olympisches Dorf, die für die Teilnehmer der Olympischen Spiele in Los Angeles errichteten Unterkunftshäuser und Trainingsplätze.

Osborne (spr. *osborn*), Amerika, Hochsprung. Weltrekord seit 1924.

Oszmella, Paul, Radfahrer, geb. 25. November 1903 in Köln. Bedeutender Bahnfahrer, gewann 1923, 1924, 1925 die Amateur-Meisterschaft von Deutschland über die kurze Strecke. Flieger.

Out, engl. (spr. *aut*), beim Tennis die Bezeichnung dafür, daß ein Ball die Spielgrenze überflogen hat.

Outboard, engl. (spr. *autbord*), Bezeichnung für Rennbootklassen mit Außenbordmotor, die nach dem Gesamtzylinderinhalt des Motors in vier Klassen eingeteilt werden: bis 250 ccm, 350 ccm, 500 ccm und über 500 ccm.

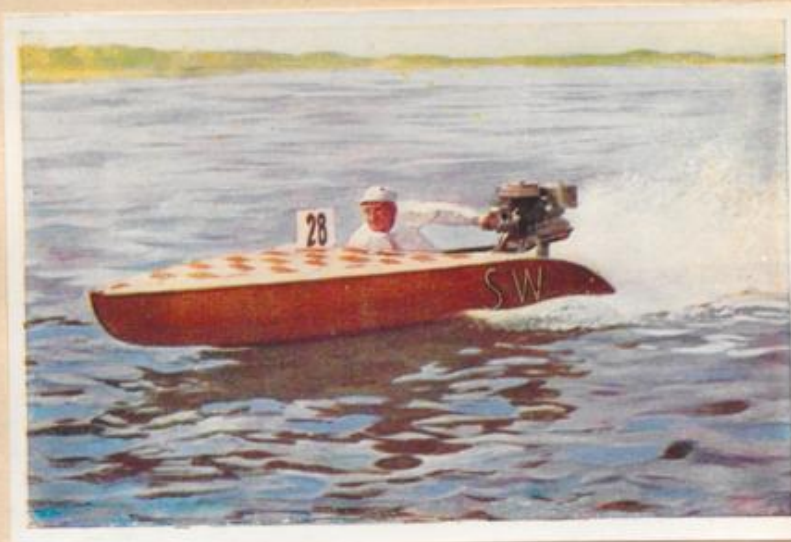
Outsider, engl. (spr. *autseider*) = Außenreiter (f. d.).

Overall, engl. (spr. *oweroll*), aus einem Stück bestehender Sportanzug, der zum Schutz über die Kleidung gezogen wird.

Ogenfierna, Schweden, auf der Olympiade 1932 in Los Angeles Sieger im Fünfkampf. Goldene Medaille.

Oxford—Cambridge, berühmtes englisches Ruderverrennen, das seit 1829 jährlich zwischen den Universitäten Oxford und Cambridge auf der Themse, westlich von London, über 4,5 englische Meilen (etwa 7,2 km) mit Rennachtern ausgetragen wird.

Ozeanflüge, die Versuche, die Verbindung zwischen Europa und Amerika mit Luftschiffen und Flugzeugen herzustellen. Der erste Ozeanflug wurde von dem Engländer Alcock unternommen, der im Juni 1919 von Neufundland nach Irland flog. Er legte in 16 Stunden 12 Minuten die Gesamtstrecke von 3400 km zurück. Am 12. Oktober 1924 flog das Zeppelin-Luftschiff ZR III mit Eckener von Friedrichshafen am Bodensee ab und landete nach 80 Stunden 40 Minuten ununterbrochener Fahrt über 8200 km in Lakehurst. 1926 flog das englische Marineluftschiff R 24 in 3½ Tagen von Irland nach New York. Den ersten Flug von Amerika aus unternahm Charles Lindbergh, der am 20. Mai 1927 in New York abflog und am 21. Mai in Paris landete. Er benötigte für die Strecke von 5800 km 33 Flugstunden. Die erste Überquerung im Flugzeug von Osten nach Westen gelang den deutschen Fliegern Köhl, von Hünefeld und dem Iren Fitzmaurice, die am 12. April 1928 in Baldonal (Irland) aufstiegen und am 13. April nach Zurücklegung von 3500 km in 36 Stunden 30 Minuten auf Greenly Island (Kanada) landeten. Der erste Geschwaderflug über den Ozean (von Italien nach Südamerika) wurde von 15 italienischen Seesflugzeugen unter Führung des italienischen Luftfahrtministers Balbo am 17. Dezember 1930 ausgeführt. Die größte Durchschnittsgeschwindigkeit wurde von den amerikanischen Fliegern



Outboard-Rennboot bei der Regatta in Orinon



Die Gebrüder Sodemann auf der Grünauer Kanu-Regatta

Post und Gatty auf ihrem Flug um die Erde erreicht, die am 1. Juli 1931 nach Zurücklegung einer Gesamtstrecke von 21 004 km in 7 Tagen, 14 Stunden und 41 Minuten in New York landeten. Am 20. Mai 1932 überflog zum erstenmal eine Frau, die amerikanische Fliegerin Amelia Earhart-Putnam, allein den Ozean.

Paarlauf, Lauf, bei dem sich zwei Läufer beliebig abwechseln können, und bei dem das Läuferpaar siegt, das in einer vorgeschriebenen Zeit die größte Entfernung zurücklegt. Beim Eislunslauf das gemeinsame Laufen einer Dame und eines Herrn.

Pace, engl. (spr. p e h k), Gangart, Laufgeschwindigkeit.

Pacemaker, engl. (spr. p e h k m e k e r) = Schrittmacher.

Pacome, Finnland, auf der Olympiade 1928 in Amsterdam Zweiter im Ringen (Freistil), Leichtgewicht. Silberne Medaille. Auf der Olympiade 1932 in Los Angeles Sieger in derselben Konkurrenz. Goldene Medaille.

Paddel, Ruder, das an jedem Ende ein Blatt hat und mit beiden Händen frei, d. h. ohne Dolken, geführt wird. Es wird abwechselnd das rechte und linke Paddel eingetaucht. Außer diesem Doppelpaddel gibt es Paddel mit einem Blatt (Stechpaddel, Pagei), die beim Kanadier (s. d.) benützt werden.

Paddelboot, Sportboot, das durch Paddeln fortbewegt wird. S. a. Fallboot, Rajak, Kanadier, Kanu. Der Paddler sitzt mit dem Gesicht in Fahrtrichtung. Paddelboote können Besegelung haben. Sie eignen sich in besonders hohem Maße zum Wasserwandern, da es mit ihnen möglich ist, auch sehr flache Gewässer zu befahren. Die sportliche Organisation der Paddler ist der Deutsche Kanu-Berband, dem 350 Vereine angeschlossen sind.

Paddock (spr. P ä d d o f), Charles, Amerika. Berühmter Kurzstreckenläufer.

Panne, Erich, Boxer, geb. 8. März 1905 in Berlin. 2mal brandenburgischer Halbschwergewichtsmeister. 2mal Zwei-

ter bei den deutschen Meisterschaften im Halbschwergewicht.

Paolino (Uztudun), Boxer, Spanier (Basken), geb. 3. Mai 1899 in Regil (Spanien). 1926/1928 Europameister im Schwergewicht.

Parade, Abwehr eines Schlags beim Fechten, Bogen, Jiu-Jitsu.

Parisi, Italien, auf der Olympiade 1932 in Los Angeles Sieger im 100-km-Straßenrennen in 2:28:08,6 Std. Goldene Medaille.

Parforcejagd, besonders in England beliebte Reitjagd, bei der das Wild durch eine Meute von Hunden verfolgt wird.

Parfenn, für Skiabfahrten besonders geeignetes Gelände bei Davos. Die Parfennhütte ist jetzt durch eine Bergbahn mit Davos verbunden.

Pahgang, Schrittart, des Pferdes, bei der beide Beine einer Seite gleichzeitig vorgefetzt werden.

Patent-Anker, eine Ankerform (s. Abb.).

Patent-Reff, seemannischer Ausdruck, Vorrichtung, um einen Baum zu drehen, so daß das Segel sich darauf aufrollt (s. Abb.).



Abb. 23 Patent-Anker

Paulus, Ernst, geb. 3. Januar

1897 in Marburg a. d. Lahn. Verein: V.f.L. Wehlar. 1922 und 1926 Westdeutscher Hürdenmeister. 1926 Westdeutscher Hochsprungmeister. 1927 Westdeutscher Meister im Diskuswerfen (best- und beidarmig).



Abb. 24 Patent-Reff

1927 Zweiter bei den Deutschen Meisterschaften im Diskuswerfen. Olympiateilnehmer 1928.

Pearce (spr. P i e r s z), Bob, Australien, auf der Olympiade 1932 in Los Angeles Sieger im Einer-Rudern in 7:44,4 Min. Goldene Medaille. Auf der Olympiade 1928 in Amsterdam Sieger in derselben Konkurrenz in 7:11 Min. Goldene Medaille.

Pearce (spr. P i e r s z), USA, auf der Olympiade 1932 in Los Angeles Sieger im Ringen (Freistil) Bantamgewicht. Goldene Medaille.

Peil-Auffah, Vorrichtung, die auf dem Kompaß (s. d.) aufgefetzt wird, um das Anpeilen eines Gegenstandes vom Schiffe aus unter gleichzeitiger Ablefung der Kompaßrose zu gestatten (s. Abb.).



Abb. 25 Peil-Auffah

Peilen, das Bestimmen einer Richtung von einem Schiffe aus (s. a. Navigation).

Peilscheibe, in 360 Grad eingeteilte Scheibe mit einem darauf befestigten Peil-Auffaß.

Pelle, Ungar, auf der Olympiade 1932 in Los Angeles Sieger im Turnen (am Pferd). Goldene Medaille. Sieger in Freiübungen. Goldene Medaille.

Pelota, bastisches Nationalspiel, das von zwei Parteien gespielt wird. Es gibt dabei einen kleinen Ball mittels besonders geflochtenem Schläger, der ungefähr die Form einer halben Bananenschale hat, gegen eine hohe Wand zu werfen oder zu fangen. Fehler des Gegners werden als Gumpunkte bewertet.

Pelzer, Dr. Otto, Leichtathletik, geb. 8. März 1900 in Ellernbrook. 12-facher deutscher Meister im 400-m-Lauf, 800 m, 1500 m, 400 m Hürden, 1926 englischer Meister über 880 Yards, Inhaber der deutschen Höchstleistung von 500 bis 1500 m. Teilnehmer der IX. Olympischen Spiele 1928 in Amsterdam. Teilnehmer an Länderkämpfen gegen England, Frankreich, Japan, Schweiz, Olympiateilnehmer 1932.

Perrin (spr. Perren), Frankreich, auf der Olympiade



Pelotaplayer in der Halle von San Sebastian



Rennen in Hoppegarten. „Wilderhau“ (Eitan Schreinerhau) jagt „Luis Varez“.

1932 in Los Angeles Sieger im Tandemfahren. Goldene Medaille.

Perry (spr. perr), Frank J., Tennisspieler, Engländer, Tischtennismeister, seit 1929 Extraklasse im Tennis. Vielfache Siege. 1932 englischer Hartplatzmeister im Einzel und Doppel. Daviscup-Spieler.

Petri, Otto, Radfahrer, geb. 15. Mai 1901 in Berlin. Straßenfahrer, Sechstagesfahrer.



Abb. 76. Pferd

Pferd, Turngerät, breiter, ledergepolsterter Holzkasten mit vier verstellbaren Beinen für Sprung-, Stütz- und Gelenkübungen (s. a. Box).

Pferderennen, Wettrennen mit Pferden, die als Schaukämpfe schon bei Griechen und Römern bekannt waren, ihre jetzige Gestalt aber erst im 18. Jahrhundert in England erhielten. Man unterscheidet Galopprennen (Flachrennen und Hindernisrennen) und Trabrennen. Rennen werden auf eigens dazu angelegten abgeschlossenen Rennbahnen von Herrenreitern oder Berufsreitern (Jockeys) geritten. Die Reiter tragen farbige Seidenjacken und Reitmützen in den Farben des Rennstalles; diese sog. „Rennfarben“ müssen bei der Rennbehörde eingetragen sein.

Pföhner, Georg, Boxer, geb. 24. Dezember 1908 in Freiburg i. Schlef. 1927 brandenburgischer Fliegengewichtsmeister. 1931 deutscher Meister im Bantamgewicht.

Piemontesi, Domenico, Radfahrer, Italiener. Straßenfahrer, Sechstagesfahrer.

Piettsch, Paul, gen. „der Autosfängling“, Autofahrer, geb. 20. Juni 1911 in Neustadt im Breisgau. Führt Bugatti. Kesselbergrennen 1932: 3. Preis.

Pihlajamäki, Finnland, auf der Olympiade 1932 in Los Angeles Sieger im Ringen (Freistil), Federgewicht. Goldene Medaille. Auf der Olympiade 1928 in Amsterdam Zweiter im Ringen (Federgewicht). Silberne Medaille.

Pijnenburg, Jan, Radfahrer, Holländer. Sechstagesfahrer.

Pikör, der die Meute beaufsichtigende Jäger bei Parforcejagden (f. d.).

Pisler, Georg, Ungarn, auf der Olympiade 1932 in Los Angeles Sieger im Säbelleinzelstechen. Goldene Medaille.

Pilotballon, unbemannter Gummi- oder Papierballon den man steigen läßt, um Richtung und Stärke des Windes in höheren Luftschichten zu bestimmen.

Ping-Pong (Tischtennis), Abart des Tennis, benannt nach den Lauten, die das Aufschlagen der dabei verwandten Zelluloïdbälle verursacht. Es wird als Einzel- oder Doppelspiel im Zimmer auf einer in der Mitte von



Abb. 77. Ping-Pong-Tisch

einem 17 cm hohen, auf beiden Seiten um je 15 cm überstehenden Netz geteilten Tischfläche von 1,35×2,75 m gespielt, wobei die Schmalseite des Tisches die Grundfläche bildet. Spielgeräte: Zelluloïdball von 11,43 bis 12,07 cm Umfang und Holzschläger mit Kork- oder Gummiauflage, der in der Form einem verkürzten, in der Spielfläche rund gehaltenen Tennisschläger ähnelt. Auf-



Spannender Moment beim Polo-Spiel

schlag erfolgt abwechselnd nach je 5 Punkten, wobei der Ball zunächst in das eigene Spielfeld auffallen und von dort aus über das Netz in das gegnerische Spielfeld springen muß. Rückschlag direkt in das gegnerische Feld, und zwar über das Netz oder seitlich an den Netzposten vorbei. Zählung nach Outpunkten, wobei 21 einen Satz bilden.



Abb. 78
Ping-Pong-Schläger

Pinne, Griff am Steuerruder.

Pistula, Ernst, Boger, geb. 28. November 1906 in Goslar. Auf der Olympiade 1928 in Amsterdam Zweiter im Bogen (Halbschwertgewicht). Silberne Medaille. 1931 deutsche Meisterschaft und Europa-Meisterschaft im Halbschwertgewicht.

Plaa, Martin, Tennisspieler, Franzose, geb. 12. März 1901 in Bidart (Pyrenäen). Erst Pelota-Spieler, seit 1918 Tennisspieler. Trainingspartner von Borotra. 1929 bis 1931 Trainer der Daviscup-Mannschaft Frankreichs. Berufsspieler.

Placieren (spr. plahieren), 1. einen Ball anbringen, z. B. beim Tennis; 2. sich placieren = einen Sieg erringen. Bei Pferderennen sind die beiden dem Sieger zunächst folgenden Pferde placiert, die übrigen unplaciert.

Plaig (spr. pläh), Emmanuel du, Tennisspieler, Franzose, geb. 28. August 1902 in Bourges in Frankreich. Zahlreiche Riviera- Siege. 1930 Gewinner der All-England-Plate in Wimbledon.

Play, engl. (spr. pleh), Aufforderung zum Spielbeginn beim Tennis.

Please, engl. (spr. plies) = bitte. Als Zuruf gebraucht, um den Gegner darauf aufmerksam zu machen, daß sein Spiel beginnt.

Pohl, Gerd, Schwimmer, Verein: Schwimmverein Weißensee 96. Olympiateilnehmer 1932.

Point, engl. (spr. peunt), das englische Wort für Punkt. Es wird gelegentlich in der gleichen Bedeutung gebraucht.

Polo, aus Persien stammendes, angeblich 2000 Jahre altes Hockenspiel zu Pferde. Von kleinen, besonders edlen Pferden (Poloponys) aus versuchen die Spieler, in zwei Parteien geteilt, mittels langer Schläger (Stoßlänge 150 cm) den Ball in das Ziel der Gegenpartei zu treiben.

Popescu, Lucien, Boger, Rumäne, geb. 24. Dezember 1912 in Bukarest. Europameister im Fliegengewicht.

Position, Sportlich (z. B. beim Fechten, Bogen, Ringen) im Sinne von Stellung angewandt.

Positionslaterne, die gefehlich vorgeschriebenen Lichter der Wasserfahrzeuge bei Dunkelheit. Steuerbord: grün, Backbord: rot, Toplicht: weiß, Schlußlicht: weiß.

Posh, Reinhold, Flieger, geb. 11. September 1897. Zweiter im Europarundflug 1930.

Potsdam-Berlin, bekanntester und ältester Staffellauf Deutschlands über 25 km, der seit 1908 gelaufen wird.

Pöttinger, Josef, Fußballer, geb. 16. April 1903 in München. Verein: „F.C. Bayern“, München. Olympiateilnehmer 1928 Amsterdam.

Poynton (spr. P e u n t e n), Frä. Amerika, auf der Olympiade 1928 in Amsterdam Zweite im Kunstspringen. Silberne Medaille. Auf der Olympiade 1932 in Los Angeles Siegerin im Turmspringen. Goldene Medaille.

Prasse, Willy, Schwimmer, geb. 16. April 1909 in Bremen. Verein: „A.B.L.S.“ Bremen. 1927 bei den Europameisterschaften Zweiter im 200-m-Brustschwimmen.

Preiß, Ellen, Frä., Österreich, auf der Olympiade 1932 in Los Angeles Siegerin im Florett-Einzelfechten. Goldene Medaille.

Prenn, Daniel, Tennisspieler, Deutscher, geb. 25. August 1905 in Wilna. 1927, 1928 deutscher Meister. Seit 1929 Davis Cup-Vertreter von Deutschland. 1932 sensationeller Sieg über Shields in der Vorrunde zum Davis Cup. Bester Spieler der deutschen Rangliste.

Preuß, Ernst, Radfahrer. Langjähriger Partner im Sechstagerrennen von Regier.

Preventer, Pardune oder Backtag (f. d.).

Professional (spr. profeschonel), Sportsmann, der seinen Sport berufsmäßig gegen Bezahlung ausübt (Gegensatz: Amateur).

Proff, Werner, Hockey, geb. 12. August 1901 in Berlin-Schöneberg. Verein: Leipziger Sport-Club. Seine Mannschaft gewann 1921 und 1925 die Deutsche Hockeykampfstärkemeisterschaft. Olympiateilnehmer 1928 Amsterdam.

Protest, Einspruch gegen die Entscheidung beim sportlichen Wettbewerb auf Grund unzulässiger Vorkommnisse während des Kampfes.

Proke, Karl Heinz, Schwimmer, geb. 5. April 1905 in Magdeburg. Verein: Schwimm-Sport-Club „Hellas“, Magdeburg. Er gehört zu der ersten Wasserballmannschaft seines Vereins.

Puck, Hartgummischeibe, die beim Eishockey anstatt eines Balles benutzt wird.

Pullen, Rudern.

Punchingball (Plattformball), kleiner elastischer birnen-

förmiger Lederball, der in Gesichtshöhe in der Mitte eines wagerechten Gestells hängt und, wenn er getroffen wird, an die Plattform fliegt. Trainingsgerät für Boger.



Abb. 50 Punchingball

Punktball, kleiner Trainingsball für Boger.

Punktsieg, Sieg, bei dem das Endergebnis von der Anzahl der errungenen Punkte abhängig ist.

Pushball, Ende des 19. Jahrhunderts in Amerika entstandenes Spiel, das seit etwa 1900 auch in England gespielt wird. In Deutschland wurde es erst nach dem Weltkrieg durch Kriegsgefangene bekannt. Zwei Parteien, die aus je 8-11 Spielern bestehen, versuchen einen Ball, der einen Durchmesser von 1,80 m hat, in das Mal der Gegenpartei zu stoßen. Spieldauer: 4 mal 10 Min. mit Pausen. In England und Amerika wird auch Bushball zu Pferde gespielt. Bild f. S. 74.

Putzen, Schlagen des Golfballer auf weite Entfernung.

Quart, beim Fechten Hieb in der Richtung von rechts oben nach links unten.

Quehl, Hellmut, Läufer, geb. 18. Juli 1903 in Berlin-Steglitz. Verein: Turnverein „Jahn“, Biesdorf. 1927:



Ellen Preiß (Österreich), Siegerin im Florett-Einzelfechten auf der Olympiade 1932 in Los Angeles



Handball beim Sportfest des Wachregiments Berlin (Zeit f. S. 23)

3000 m in 9:13,4 Min. (D.T.-Höchstleistung.) Zweiter im 5000 m bei der D.T.-Meisterschaft in 15:50 Min.

Querbaum, Turngerät, das aus einer 3 m langen Eschenholzstange, die an zwei Säulen in beliebiger Höhe befestigt ist, besteht. Es können Hang-, Schweb- und Stützübungen daran ausgeführt werden.

Quer durch Berlin, 1919 begründetes Wettschwimmen durch die Spree über 4700 m, das von der Monbijoubrücke zur Hansabrücke führt.

Quersfeldeinlauf, Waldlauf, der über Stock und Stein geht; f. a. cross-country.

Querschiffs, quer zur Kielrichtung des Schiffes.

Quersprung, beim Skilauf Sprung quer zur Fahrtrichtung.

Raa, wagerecht querschiffs liegende Stange zum Halten eines Segels; f. a. Latelung.

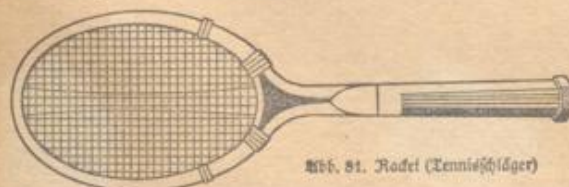


Abb. 81. Radet (Tennisschläger)

Radet, Tennisschläger. Es besteht aus einem ovalen Rahmen, der netzförmig mit straffen Darmfäden be-

spannt ist und an einem Ende einen Griff hat. Das Radet muß je nach Eigenart des Spielers ein bestimmtes Gewicht haben, das im allgemeinen in Unzen (engl. Gewicht) angegeben wird. Die üblichen Gewichte liegen zwischen 12 und 15 Unzen.

Radball, Spiel auf Fahrrädern, bei dem es gilt, einen Lederball von 0,25 bis 0,28 kg Gewicht und 180 bis 200 mm Durchmesser in das gegnerische Tor zu treiben. Dabei darf der Ball nur mit dem Vorder- oder Hinterrad gestoßen werden, nur der Tormann hat das Recht, ihn zu berühren. Radball kann auf dem Rasen oder in der Halle gespielt werden. Beim Rasenradball kann die Fahrfläche 30 bis 40 m breit und 45 bis 60 m lang sein. An den beiden Schmalseiten sind 2 1/2 m breite Tore, die durch Pföde markiert sind. Spielzeit: zwei Halbzeiten zu je 20 Minuten mit einer eingeschobenen Ruhepause von 10 Minuten. Jede Mannschaft besteht aus 6 Fahrern. Sieger ist die Partei, die die meisten Tore erzielt. In der Halle wird das Radballspiel von je 1, 2 oder 3 Fahrern auf einer Spielfläche, die 9 bis 12 m breit und 12 bis 16 m lang ist, gespielt.

Rademacher, Erich, Schwimmer, geb. 9. Juni 1901 in Magdeburg. Verein: Schwimmclub „Hellas“, Magdeburg. 1926 amerikanische Siege und Meisterschaften in sämtlichen bestrittenen Rennen. Zehnmal Deutscher Einzelmeister im Brustschwimmen. 1924—1926, 1928 und 1930 Deutscher Wasserballmeister. 1926—1928 deutsche Staffelleisterschaft. 1926, 1927 Europameister im Brustschwimmen. Inhaber sämtlicher Weltrekorde im Brustschwimmen von 100 bis 500 m von 1918—1928. Auf der Olympiade 1928 in Amsterdam, Zweiter im 200-m-Brustschwimmen. Silberne Medaille. Mitglied der siegreichen deutschen Wasserball-Mannschaft.

Rademacher, Joachim, Schwimmer, geb. 20. Juni 1906 in Magdeburg. Verein: S.C. „Hellas“, Magdeburg. 1927 Deutscher Meister im 1500-m-Freistilswimmen in 22:38 Min. 1926/27 Mitglied der siegreichen viermal 200-m-Europameisterschaftsstaffel.

Radpolo (Rasenpolo), wird auf einem Platz gespielt, der die gleiche Größe und Einteilung hat, wie der Platz beim Radballspiel. Spielgeräte: Kugel aus Erlenholz von 8—9 cm Durchmesser und Schläger von 1 m Länge, die in der Form den Poloschlägern ähneln. Die Spieldauer beträgt 1 Stunde und wird entweder in 4 Abschnitte von je 15 oder 2 von je 30 Minuten geteilt. Jede Mannschaft besteht aus 4 Fahrern.

Radrennbahn, ellipsenförmig angelegte Bahn mit erhöhten Kurven, deren Fahrfläche aus Beton oder Holz besteht. Radrennbahnen sind entweder offen oder gedeckt (Velodrome). Es gibt in Deutschland etwa 100 Radrennbahnen. Die Fliegerbahnen haben meist eine Länge von 250, 333 1/3 und 400 m, die Steherbahnen eine Länge von 400 und 500 m.

Radrennen, Schnelligkeitswettbewerbe auf Fahrrädern, die auf Radrennbahnen oder Landstraßen abgehalten

werden. Man unterscheidet Rennen über kurze Strecken (Fliegerrennen) und Rennen über lange Strecken (Dauer- oder Steherrennen). Bei Dauerrennen wird häufig hinter Schrittmachern (s. d.) gefahren.

Radstand, die Entfernung zweier Räder einer Seite — Vorder- und Hinterrad — voneinander.

Rahe = Raa.

Rahe, F. W., Tennisspieler, geb. 16. April 1888 in Rostock. 1909 Hallenmeister von London. 1908 und 1911 deutscher Meister. 1914 Hallenmeister von Dänemark. 1921, 1922, 1923, 1926 Hallenmeister von Deutschland.

Rahn, Erich, Jiu-Jitsu-Kämpfer, Schwergewicht, geb. 1. Mai 1885 in Berlin. Jiu-Jitsu-Lehrer, zweimal deutsche Meisterschaft für Professionals.

Ramillon (spr. rami jon g), Robert H., Tennisspieler, Franzose, geb. 1909 in Cannes. 1923 Regionalmeister der Riviera. Zweitbesten französischer Professional.

Rangliste, Aufstellung einzelner Sportsleute oder ganzer Vereine in der Reihenfolge ihrer Leistungen.

Rapier, Übungsschläger (Fechten), bei dem die Spitze flach geschlagen und mit einer gepolsterten Ledertappe versehen ist.

Rasche, Thea, Kunstfliegerin, geb. 12. August 1899.

Rasensport, Sportarten, die auf Rasen gespielt werden.

Rau, Richard. Hielt vor dem Kriege Weltrekord im 100-m-Laufen in 10,4 Sek.

Rausch, Viktor, Radfahrer, geb. 19. Oktober 1904 in Köln. Sechstagesfahrer mit Hürtgen 1930/31. Straßenfahrer, Flieger.

Red, von Turnvater Jahn eingeführtes und benanntes Turngerät, das aus zwei Pfosten und einer an ihnen



Abb. 82. Red

durch Bolzen befestigten Stahlstange von 2,30 m Länge besteht.

Reeg, Achilles, Stabhochsprung, geb. 3. März 1899 in Neu-Isenburg. Verein: Sportverein 1911, Neu-Isenburg. 1927 Deutscher Meister mit 3,60 m.



Duer durch Berlin. Der Sieger Regla (Spandau 04.)

Reff, Bahn (Streifen) im Segel, die zusammen gebunden oder eingerollt wird, um das Segel zu verkleinern.

Reffbündel, beiderseits am Segel angebrachte kleine Schnüre, welche dazu dienen, ein Reff einzubinden.

Reffen, Verkleinerung der Fläche eines Segels durch „einbinden“ oder „eintrollen“ eines „Reffs“.

Regatta, = Rennen für Wasserfahrzeuge.

Regener, Friedrich-Wilhelm, geb. 15. November 1911 in Dortmund. Verein: Turnverein „Eintracht“ 1858. 1927 bei den Meisterschaften der D.T. Zweiter im Jehnkampf. Bestleistung im Stabhochsprung 3,72 m.

Registrierballon, kleiner, mit Wasserstoff oder Leuchtgas gefüllter, dehnbarer Gummiballon, der dazu dient, Registrierinstrumente (selbstschreibende Barometer, Thermo-



Dauerrennen hinter Schrittmachern auf der Nütt-Arena

meter, Hygrometer) unbemannt in große Höhen zu führen um die Witterungsverhältnisse in diesen Luftschichten zu untersuchen.

Reglin, Schwimmer. Sieger beim „Quer durch Berlin“ 1932 und Deutscher Stromeisler.

Rehborn, Anni, Schwimmerin, geb. 25. August 1904 in Langenberg. Verein: „Damen-Schwimmverein Bochum“. 1923/24 Deutsche Meisterin im 100-m-Freistilswimmen, 1923 bis 1927 Deutsche Meisterin im 100-m-Rückenschwimmen.

Rehborn, Hanni, Schwimmerin, geb. 20. November 1907 in Bochum. Verein: „Damen-Schwimmverein Bochum“. 1927 bei den Europameisterschaften in Bologna Dritte.

Rehborn, Julius, Schwimmer, geb. 30. Dezember 1899 in Langenberg (Rheinl.). Verein: „Schwimm-Sportverein von 1905 Erfurt“. 1925 im Turmspringen bei den Deutschen Meisterschaften Viertes.

Reichsjugendabzeichen, wird vom deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen an Jungen und Mädchen bis zum vollendeten 18. Lebensjahr als Anerkennung guter Leistungen auf dem Gebiet der Leibesübungen verliehen. Vom Bewerber werden Leistungen auf fünf Gebieten gefordert. Die Bedingungen sind: Gruppe I: Schwimmen, 300 m in beliebiger Zeit. — Gruppe II: Sprung, 1,30 m hoch oder 4,50 m weit oder Riesengrätsche über das langgestellte (1,10 m hohe, 1,70 m lange) Pferd. — Gruppe III: Lauf, 100 m in 13,6 Sekunden oder 1000 m in 3 Minuten 30 Sekunden. — Gruppe IV: Wurf, 5-kg-Kugel über 9 m, oder Schwimmen: Grundschein der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft, oder Barrenübung oder Reckübung nach Vorschrift. Gruppe V: Dauerübung, 3000 m Laufen in 14 Minuten oder 600 m Schwimmen in 18 Minuten oder 9 km Rudern in 1 Stunde oder 20 km Radfahren in 55 Minuten. Bedingungen für Mädchen: Gruppe I: 200 m Schwimmen in beliebiger Zeit, Gruppe II: Sprung 1,10 m hoch oder 3,50 m weit. Gruppe III: Lauf 75 m in 12 Sekunden. Gruppe IV: Schlagballweitwerfen über 30 m oder Speerwerfen über 18 m oder Stoßen einer 4-kg-Kugel über 5,50 m oder Schwimmen: Grundschein der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft oder Barrenübung oder Reckübung nach Vorschrift. Gruppe V: 25 km Gehen in 6 Std. oder 400 m Schwimmen in 18 Minuten oder 15 km Radfahren in 1 Stunde.

Reinfrank, Billy, Mannheim, Gewichtheben. Olympiateilnehmer 1928 Amsterdam.

Reinmann, Baptist, Fußballer, geb. 31. Oktober 1903 in Herzogenaurach. Verein: „1. FC Nürnberg“. Errang mit seiner Mannschaft 1927 die Deutsche Fußballmeisterschaft. Olympiateilnehmer 1928 Amsterdam.

Reißen, Schwerathletische Übung, bei der ein Gewicht vom Boden hochgerissen wird. Die Übung kann rechts-, links- und beidarmig ausgeführt werden.



Das neue Globus-Reihrad

Reihleine, dient beim Freiballon zum Abreißen der Reihbahn, einer über einen Schlich geklebten Stoffbahn, vom Korb aus. Das Abreißen der Reihbahn hat die schnelle Entleerung des Ballons zur Folge.

Reford, Höchstleistung in einer Sportart, die, um gültig zu sein, von der zuständigen Sportbehörde anerkannt sein muß. Man unterscheidet Vereins-, Verbands-, Landes-, Europa-, olympische und Weltrekorde. (S. Seite 78 u. 79.)

Renntwolf, leichter Schlitten, der durch Stoßen mit dem Fuß fortbewegt wird (s. Abb.).



Abb. 83. Renntwolf

Reuter, Emilie. Verein: Frankfurt 1880. 1926 Deutsche Meisterschaft und Deutscher Rekord im Diskuswerfen mit 38,34 m. Olympiateilnehmerin 1928.

Reznicek (spr. rez n i s c h e t), Paula von, geb. Heimann, Tennisspielerin, geb. 17. Oktober 1898 in Breslau. 1920 bis 1924 schlesische Meisterin. Hallenmeisterin von Kopenhagen. 1925 mit Demasius deutsche Hallenmeisterin. 1928 und 1929 Meisterin von Berlin und Deutschland. 1929 und 1930 Meisterin von Südfrankreich.

„Rhe“, seemannisches Ausführungs-Kommando = die Wende soll beginnen (s. „Wenden“).

Rhönrad, transportables, und auseinandernehmbares Sportgerät, das 1925 erfunden wurde und das aus zwei Stahl- oder Holzrädern von 1,4



Abb. 84. Rhönrad

bis 2,2 m Durchmesser besteht, die durch parallele Querstangen versteift und miteinander verbunden sind. Fußbretter mit Riemen und Quer- und Längsgriffe geben dem Abenden Halt. Durch geeignete Verlegung des Körpergewichts bringt man das Rad zum Rollen. Eine Weiterentwicklung stellt das „Globus-Rhönrad“ dar, mit dem auch seitliche Rollbewegungen möglich sind.

Rhön-Rosfittengesellschaft, zur Förderung und wissenschaftlichen Erforschung des Segelfluges gegründete Gesellschaft, die auf der Wassertuppe in der Rhön ein Forschungsinstitut und eine Fliegerschule unterhält.

Richtl, Emil, Radfahrer, Schweizer. Straßenfahrer, Sechstagesfahrer.

Richthoff, Schweden, auf der Olympiade 1932 in Los Angeles Sieger im Ringen (Freistil), Schwergewicht. Goldene Medaille. Auf der Olympiade 1928 in Amsterdam in derselben Gewichtsklasse (Freistil), Sieger. Goldene Medaille.

Riebschläger, Ewald, Schwimmer, geb. 24. Oktober 1904 in Zeitz. Verein: „Schwimm-Verein Zeitz“. 1927 im Länderwettkampf Deutschland gegen Schweden Sieger im Kunstspringen. In Bologna Europameister im Kunstspringen und Zweiter im Turmspringen.

Riege, mehrere Turner, die die gleiche Frei- oder Geräteleistung ausführen.

Rieger, Adolf, Ringer, geb. 25. August 1899 in Friedrichsberg bei Berlin. Verein: „Preußen“ Berlin. 1924 Deutscher Meister im Schwergewicht. 1927 Deutscher Meister im Halbschwergewicht. Berliner und Kreismeister 1923/24, 1926/27. Auf der Olympiade 1928 in Amsterdam Zweiter im Ringen (Griechisch-Römisch), Halbschwergewicht. Silberne Medaille.



In der Riege beim Sechstagefahren. Rieger wird massiert.

Rieger, Willi, Radfahrer, geb. 26. September 1904 in Breslau. Sechstagesfahrer.

Riemen, Bezeichnung für Einzelruder im Rudersport. Vorgeschriebene Länge: 3,68—3,74 m.

Riefenschwung, Turnübung am Reck.

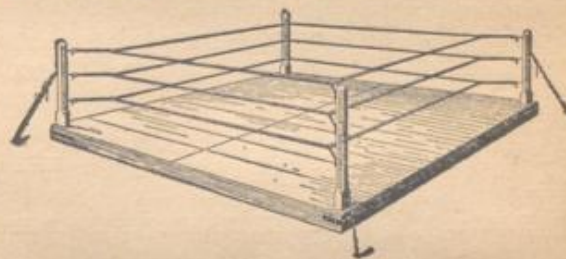
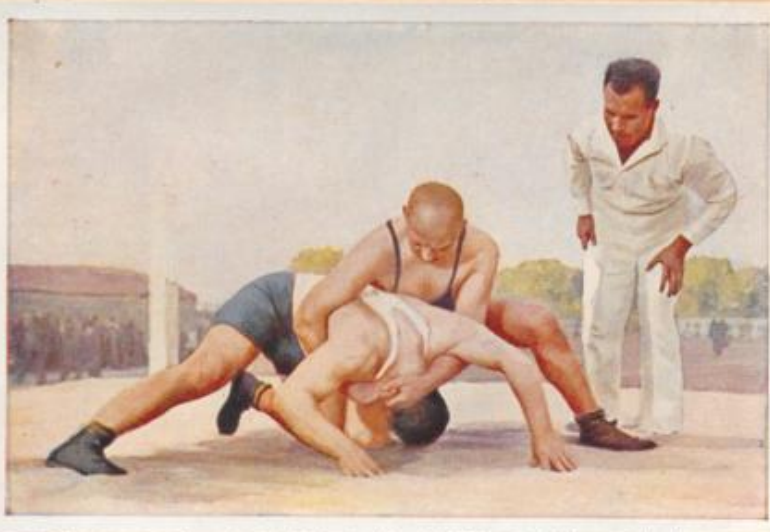


Abb. 85. Reckring



Meisterschaftsringen um den großen Preis der Deutschen Reichsbahn. Raddies gegen Glauert im Doppelneffon (Text S. 80)

Rekorde

(Leichtathletik, Schwimmen)

Übung	Weltrekord			Deutscher Rekord		
	Name	Jahr	Rekordziffer	Name	Jahr	Rekordziffer
Leichtathletik:						
			Zeit			Zeit
100 m Lauf	Tolan-Amerika	1932	10.3	Körnig-Berlin	1926	10.4
200 m Lauf	Lode-Amerika	1926	20.6	Körnig-Berlin	1928	20.9
400 m Lauf	Carr-Amerika	1932	46.2	Büchner-Magdeburg	1928	47.8
800 m Lauf	Hampson-England	1932	1.49.8	Dr. Pelzer, Stettin	1927	1.51.6
1 500 m Lauf	Ladoumègue-Frankreich	1930	3.49.2	Dr. Pelzer, Stettin	1926	3.51.0
5 000 m Lauf	Nurmi-Finnland	1924	14.28.2	Syring, Wittenberg	1931	14.49.6
10 000 m Lauf	Nurmi-Finnland	1924	30.06.2	Syring, Wittenberg	1931	31.26.8
110 m Hürden	Wennergren, Schweden	1929	14.4	Beschmidt, Berlin	1931	14.8
400 m Hürden	Hardin, Amerika	1932	52.0	Dr. Pelzer, Stettin	1927	54.8
4 × 100 m Staffel	Amerika	1932	40.0	S.C.C., Berlin	1929	40.8
4 × 400 m Staffel	Amerika	1932	3.08.2	Teutonia, Berlin	1928	3.17.2
			Meter			Meter
Weitsprung	Nambu, Japan	1931	7,98	Dobermann, Köln	1928	7,64
Dreisprung	Nambu, Japan	1932	15,72	Hofz, Berlin	1922	14,99
Hochsprung	Osborn, Amerika	1924	2,03	Pasemann, Hann.	1912	1,92
Stabhochsprung	Hiller, Amerika	1932	4,315	Begner, Halle	1931	4,12
Hammerwerfen	Ryan, Amerika	1913	57,77	Wang, Regensburg	1928	46,05
Speerwerfen						
bestarmig	Järvinen, Finnland	1932	74,02	Beimann, Leipzig	1932	69,29
beidarmig	Sunde, Norwegen	1930	117,21	Fritsch, Insterburg	1931	107,63
Distuswerfen						
bestarmig	Jessup, Amerika	1930	51,73	Hoffmeister, Müntz.	1928	48,77
beidarmig	Nickander, Finnland	1913	90,13	Hühnchen, Berlin	1928	80,37
Kugelstoßen						
bestarmig	Douda, Tschechoslowakei	1932	16,05	Hirschfeldt, Allenstein	1928	16,04
beidarmig	Darany, Ungarn	1931	28,67	Hirschfeldt, Allenstein	1928	27,96
			Punkte			Punkte
Zeigekampf	Bausch, Amerika	1932	8462,23	Eberle, Berlin	1932	8030,90
Damen-Rekorde:						
			Zeit			Zeit
100 m Lauf	Walsh, Polen	1932	11.9	Thymm, Leipzig	1931	12.0
800 m Lauf	Kadite, Deutschland	1928	2.16.8	Kadite, Breslau	1928	2.16.8
4 × 100 m Staffel	Kanada	1930	48.4	S.B. 1860, Münch.	1930	48.8
			Meter			Meter
Hochsprung	Giffels, Holland	1929	1,69	E. Braumüller, Bln.	1930	1,55
Distuswerfen	Konopacka, Polen	1928	39,62	Mollenhauer, Hambg.	1931	39,61
Speerwerfen	Braumüller, Deutschland	1931	42,28	Braumüller, Berlin	1931	42,28
Kugelstoßen	Heublein, Deutschland	1931	13,70	Heublein, Barmen	1931	13,70
			Punkte			Punkte
Dreikampf	E. Braumüller, Deutschl.	1931	248	E. Braumüller, Bln.	1931	248
Schwimmen:						
			Zeit			Zeit
100 m Freistil	Weißmüller, Amerika	1924	57.4	Fischer	1932	1.00.2
100 m Rücken	Cojak, Amerika	1928	1.08.2	Küppers	1929	1.08.8
200 m Brust	Spence, Amerika	1930	2.44.4	Wittenberg, Berlin	1931	2.46.2
400 m Freistil	Laris, Frankreich	1931	4.47.0	Deiters	1931	5.04.7
1 500 m Freistil	Borg, Schweden	1927	19.07.2	Handschuhmacher	1928	21.30.7
4 × 200 m Staffel	Japan	1932	8.58.4	„Poseidon“, Köln	1932	9.48.4

(Schwimmen, Eislaufen, Flugzeug)

Rekorde

Übung	Weltrekord			Deutscher Rekord		
	Name	Jahr	Rekordbiffer	Name	Jahr	Rekordbiffer
Schwimmen:						
Damen-Rekorde:						
			Zeit			Zeit
100 m Freistil	Madison, Amerika	1931	1.06.6	Salbert	1931	1.13
100 m Rücken	Mealing, Australien	1930	1.20.6	Safferath	1930	1.26.2
200 m Brust	Dennis, Australien	1932	3.06.3	Rode	1932	3.00.1
400 m Freistil	Madison, Amerika	1931	5.31	Rüppers (geb. Arsen)	1928	6.08

Eischnelllaufen:

500 m	Thunberg, Finnland	1931	42.6	Sandner	1932	47.4
1 000 m	Thunberg, Finnland	1930	1.28.4	Wagte, Berlin	1927	1.43.6
1 500 m	Mathisen, Norwegen	1914	2.17.4	Barwa, Berlin	1932	2.33.6
5 000 m	Ballingrud, Norwegen	1930	8.21.6	Barwa, Berlin	1932	9.17.1
10 000 m	Carlson, Norwegen	1928	17.17.4	Barwa, Berlin	1932	18.47.6

Flugzeug

Weltrekord

1. Landflugzeuge:

Größte Entfernung auf grader Strecke: 1931 Boardman—Polando	9 212,260 km
Größte Entfernung in geschlossener Bahn: 1932 Bouffetrot—Noffl	10 650,000 km
Dauerrekord: 1931 Lees-Brossy, Amerika	84 Std. 33 Min.
Höhenrekord: 1930 Soucer-Amerika	13 157 m
Schnelligkeitsrekorde:	
über 1000 km Doret, Frankreich, 1930	286,227 km/Std.
über 2000 km Gonzales-Diaz, Spanien, 1930	220,420 km/Std.
über 5000 km Gonzales-Diaz, Spanien, 1930	208,152 km/Std.
Größte Geschwindigkeit: Bonnet, Frankreich, 1924	448,171 km/Std.
Dauerrekord mit Betriebsstoffaufnahme: 1930 Jackson-O'Brien, Amerika	697 Std.

2. Wasserflugzeuge:

Größte Entfernung auf grader Strecke: 1930 Mermoz, Frankreich	3 173,200 km
Größte Entfernung in geschlossener Bahn: 1930 Mermoz, Frankreich	4 308,340 km
Dauerrekord: 1928 Gravin-Soucer, Amerika	36 Std. 1 Min.
Höhenrekord: 1930 Soucer, Amerika	11 793 m
Schnelligkeitsrekorde:	
über 1000 km Starke, Deutschland, 1929	222,270 km/Std.
über 2000 km Paris-Hebet, 1930	185,930 km/Std.
Größte Geschwindigkeit: Stainforth, England, 1931	655,000 km/Std.

3. Segelflugzeuge:

Dauerrekord: 1931 A. Coote, Amerika	21 Std. 34 Min.
Höhenrekord: 1929 Kronfeld, Deutschland	1 275 m
Streckenrekord: 1931 Groenhoff, Deutschland	265,00 km
Kanalflug: 1931 Calais—Dover—Calais, Kronfeld, Deutschland	in je 1 Std.

Wichtige Daten im Flugwesen.

1927: Lindbergh, Amerika, fliegt von New-York nach Paris, 5809 km	in 33 Std. 30 Min.
1928: Köhl, von Hünefeld, Fihmaurice, fliegen von Irland nach Amerika mit der „Bremen“.	
1929: Weltreise des „Graf Zeppelin“ vom 8. bis 29. 8. in 3 Etappen, insgef. 33 632 km	in 273 Std. 12 Min.
Durchschnittsgeschwindigkeit	123,200 km/Std.
1930: Coste und Bellonte fliegen von Paris nach New-York.	

Rind, Friedrich, Jiu-Jitsu-Kämpfer, schweres Mittelgewicht, geb. 26. März 1900 in Steinweiler (Rheinpfalz). Deutscher Meister 1931.

Ring, für den Bogkampf abgegrenzter quadratischer Raum mit vier 1½ m hohen Eckpfosten, zwischen denen Seite gespannt sind. Siehe Abb. 85.

Ringe, Turngerät, das aus zwei lederbezogenen Eiseringen besteht, die in bestimmter Entfernung voneinander an verstellbaren Seilen aufgehängt sind.

Ringens, schon bei den Naturvölkern geübter Zweikampf, mit dem Ziel, den Gegner zum Liegen auf beiden Schultern zu bringen. Im Griechenland des Altertums wurde das Ringens besonders eifrig geübt. Im modernen, sportlichen Ringkampf, dem sog. griechisch-römischen Stil, sind im Gegensatz zum freien Stil alle körper-schädigenden und gefährlichen Griffe verboten. Um die Ausichten der Ringer möglichst gleichwertig zu gestalten, werden sie nach dem Körpergewicht in folgende Klassen eingeteilt:

Bantamgewicht	bis 56 kg
Federgewicht	„ 61 kg
Leichtgewicht	„ 66 kg
Weltergewicht	„ 72 kg
Mittelgewicht	„ 79 kg
Halbschwergewicht	„ 87 kg
Schwergewicht	über 87 kg

Der Kampf wird auf einer Matte von 20 bis 25 qm Fläche durchgeführt. Die Kampfdauer eines Ganges beträgt bei Amateuren 10 Minuten, bei Berufsringern 30 Minuten. Ist eine Schulterniederlage, die deutlich erkennbar gewesen sein muß, nicht erfolgt, setzt eine Wertung nach Punkten ein, wobei jeder gut angelegte Angriff und jede geschickte Verteidigung als Punkt gilt. Bild S. 77.

Ringrichter, Richter beim Bogkampf.
Risco, Johnny, Boxer, Schwergewicht, Amerikaner, geb. in Österreich 1902. Kämpfte 1929 unentschieden gegen Schmeling.

Ristgriff, Greifen eines Sportgerätes mit vom Körper abgewandten Fingern.

Ritola, Finnland, Läufer. Sieger des 3000-m-Hindernislaufens auf der Olympiade 1924. War Kurmis größter Gegner. Lief alle größeren Strecken. Wurde 1928 Sieger über 10 000 m. Lief Weltrekorde über 5000 m. 3 engl. Meilen, 5000 Yards.

Rittberger, Werner, Eisläufer, gewann mehrere Male die deutsche Meisterschaft im Kunstlaufen.

Ritter, Kurt, Stabhochsprung, geb. 11. Mai 1903 in Ernsdorf (Weichsel). Verein: Männerturnverein Arnswalde. 1926 Kreismeister im Stabhochsprung 3,57 m und 110-m-Hürdenlauf 17 Sek. 1926 Bezirksmeister im Stabhochsprung mit 3,63 m. 1927 bei den D.L.-Meisterschaften Zweiter im Stabhochsprung 3,65 m.

Robleto, Argentinien, auf der Olympiade in Los Angeles 1932 Sieger im Bogen (Federegewicht). Goldene Medaille.

Rod, Reinhold, Jiu-Jitsu-Kämpfer, Leichtgewicht, geb. 15. Oktober 1908 in Berlin. 1927 und 1928 Brandenburgischer Meister im Federegewicht. 1930 zweiter Sieger bei der Brandenburgischen und Deutschen Meisterschaft.

Rodel, kleiner Sportschlitten aus festem, dünnem Holz, mit eisenschlagenen Kufen, der mit den Füßen gesteuert wird.

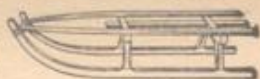


Abb. 86. Rodel

Rodelsport, das sportliche Fahren mit Rodelschlitten. Rodelkremmen werden bei allen Wintersportfesten abgehalten. Die Bahnen sind nicht so sorgfältig vorbereitet, wie die Bahnen für Bobsteigh und Skeleton. Es werden Rennen mit 1- und 2-Sitzern gefahren. In Norwegen ist auch ein Rodelschlitten mit einer Befahrung bis zu 6 Personen im Gebrauch, der mit einer langen Stange gesteuert wird. Die deutsche Rodelmeisterschaft wird alljährlich ausgefahren. Sieger 1932 war: Walter Feist, Flinsberg. Durchschnittszeit für die 1600 m Strecke: 2:15.6 Min.

Roll, Günther, Ruderer, geb. am 4. Oktober 1905 in Posen. Verein: „Dresdener Ruderverein“, Dresden-Blasewitz. Olympiateilnehmer 1928.

Rolle, 1. Übung am Barren, bei der sich der Turner um seine Breitenachse dreht. Die Rolle kann vorwärts aus dem Grätschfuß hinter den Händen und aus dem Oberarmstand, rückwärts aus dem Schwingen im Oberarmstand ausgeführt werden. Außerdem gibt es Lustrollen oder freie Überschlüge. 2. Figur im Kunstflug, bei der sich das Flugzeug seitlich überschlägt.

Roller, kalifornische Hochsprungtechnik, nach dem amerikanischen Weltmeister Osborne, der sie besonders er-



Damenzweiter-Rodel beim Rodelrennen in Krummhübel

folgreich angewendet, auch Osbornscher Roller genannt. Der Körper rollt dabei möglichst wagerecht über die Sprunglatte. Der Absprung erfolgt im Gegensatz zu der sonst üblichen Sprungtechnik mit dem Bein, das der Latte am nächsten ist.

Rollfeld, Zementbahn für das Rollen und Starten von Flugzeugen in Flughäfen.

Rollschuhe, mit auf Kugellagern laufenden Holz- oder Metallrollen versehene Metallplatten, die durch Riemen oder Schrauben am Fuß befestigt werden und eine dem Schlittschuhlaufen ähnliche Fortbewegung ermöglichen.

Rollsitz, auf zwei Schienen rollender Sitz im Ruderboot. Durch das Rollen des Sitzes bei jeder Bewegung des Ruderers wird der Ruderschlag bedeutend verlängert und die Weinkraft für die Ruderbewegung ausgenützt.

Ronmark, Schweden, auf der Olympiade 1932 in Los Angeles Sieger im Kleintaliberschießen. Goldene Medaille.

Ronffe (spr. r o n g z), Radfahrer, Belgier. Straßenweltmeister 1930. Flieger.

Rosenbauer, Stefan, Fechter, geb. 24. März 1896 in Wibrach in Württemberg. 1931 Deutscher Meister im Degenfechten in Dresden.

Rosenberger, Adolf, Autofahrer, geb. 8. April 1900 in Pforzheim.

Rosenbloom, Maxie, Boxer, Amerikaner, geb. 6. September 1904 in New York. Weltmeister im Halbschwergewicht.

Rosenthal, Harry, Jiu-Jitsu-Kämpfer, Fliegengewicht. Deutscher Meister 1926 und 1927.

Rost, Irmgard, Tennisspielerin, geb. 29. August 1909 in Fulda. 1928 Meisterin von Österreich und dreifache Meisterin von Ungarn. 1929 deutsche Hallenmeisterin im Einzel und Doppel mit Matejka. 1930 deutsche Hallenmeisterin mit Austin, 1931 Meisterin von Griechenland, Semmering und Benedig. Wimbledon-Teilnehmerin. Seit 1932 Berufsspielerin.

Röstel, Anneliese, geb. 7. Mai 1905 in Charlottenburg. Läuferin. Verein: Sport-Club Charlottenburg. Tief 800 m in 2:29,3 Min.

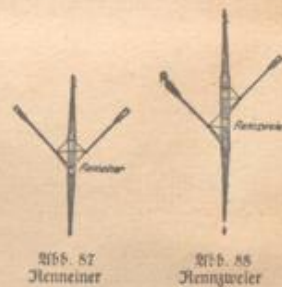
Rot-Weiß, der bekannteste Berliner Tennisclub, auf dessen Plätzen im Grunewald internationale Turniere ausgetragen werden.

Rückenschwimmen, Schwimmen in der Rückenlage. Man unterscheidet: „Rückenschlag“-Schwimmen, wobei beide Arme gleichzeitig nach vorne geführt werden und mit den Beinen dieselbe Bewegung wie beim Brustschwimmen gemacht wird, und „Rückencrawl“-Schwimmen, wobei die Arme abwechselnd nach vorn geführt werden und die Beine den „Crawlschlag“ (s. Crawl) ausüben.

Rückschläger, bei Tennis und Tischtennis der Spieler, der den Ball vom Aufschläger erhält und zurückzuschlagen hat.

Ruder, seemannisch nur die Bezeichnung für Steuer, während die Bootsruder Riemen oder Skulls (spr. Skölls) heißen.

Ruderboot, Wasserfahrzeug, das mit Rudern bewegt wird. Man unterscheidet bei Sportrunderbooten nach der Bauart Gigboote und Rennboote. Gigboote sind breiter und fester gebaut, haben einen festen Außenkiel und sind „geflinkert“, d. h. die Bootsplanken greifen dachziegelartig übereinander. Die Rennboote haben eine glatte Außenhaut, die aus dünnem Zeder- oder Mahagoniholz besteht; der Kiel ist nach innen verlegt. Die Gigboote sind meist Skullboote, bei denen jeder Ruderer zwei Skulls handhabt, während bei den Rennbooten, ausgenommen Einer und Doppelzweier, jeder Ruderer nur an einem Riemen sitzt, der länger ist als ein Skull. Nach der Besetzung unterscheidet man Skiffs, d. h. Einer, Zweier mit und ohne Steuermann, Vierer mit und ohne Steuermann, Sechser (die nur selten gebraucht werden) und Achter.



Der Vierer des Berliner Ruderklubs, Sieger auf der Olympiade 1932, Los Angeles. Von oben nach unten: J. Spremberg, S. Hoed, W. Meier, S. Eiler, G. S. Neumann

Ruderkasten, Vorrichtung, die dazu dient, das Rudern an Ort und Stelle zu erlernen. Sie besteht aus einem rechteckigen Kasten, der in einem Wasserbassin festliegt.

Ruderregatta, Rennen, bei dem eine bestimmte Strecke in möglichst kurzer Zeit zurückgelegt werden soll. Für die großen Verbandsrunderregatten sind allgemeine Bestimmungen aufgestellt, die die Bootstypen und Anzahl der Ruderer betreffen. Die Preise dürfen nur Ehrenpreise, nicht Geldpreise sein.

Rudersport, die sportliche Ausübung des Ruderns, die seit dem Anfang des 19. Jahrhunderts in England betrieben wird und von dort aus 1836 (Gründung des ersten Hamburger Ruderklubs) nach Deutschland kam. Das sportliche Rudern verlangt als Mannschaftssport von jedem Teilnehmer die vollkommenste Beherrschung der Rudertechnik, weil nur dann die für die Gesamtleistung nötige Gleichmäßigkeit der Ruderbewegung er-

Bewegung ähnlich der beim Riemenrudern, nur erfolgt der Stulleinsatz weniger hart.

Der Rudersport wird in Deutschland von 1112 Vereinen mit etwa 110 500 Mitgliedern getrieben.

Rugby (spr. R ŏ g b i), uraltes aus England stammendes, nach der Stadt Rugby benanntes Ballspiel, das seit etwa 1870 auch in Deutschland gespielt wird und das Ähnlichkeit mit dem Fußball hat. Im Gegensatz zum Fußball darf aber der Ball von allen Spielern auch mit den Händen berührt werden. Der Ball ist ein eiförmiger Lederball mit Gummiblase, der 368,5 bis 411 g schwer ist. Der Spielfeld hat fast die gleiche Aus-



Abb. 29
Rugbyball



Gedränge beim Rugby-Spiel

zielt werden kann. Beim Riemenrudern wird der Riemen aus der Ausgangsstellung (gestreckte Beine, gerade vorgestreckte Arme, senkrechte Haltung des Körpers) mit flachem Blatt nach vorne geführt. Dabei senkt sich der Oberkörper, während die Beine in den Knien gebeugt werden (Auslage). Das Riemenblatt wird senkrecht ins Wasser getaucht (Einsatz). Der Oberkörper wird aufgerichtet, die Beine stemmen sich gegen das Stembrett (Anriff). Dann wird der Riemen durch das Wasser gezogen und die Hände an die Brust geführt (Durchzug und Endzug). Durch Herabdrücken der Hände wird das Blatt aus dem Wasser gehoben und flach gedreht (Abscheren). Dann werden die Arme gestreckt, der Oberkörper aufgerichtet und es wird wieder in die Auslage gegangen. Dabei ist vor allem darauf zu achten, daß der Einsatz der Riemen möglichst gleichmäßig ist und das Herausheben schnell erfolgt. Beim Stullen, das leichter erlernbar ist, weil es beidseitig ausgeführt wird, ist die

dehnung wie der Fußballplatz, darf aber höchstens 67½ m breit sein. Er wird durch die Mittellinie in zwei Spielhälften geteilt. Etwa 23 m vor der eigentlichen Spielfeldgrenze (Schmalgrenze) befinden sich die Malfelder, die von der Mallinie begrenzt werden. Inmitten der Mallinie liegen die Tore, die 3 m hoch und 5,67 m breit sind. Jede Mannschaft besteht aus 15 Spielern, die in 8 Stürmer, 2 Halbspieler, 4 Dreiviertelspieler und 1 Schlußspieler aufgeteilt sind. Die Aufgabe der Spieler ist es, den Ball in das gegnerische Lager zu bringen, wobei das Vorwerfen des Balles nicht erlaubt ist. Die Spielzeit beträgt 2×40 Minuten mit 5 Minuten Pause. Die Wertung erfolgt nach Punkten, und zwar zählt der Versuch (Niederlegen des Balles hinter der Mallinie) 3 Punkte, der erhöhte Versuch (der

Ball muß nach dem Versuch durch Fußtritt über die Malstange geschossen werden) 5 Punkte, Freitritt 3 Punkte und Sprungtritt 4 Punkte (bei beiden muß der Ball zwischen den Malstangen durchgeschossen werden). Um den Ball nach einem Fehler wieder ins Spiel zu geben, ordnet der Schiedsrichter meist ein Gedränge an, bei dem die Spieler beider Parteien sich in einer bestimmten Formation zusammendrängen, um den Ball dann mit den Füßen ihrer Partei zuzuspielen. Die deutschen Rugby-Vereine sind seit 1900 im deutschen Rugby-Fußballverband, der seinen Sitz in Hannover hat, zusammengeschlossen.

Ruhleben, seit 1881 bestehende Trabrennbahn bei Berlin.

Runde, 1. Kampfgang, für den die vorgeschriebene Zeit beim Bogen 3 Minuten, beim Ringen 10 Minuten beträgt. 2. bei Bahnrennen Bezeichnung für eine Bahn-

Rundholz, seemannischer Ausdruck für eine hölzerne Stange, welche in der Takelung Verwendung findet. (Mast, Baum, Raa usw.)

Rundlauf, Turngerät für Lauf- und Schwungübungen, das aus 4 Strickleitern besteht, die an einer drehbaren Aufhängevorrichtung befestigt sind (s. Abb.).

Ruof, Christian, Schütze im Klein-Kaliber-Verband geboren 3. September 1892 in Mergelstetten bei Hildesheim. 1927, 1928, 1929, 1930 Landesmeisterschaft des Klein-Kaliber-Sport-Verbandes von Württemberg. 1930 Reichsmeister im Einzeltampf der Altschützen.

Rush, engl. (spr. Rōsch), unerwartetes Vorstoßen in einem Rennen.

Ruth, George Herman, gen. Babe, seit Jahren Amerikas Baseballkönig.

Rütt, Walter, Radfahrer, geb. 12. September 1883 in Morsbach im Rheinland. Sechstagesfahrer. Flieger. Rütt zog sich 1926 von der Teilnahme an Radrennen zurück und gründete in Treptow eine Radrennbahn und Trainingsschule.

Ruud, Birger, Skiläufer, Norweger. Stand 1931 einen Sprung von 81 Metern (Reford), wurde in Lake Placid 1932 (Olympiade) im Sprunglauf: Erster.

Rund, Sigmund, Skiläufer, Norweger. Bruder von Birger Ruud, ebenfalls einer der besten Springer. Wurde im Sprunglauf in Lake Placid 1932 (Olympiade): Siebenter.

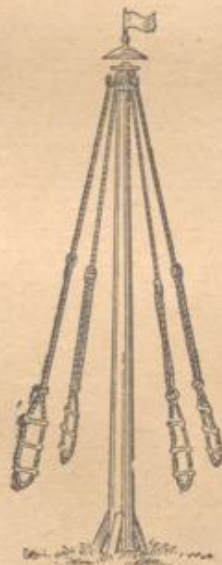
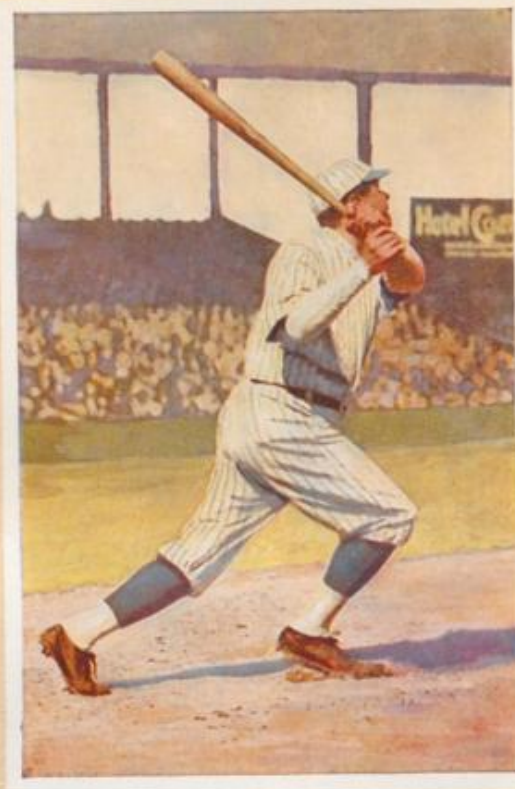


Abb. 90. Rundlauf

Ryan (spr. reien), Elisabeth, Tennisspielerin, Amerikanerin, geb. 1890 in San Francisco. Seit 1912 Wimbledon-Teilnehmerin und mehrfache Siegerin dort im



„Babe“ Ruth, der Amerikanische Baseballkönig beim Schlag

Einzel und im Doppel 1924, 1925 englische Hartplatzmeisterin. 1926 mit Goh und Borotra Meisterin von U.S.A. 1926 Wightmancup-Spielerin. In der Damen-Weltrangliste Vierte.

Ryn (spr. rein) John van, Tennisspieler, Amerikaner, geb. 30. Juni 1906 in Newport. Seit 1929 Davis-Cup-Vertreter. 1929, 1930 Wimbledon-Meister mit Allison, 1931 mit Lott.

Säbel, Fechtwaffe mit biegsamer höhlgeschliffener Klinge, die im Querschnitt T-förmig ist. Der leichte Säbel, der beim Sportsfechten allein Verwendung findet, hat eine



Abb. 91. Säbel

88 cm lange Klinge mit abgestumpfter Spitze. Der Säbelloch ist gewölbt, der Griff besteht aus Holz oder Hartgummi.

v. Sahl, Reiter, Berlin, verteidigte 1932 in deutscher Mannschaft erfolgreich den 1931 gewonnenen Coppa Mussolini.

Salchow, Karl, Wiener, Eisläufer, war siebenmal Weltmeister. 1900, 1905, 1907 bis 1911 Deutscher Meister. 1898 bis 1900 war er Europa-Meister im Kunstlaufen.